

Liahona

**Was ist Gottes
Maßstab für sittliches
Verhalten? Seite 32, 50**

**Göttliche Vorsehung schützt
abgeirrte Kinder, Seite 16**

**Heilung nach Misshandlung,
Seite 12, 46**

**Lernhilfen für Jugendliche:
Die Gnade des Erlösers,
Seite 54**





*„Mutter zu sein
ist kein Hobby,
sondern eine
Berufung. ...
Kinder zu haben
ist nichts, was
man gerade
noch so in den
Terminkalender
quetscht. Genau
dazu hat Gott
uns die Zeit doch
gegeben.“*

Rachel Jankovic, zitiert von
Neil L. Andersen, „Kinder“,
Liahona, November 2011,
Seite 28



BOTSCHAFTEN

- 4 **Botschaft von der Ersten Präsidentschaft: Dienen und ewiges Leben**
Präsident Henry B. Eyring
- 7 **Besuchslehrbotschaft: Die göttliche Mission Jesu Christi: Das Licht der Welt**

BEITRÄGE FÜR DIESEN MONAT

- 16 **Glaubenstreue Eltern und abgeirrte Kinder: Man muss die Hoffnung aufrechterhalten und zugleich Missverständnisse klären**
Elder David A. Bednar
Elder Bednar erklärt Eltern, wie es nach der wahren Lehre tatsächlich um abgeirrte Kinder steht.

- 22 **Pioniere aus aller Welt: Simbabwe – Land der Schönheit, Menschen des Glaubens**
Standhafte Pioniere in Simbabwe dienen Mitgliedern der Kirche in aller Welt als Vorbild.
- 28 **Unerschütterlich**
Reid Tateoka
Nach dem Erdbeben und Tsunami in Japan im Jahr 2011 wandten sich die Missionare sogleich dem Herrn zu.
- 32 **Der Maßstab des Herrn für sittliches Verhalten**
Elder Tad R. Callister
Der Vater im Himmel muss seinen Maßstab für sittliches Verhalten nur einmal klarstellen, und seine Stimme setzt sämtliche Stimmen dieser Welt außer Kraft.

WEITERE RUBRIKEN

- 8 **Notizen zur Herbst-Generalkonferenz 2013**
- 10 **Propheten im Alten Testament: Abraham**
- 11 **Lektionen aus der Broschüre Für eine starke Jugend: Sexuelle Reinheit**
- 12 **Wir sprechen von Christus: Die Last wurde mir genommen**
Name der Redaktion bekannt
- 14 **Dienst in der Kirche: Dienst an einer Fremden**
Yong Gil Park
- 38 **Stimmen von Heiligen der Letzten Tage**
- 80 **Bis aufs Wiedersehen: Ich musste im Foyer warten**
Lori Fuller

UMSCHLAGBILD
Vorderseite: Foto des Tegucigalpa-Tempels in Honduras von Cody Bell; Umschlaginnenseite vorn: Foto von Bradley Slade



42

42 Offen für Erfolg

Richard M. Romney

Genau wie andere junge Erwachsene können auch Sie im täglichen Leben Gelegenheiten entdecken, das Evangelium zu verbreiten.

Suche den Liahona, der in dieser Ausgabe versteckt ist. Hinweis: Sieh den Segen!

46 Die schrecklichen Narben der Misshandlung können heilen

Elder Richard G. Scott

Die schlechten Entscheidungen anderer mögen dir zwar Schmerzen und Leid zufügen, aber deine ewigen Möglichkeiten können sie dir nicht nehmen.

50 Für eine starke Jugend: Ein lauterer Herz und ein reiner Körper

Neill F. Marriott

52 Bleibt wachsam

Name der Redaktion bekannt

Es dauerte anderthalb Jahre, bis ich mich dazu durchrang, meinem Bischof mein Problem mit Pornografie anzuvertrauen. Warte nicht so lange damit.

53 Wie man gute Freunde auswählt

Präsident Thomas S. Monson

Deine Freunde haben einen großen Einfluss darauf, was aus dir wird. Wähle sie sorgfältig aus!

54 Gnade und das Sühnopfer Jesu Christi

Joshua J. Perkey

57 Poster: Eine riesige Hilfe

58 Ist es in Ordnung, ...? Darf ich ...?

Heidi McConkie

Versuche nicht, das Evangelium deinem Leben anzupassen. Bemühe dich lieber, dein Leben dem Evangelium anzupassen.

61 Auf den Punkt gebracht

62 Virtuelle Brieffreundinnen

Stephanie Acerson

Mithilfe von Facebook und anderen Medien kannst du schon jetzt ein Missionar sein.

64 Verpasse nicht den Anruf

David Dickson

Was könntest du verpassen, wenn du dir die Ansprachen der bevorstehenden Generalkonferenz nicht anhörst?

54



66

66 Hört mich jemand?

Lucas F. und Susan Barrett

Wie sollte ich vom Gebet Zeugnis geben, wenn ich mir nicht sicher war, ob der Vater im Himmel meine Gebete wirklich hört?

68 Ein guter Gedanke

69 Unsere Seite

70 Freunde aus aller Welt: Ich bin Tendai aus Simbabwe

Amie Jane Leavitt

72 Anziehfigur: Mudiwa aus Simbabwe

73 Ich habe den Geist gespürt

Linda K. Burton

Ein Priestertumssegens und ein PV-Lied halfen mir, den Heiligen Geist zu verspüren.

74 Die PV bei dir zuhause: Jesus Christus ist unser Erretter

76 Für kleinere Kinder: Ein Garten voller Segnungen

Linda Pratt

81 Porträt eines Propheten: Ezra Taft Benson

Internationale Zeitschrift der Kirche Jesu Christi
der Heiligen der Letzten Tage

Erste Präsidentschaft: Thomas S. Monson, Henry B. Eyring,
Dieter F. Uchtdorf

Kollegium der Zwölf Apostel: Boyd K. Packer, L. Tom Perry,
Russell M. Nelson, Dallin H. Oaks, M. Russell Ballard, Richard
G. Scott, Robert D. Hales, Jeffrey R. Holland, David A. Bednar,
Quentin L. Cook, D. Todd Christofferson, Neil L. Andersen

Editor: Craig A. Cardon

Berater des Editors: Jose L. Alonso, Mervyn B. Arnold,
Shayne M. Bowen, Stanley G. Ellis, Christoffel Golden

Managing Director: David T. Warner

Director of Operations: Vincent A. Vaughn

Direktor der Zeitschriften der Kirche: Allan R. Loyborg

Business Manager: Garff Cannon

Managing Editor: R. Val Johnson

Assistent Managing Editor: Ryan Carr

Redaktionsteam: Susan Barrett, Brittany Beattie, David Dickson,
David A. Edwards, Matthew D. Flitton, Mindy Raye Friedman,
Lori Fuller, Garrett H. Garff, LaRene Porter Gaunt, Jennifer Grace
Jones, Michael R. Morris, Sally Johnson Odekirk, Joshua J. Perkey,
Jan Pinborough, Richard M. Romney, Paul VanDenBerghe,
Marissa Widdison

Managing Art Director: J. Scott Knudsen

Art Director: Tadd R. Peterson

Designteam: Jeanette Andrews, Fay P. Andrus, C. Kimball
Bott, Tom Child, Nate Gines, Colleen Hinkley, Eric P. Johnsen,
Susan Lofgren, Scott M. Mooy, Mark W. Robison, Brad Teare,
K. Nicole Walkenhorst

Beauftragte für Urheberschutz: Collette Nebeker Aune

Production Manager: Jane Ann Peters

Produktionsteam: Kevin C. Banks, Connie Bowthorpe Bridge,
Julie Burdett, Bryan W. Gygi, Denise Kirby, Ginny J. Nilson,
Gayle Tate Rafferty

Prepress: Jeff L. Martin

Leiter Druck: Craig K. Sedgwick

Leiter Vertrieb: Stephen R. Christiansen

Übersetzung: Axel Gomann

Lokalteil: Siehe Impressum *Regionale Umschau
Deutschland und Österreich – Schweiz*

Vertrieb:

Corporation of the Presiding Bishop of The Church of
Jesus Christ of Latter-day Saints, Steinmühlstraße 16,
61352 Bad Homburg v. d. Höhe, Deutschland
Tel.: 00800-2950-2950 (gebührenfrei)
oder 49-6172-4928-33/34

E-Mail: orderseu@ldschurch.org; online: store.lds.org

Jahresabonnement:

EUR 7,50; CHF 11,10

Überweisung auf folgendes Konto: Commerzbank AG,
Kontonr.: 07 323 712 00, BLZ 500 800 00

Verwendungszweck: Abo-Nr. + Name + Gemeinde
Bei Einzahlungen aus Österreich und der Schweiz zusätzlich:
SWIFT: DRES DE FF

IBAN: DE42 5008 0000 073237 1200

Adressänderungen bitte einen Monat im Voraus melden.

Manuskripte und Anfragen bitte online an liahona.lds.org
oder per Post an: *Liahona*, Room 2420, 50 East North Temple
Street, Salt Lake City, UT 84150-0024, USA, oder per E-Mail an:
liahona@ldschurch.org.

Der *Liahona* (ein Begriff aus dem Buch Mormon, der „Kompass“
oder „Wegweiser“ bedeutet) erscheint auf Albanisch, Armen-
nisch, Bislama, Bulgarisch, Cebuano, Chinesisch, Chinesisch
(vereinfacht), Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Fidschi,
Finnisch, Französisch, Griechisch, Indonesisch, Isländisch,
Italienisch, Japanisch, Kambodschanisch, Kiribati, Koreanisch,
Kroatisch, Lettisch, Litauisch, Madagassisch, Marshallisch,
Mongolisch, Niederländisch, Norwegisch, Polnisch, Portugiesisch,
Rumänisch, Russisch, Samoanisch, Schwedisch, Slowenisch,
Spanisch, Suaheli, Tagalog, Tahitianisch, Thai, Tongaisch,
Tschechisch, Ukrainisch, Ungarisch, Urdu und Vietnamesisch
(Häufigkeit variiert nach Sprache).

© 2014 Intellectual Reserve, Inc. Alle Rechte vorbehalten.
Printed in the United States of America.

Text- und Bildmaterial im *Liahona* darf für den gelegentlichen,
nichtkommerziellen Gebrauch in Kirche und Familie vervielfältigt
werden. Bildmaterial darf nicht vervielfältigt werden, wenn
dies aus dem Quellenhinweis entsprechend hervorgeht. Fragen
richten Sie bitte an: Intellectual Property Office, 50 East North
Temple Street, Salt Lake City, UT 84150, USA, E-Mail:
cor-intellectualproperty@ldschurch.org.

For Readers in the United States and Canada:

March 2014 Vol. 140 No. 3. LIAHONA (USPS 311-480)
German (ISSN 1522-9203) is published monthly by The Church
of Jesus Christ of Latter-day Saints, 50 East North Temple,
Salt Lake City, UT 84150. USA subscription price is \$10.00 per year;
Canada, \$12.00 plus applicable taxes. Periodicals Postage Paid
at Salt Lake City, Utah. Sixty days' notice required for change of
address. Include address label from a recent issue; old and new
address *must* be included. Send USA and Canadian subscriptions
to Salt Lake Distribution Center at address below. Subscription
help line: 1-800-537-5971. Credit card orders (Visa, MasterCard,
American Express) may be taken by phone. (Canada Post
Information: Publication Agreement #40017431)

POSTMASTER: Send all UAA to CFS (see DMM 707.4.12.5).
NONPOSTAL AND MILITARY FACILITIES: Send address changes
to Distribution Services, Church Magazines, P.O. Box 26368,
Salt Lake City, UT 84126-0368, USA.

Anregungen für den Familienabend

Viele Artikel und Beiträge in dieser Ausgabe können Sie für den Familienabend
verwenden. Dazu zwei Beispiele:

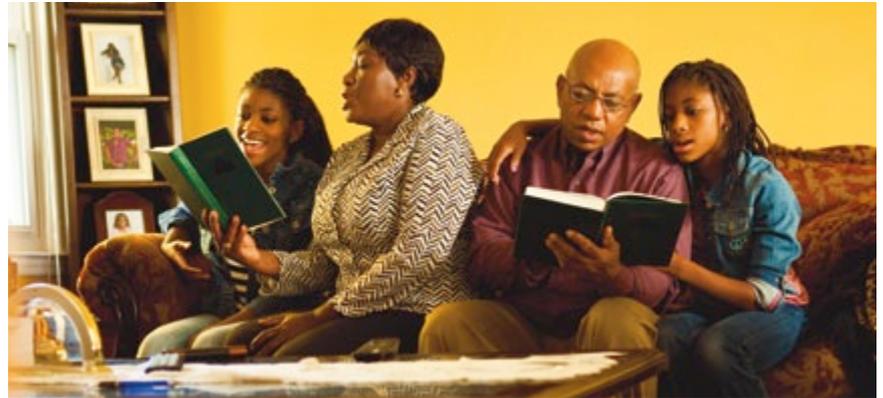


FOTO VON CRAIG DIMOND

„Wie man gute Freunde auswählt“,
Seite 53: Schneiden Sie aus verschiedenen
Zeitschriften Fotos von jungen Männern
und Frauen aus und denken Sie sich zu je-
dem Foto eine Kurzbeschreibung aus. Hal-
ten Sie zum Beispiel ein Foto von einem
jungen Mann hoch und sagen Sie: „Das
hier ist Aaron. Er geht in keine Kirche,
sondern begleitet seine Familie regelmäßig
in eine Synagoge. Er ist sehr sportlich und
verwendet keine schlimmen Ausdrücke.“
Fertigen Sie zu jedem Foto eine Kurzbe-
schreibung an und fragen Sie Ihre Kinder,
wer von den Abgebildeten wohl ein guter
Freund oder eine gute Freundin wäre.
Lesen Sie Jakobus 2:23 und sprechen Sie
darüber, wie man ein Freund des Vaters
im Himmel werden kann.

„Jesus Christus ist unser Erretter“,
Seite 74: Ostern steht bevor! Vielleicht
möchten Sie in der Osterzeit etwas Be-
sonderes unternehmen, um sich bewusst
zu machen, welche Segnungen Sie Jesus
Christus verdanken. Jeden Tag beim
Abendessen könnten alle in der Familie
reihum erzählen, welche Segnungen sie
an dem Tag erhalten haben. Um sich
diese Segnungen bewusst zu machen,
könnte man ein Glas nach und nach mit
Murmeln füllen – für jede Segnung eine
Murmeln. Sie könnten diese Idee beim
Familienabend einführen, indem Sie eine
Schriftstelle über das Leben Jesu Christi
vorlesen und Ihre Kinder dann bitten, ein
Bild von dem darin geschilderten Ereignis
zu zeichnen. Singen Sie das Lied „Ich
möchte so sein wie Jesus“ (*Liederbuch für
Kinder*, Seite 40) oder ein anderes Lied
über den Heiland.

IN IHRER SPRACHE

Der *Liahona* und anderes Material der
Kirche stehen unter languages.lds.org
in vielen Sprachen zur Verfügung.

Wenn Sie den *Liahona* bei Facebook
einbinden und auch dort inspirierende Bot-
schaften erhalten möchten, rufen Sie bitte
[facebook.com/liahona.magazine](https://www.facebook.com/liahona.magazine) auf.

THEMEN IN DIESER AUSGABE

Die Zahlen geben jeweils die erste Seite des Artikels an.

Abendmahl, 28
Abraham, 10
Anstand, 32
Ausdrucksweise, 16
Benson, Ezra Taft, 81
Dankbarkeit, 28, 76
Dienen, 14, 41, 57
Familie, 16
Freundschaft, 53, 62
Gebet, 58, 66

Generalkonferenz, 8, 64
Gnade, 54
Grundsätze, 32, 58
Heiliger Geist, 73
Jesus Christus, 12, 54, 74
Medien, 32, 52
**Missbrauch, Misshand-
lung**, 12, 32, 46
Missionsarbeit, 22, 28,
42, 62

Pioniere, 22
Pornografie, 32, 52
Propheten, 64
Sittlichkeit, 11, 32, 50, 52
Sühnopfer, 12, 16, 46, 54
Tempel, 80
Umkehr, 32, 46, 50, 52
Vergebung, 46, 50, 52
Widrigkeiten, 12, 28, 46
Zeugnis, 66



**Präsident
Henry B. Eyring**
Erster Ratgeber in der
Ersten Präsidentschaft

Dienen

UND EWIGES LEBEN

Der Erretter ist unser Vorbild für selbstloses Dienen. Er verbrachte sein vollkommenes Leben damit, dem Vater im Himmel und all seinen Kindern zu dienen. Die gemeinsame Absicht des Vaters und des Sohnes besteht darin, uns allen die Gabe der Unsterblichkeit und den Segen des ewigen Lebens zu gewähren (siehe Mose 1:39).

Um uns für das ewige Leben bereitzumachen, müssen wir uns durch das Sühnopfer Jesu Christi verändern – von Neuem geboren und von Sünde gereinigt werden. Kleine Kinder unter acht Jahren sind jedoch ohne Sünde und sind durch das Sühnopfer erlöst (siehe Mosia 3:16,21; Moroni 8:10-12).

Für all diejenigen von uns, die das Alter der Verantwortlichkeit erreichen, gibt es einen wunderbaren Plan, der es uns ermöglicht, von Sünde gereinigt und auf das ewige Leben vorbereitet zu werden. Diese Vorbereitung beginnt mit der Taufe durch Priestertumsvollmacht und dem Empfang des Heiligen Geistes. Danach müssen wir immer an den Heiland denken und die Gebote halten, die er uns gegeben hat.

Im Buch Mormon lesen wir, dass König Benjamin seinem Volk von der Freude erzählte, die sich einstellt, wenn man spürt, dass man durch das Sühnopfer Jesu Christi Vergebung für seine Sünden erlangt hat. Dann erklärte er den Menschen, dass sie, um die Vergebung ihrer Sünden zu bewahren, ihre Kinder anleiten mussten, einander zu dienen, und dass sie sich so großzügig wie möglich der zeitlichen sowie geistigen Bedürfnisse ihrer Mitmenschen annehmen mussten (siehe Mosia 4:11-16).

Er erklärte zudem: „Und siehe, ich sage euch dies, damit ihr Weisheit lernt, damit ihr lernt, dass, wenn ihr im Dienste eurer Mitmenschen seid, ihr nur im Dienste eures Gottes seid.“ (Mosia 2:17.)

Jesus zog umher, lehrte sein Evangelium und tat Gutes (siehe Apostelgeschichte 10:38). Er heilte die Kranken. Er weckte Tote auf. Mit seiner Macht speiste er Tausende, als sie hungrig waren und nichts zu essen hatten (siehe Matthäus 14:14-21; Johannes 6:2-13). Nach seiner Auferstehung gab er mehreren seiner Apostel etwas zu essen, als sie am Ufer des Sees von Galiläa an Land gingen (siehe Johannes 21:12,13). Auf dem amerikanischen Kontinent heilte er die Kranken und segnete die Kinder, eines nach dem anderen (siehe 3 Nephi 17:7-9,21).

Der Apostel Jakobus erklärte, dass der Wunsch, dem Nächsten zu dienen, unserer Dankbarkeit für das, was der Herr für uns getan hat, entspringt:

„Wer sich aber in das vollkommene Gesetz der Freiheit vertieft und an ihm festhält, wer es nicht nur hört, um es wieder zu vergessen, sondern danach handelt, der wird durch sein Tun selig sein. ...“

Ein reiner und makelloser Dienst vor Gott, dem Vater, besteht darin: für Waisen und Witwen zu sorgen, wenn sie in Not sind, und sich vor jeder Befleckung durch die Welt zu bewahren.“ (Jakobus 1:25,27.)

Dass wir rein gemacht werden, ersehen wir auch daraus, dass wir vermehrt den Wunsch haben, um des Heilands willen anderen zu dienen. Das Heimlehren oder das Besuchlehren empfinden wir mehr als Freude und weniger als Pflicht. Wir melden uns öfter freiwillig zur Mithilfe, etwa an einer Schule vor Ort oder bei der Betreuung bedürftiger Menschen. Wenn wir wenig Geld haben, das wir denen geben können, die noch weniger haben, wünschen wir uns, mehr Geld zu haben, um mehr geben zu können (siehe Mosia 4:24). Wir möchten für unsere Kinder da sein und ihnen zeigen, wie man anderen Gutes tut.



Unser Wesen ändert sich und wir verspüren den Wunsch, mehr zu dienen, ohne dafür Anerkennung zu bekommen. Ich kenne Jünger des Erlösers, die viel Geld verschenkt oder anderweitig große Dienste geleistet haben und fest entschlossen waren, dass niemand außer Gott und ihren Kindern davon erfahren sollte. Gott hat ihren Dienst anerkannt, indem er sie in diesem Leben gesegnet hat, und er wird sie auch im ewigen Leben segnen (siehe Matthäus 6:1-4; 3 Nephi 13:1-4).

Wenn Sie das Gebot, dem Nächsten zu dienen, halten (siehe Matthäus 22:39), spüren Sie eine Veränderung, was Ihren Stolz angeht. Als die Apostel darüber stritten, wer der Größte unter ihnen sei, wurden sie vom Erretter zurechtgewiesen. Er sagte:

„Auch sollt ihr euch nicht Lehrer nennen lassen; denn nur einer ist euer Lehrer, Christus.

Der Größte von euch soll euer Diener sein.“ (Matthäus 23:10,11.)

Der Erlöser zeigt uns auf, wie wir lernen können, anderen Gutes zu tun. Er diente auf vollkommene Weise, und wir müssen das Dienen erlernen, wie er es erlernt hat – Zeile um Zeile (siehe LuB 93:12,13). Durch den Dienst, den wir leisten, können wir ihm ähnlicher werden. Dann beten wir mit der ganzen Kraft unseres Herzens, dass wir unsere

Feinde so lieben mögen, wie er sie liebt (siehe Matthäus 5:43,44; Moroni 7:48). So werden wir schließlich würdig, ewiges Leben bei ihm und unserem Vater im Himmel zu erlangen.

Ich verheiße Ihnen, dass wir noch viel besser dienen werden, wenn wir den Lehren und dem Beispiel des Heilands folgen. ■

WIE MAN GEDANKEN AUS DIESER BOTSCHAFT VERMITTELT

Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel hat uns ans Herz gelegt, um Gelegenheiten zu beten, Gutes zu tun: „Bitten Sie den Vater im Himmel an jedem neuen Tag beim Morgengebet, Sie so zu führen, dass Sie eine Gelegenheit erkennen, etwas für eines seiner kostbaren Kinder zu tun. Halten Sie dann den ganzen Tag über ... nach jemandem Ausschau, dem Sie helfen können.“ („Widmen wir uns eifrig einer guten Sache“, *Liahona*, November 2012, Seite 31.) Vielleicht möchten Sie Ihre Zuhörer auffordern, sich zum Ziel zu setzen, dass sie jeden Morgen um Gelegenheiten beten, Gutes zu tun, und dann den ganzen Tag danach Ausschau halten.

Ihr Gebet wurde erhört

Siphilile Khumalo

Eines Abends kam eine Freundin bei mir vorbei, die einem anderen Glauben angehört. In der Regel lese ich alleine in den heiligen Schriften, und an dem Abend hatte ich sie gerade geholt, um darin zu lesen. Ich hatte das Gefühl, ich solle meine Freundin einladen, mit mir in den Schriften zu lesen, aber ich hatte Angst und fing stattdessen an, alleine zu lesen. Ich wusste jedoch, dass ich eine Eingebung des Geistes ignoriert hatte. Nach ein paar Minuten fragte ich vorsichtig: „Möchtest du gern mit mir in den Schriften lesen?“ Ohne zu zögern antwortete meine Freundin: „Ja.“

Wir lasen gemeinsam im Buch Mormon. Sie stellte mir einige Fragen, und ich spürte, dass der Heilige Geist mich bei meinen Antworten führte. Ich gab ihr Zeugnis, dass das Buch Mormon wahr ist. Daraufhin sagte sie: „Ich habe den ganzen Tag geweint und Angst gehabt. Als du mich gefragt hast, ob ich mit dir in den Schriften lesen wolle, hatte ich gerade Gott um Hilfe gebeten. Jetzt geht es mir viel besser. Ich danke dir.“

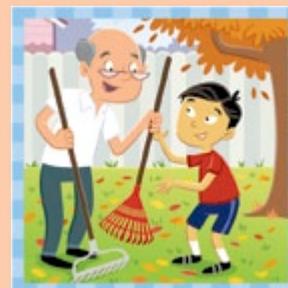
Der Herr hatte mich als Werkzeug benutzt, um ein Gebet zu erhören und einem seiner Kinder in der Not beizustehen. Ich weiß, dass Eingebungen göttliche Anweisungen von einem weisen, wunderbaren Vater sind. Wenn wir unsere Angst überwinden, erlauben wir ihm, seine Macht durch unseren Gehorsam zu offenbaren.

Die Verfasserin lebt in Gauteng in Südafrika.



Wie könntest du helfen?

Auch Kinder können sich dafür entscheiden, jemandem etwas Gutes zu tun. Kreise die Bilder ein, die zeigen, dass ein Kind Jesus Christus nachfolgen will, indem es jemandem hilft.



Befassen Sie sich gebeterfüllt mit diesem Lesestoff. Lassen Sie sich vom Geist inspirieren, welche Gedanken Sie besprechen sollen. Wie stärkt ein tieferes Verständnis des Lebens und der Mission Jesu Ihren Glauben an ihn und kommt auch denen zugute, die Sie als Besuchslehrerin betreuen? Mehr dazu finden Sie unter www.reliefsociety.lds.org (in englischer Sprache).

Die göttliche Mission Jesu Christi: Das Licht der Welt

Diese Botschaft ist Teil einer Reihe von Besuchslehrbotschaften, die einzelne Aspekte der Mission Jesu beleuchten.

Wenn wir uns bewusst machen, dass Jesus Christus das Licht der Welt ist, nimmt unser Glaube an ihn zu und wir sind anderen ein Licht. Christus bezeugte, dass er „das wahre Licht [ist], das jedem Menschen leuchtet, der in die Welt kommt“ (LuB 93:2). Uns hat er aufgefordert, sein Licht hochzuhalten, „damit es der Welt leuchte“ (3 Nephi 18:24).

Auch unsere Propheten haben vom Licht Christi Zeugnis abgelegt. Präsident Henry B. Eyring, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, hat erklärt: „Jedes Mal, wenn ihr euch vornehmt, mehr wie der Erlöser zu leben, wird euer Zeugnis gestärkt werden. Mit der Zeit werdet ihr selbst erkennen, dass er das Licht der Welt ist. ... In eurem Leben wird sich für andere das Licht Christi widerspiegeln.“¹

Elder Quentin L. Cook vom Kollegium der Zwölf Apostel sagt über unseren Auftrag, der Welt ein Licht



zu sein: „Wir müssen unsere Familie schützen und gemeinsam mit allen Menschen, die guten Willens sind, an vorderster Front stehen, wenn es darum geht, mit aller Kraft das Licht, die Hoffnung und die Sittlichkeit in unserer Gesellschaft zu bewahren.“²

Aus den heiligen Schriften

Johannes 8:12; Lehre und Bündnisse 50:24; 115:5

ANMERKUNGEN

1. Henry B. Eyring, „Ein lebendiges Zeugnis“, *Liahona*, Mai 2011, Seite 128
2. Quentin L. Cook, „Es werde Licht!“, *Liahona*, November 2010, Seite 30
3. Siehe *Die Töchter in meinem Reich: Die Geschichte und das Werk der Frauenhilfsvereinigung*, Seite 182
4. Siehe *Die Töchter in meinem Reich*, Seite 182



Glaube,
Familie, Hilfe

Aus unserer Geschichte

Die Frauen in der Kirche lassen ihr Licht auch heute weiterhin hell leuchten.

Eine alleinstehende Schwester, die körperbehindert war, wohnte im 80. Stockwerk eines Wolkenkratzers in Hongkong. Sie gehörte als Einzige in ihrer Familie der Kirche an und schuf sich doch ein Zuhause, das ein sicherer Hafen war, wo sie und ihre Besucher den Einfluss des Heiligen Geistes spüren konnten. Sie hatte die heiligen Schriften, die FHV-Leitfäden und das Gesangbuch immer griffbereit. Sie ging in den Tempel, um dort heilige Handlungen für ihre Vorfahren an sich vollziehen zu lassen.³

Eine rechtschaffene Mutter in Brasilien erzog ihre Kinder im Licht des Evangeliums. PV-Lieder erklangen in ihrem roten Backsteinhaus, und aus dem *Liahona* ausgeschnittene Bilder von Tempeln, Propheten Gottes und dem Erlöser schmückten die Wände. Sie und ihr Mann brachten Opfer, um im Tempel gesiegelt werden zu können, damit ihre Kinder im Bund geboren werden konnten. Sie betete ständig darum, dass der Herr ihr helfen möge, ihre Kinder in Licht und Wahrheit und in der Kraft des Evangeliums zu erziehen.⁴

Was kann ich tun?

1. Besprechen Sie, was es bedeutet, der Welt heute ein Licht zu sein.
2. Denken Sie darüber nach, warum sich Prüfungen leichter ertragen lassen, wenn man dem Licht Christi folgt.

NOTIZEN ZUR HERBST-GENERALKONFERENZ 2013

„Was ich, der Herr, gesagt habe, das habe ich gesagt, ... sei es durch meine eigene Stimme oder durch die Stimme meiner Knechte, das ist dasselbe.“ (LuB 1:38)

Sie beschäftigen sich mit der Herbst-Generalkonferenz 2013? Diese Seiten (und die Notizen zur Konferenz in künftigen Ausgaben) dienen dem Studium und der Umsetzung der aktuellen Aussagen der lebenden Propheten und Apostel und weiterer Führer der Kirche.



Worte eines Propheten über die Ehe

Die Ehe zwischen Mann und Frau ist grundlegend für die Lehre des Herrn und unabdingbar für Gottes ewigen Plan. Die Ehe zwischen einem Mann und einer Frau ist Gottes Muster für ein erfülltes Leben auf Erden und im Himmel. Gottes Muster der Ehe darf nicht missbraucht, missverstanden oder fehlgedeutet werden [siehe Matthäus 19:4-6]. Nicht, wenn es einem um

wahre Freude geht. Dieses Muster schützt die heilige Fortpflanzungskraft und die Freude wahrer Intimität in der Ehe. Wir wissen, dass Adam und Eva von Gott getraut wurden, bevor sie die Freude erlebten, die mit der Vereinigung von Mann und Frau einhergeht.“

Elder Russell M. Nelson vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Entscheidungen für die Ewigkeit“, *Liahona*, November 2013, Seite 108

Antworten für Sie

Bei jeder Konferenz geben Propheten und Apostel inspiriert Antworten auf Fragen, die Mitglieder der Kirche haben mögen. In der Ausgabe vom November 2013 oder auf conference.lds.org finden Sie Antworten auf diese Fragen:

- Was kann ich machen, wenn ein Familienmitglied sich vom Evangelium entfernt hat? Lesen Sie Henry B. Eyrings Ansprache „An meine Enkel“.
- Gibt es einen sicheren Ort, um Kinder großzuziehen? In Boyd K. Packers Ansprache „Der Schlüssel zu geistigem Schutz“ erfahren Sie es.
- Warum ist der Einfluss der Frau wichtig? Lesen Sie D. Todd Christoffersons Ansprache „Die moralische Kraft der Frau“.

Die Ansprachen von der Generalkonferenz kann man auf conference.lds.org lesen, sehen oder anhören.

EINANDER ERGÄNZENDE AUSSAGEN ZUM THEMA GOTTES LIEBE

Bei der Generalkonferenz werden die wichtigsten Themen manchmal von mehreren Sprechern aufgegriffen. Folgendes haben drei Sprecher über Gottes Liebe für uns gesagt:

- „Der Vater im Himmel liebt jede[n] Einzelne[n] von Ihnen. Diese Liebe wird nie vergehen. ... Sie ist ganz einfach vorhanden.“¹
– Präsident Thomas S. Monson
- „Er ist mir immer nahe, besonders an heiligen Stätten und in schweren Zeiten. Und manchmal, wenn ich es am wenigsten erwarte, habe ich fast das Gefühl, als tippe er mir auf die Schulter, um mir zu verstehen zu geben, dass er mich liebt.“²– Elder Terence M. Vinson von den Siebzigern
- „Ich gebe Ihnen mein Zeugnis, dass für den Vater im Himmel niemand ein Fremder ist. Es gibt keinen, dessen Seele ihm nicht kostbar wäre.“³ – Bischof Gérald Caussé, Erster Ratgeber in der Präsidierenden Bischofschaft

ANMERKUNGEN

1. Thomas S. Monson, „Wir sind niemals allein“, *Liahona*, November 2013, Seite 124
2. Terence M. Vinson, „Gott näherkommen“, *Liahona*, November 2013, Seite 105f.
3. Gérald Caussé, „Ihr seid jetzt also nicht mehr Fremde“, *Liahona*, November 2013, Seite 51



Prophetische Verheißungen

„Es ist ganz normal, dass man Fragen hat. Doch aus einem Körnchen aufrichtiger Neugier ist schon oft ein mächtiger Baum der Erkenntnis emporgesprossen und herangereift. Es gibt kaum Mitglieder der Kirche, die sich nicht hin und wieder mit sehr ernsthaften oder heiklen Fragen herumgeschlagen haben. Eines der Ziele der Kirche besteht darin,

den Samen des Glaubens zu hegen und zu pflegen – selbst in dem mitunter sandigen Boden des Zweifels und der Ungewissheit. Glaube ist die Hoffnung auf etwas, was man nicht sieht, was aber dennoch wahr ist [siehe Hebräer 11:1].

Meine lieben Brüder und Schwestern, liebe Freunde: Zweifeln Sie daher bitte zuerst an Ihren Zweifeln, ehe Sie

GEMEINDEMISSIONSFONDS UND ALLGEMEINER MISSIONSFONDS

„Ich danke Ihnen für Ihre großzügigen Spenden. Die Hilfe wird nach wie vor gebraucht. Wir möchten auch weiterhin all denen helfen, deren sehnlichster Wunsch es ist, zu dienen, die aber allein nicht die Mittel dazu haben.“

Präsident Thomas S. Monson, „Willkommen zur Konferenz!“, *Liahona*, November 2013, Seite 5



an Ihrem Glauben zweifeln! Wir dürfen uns von Zweifeln niemals gefangen nehmen und von der göttlichen Liebe, dem Frieden und den Gaben abhalten lassen, die der Glaube an den Herrn Jesus Christus mit sich bringt.“

Präsident Dieter F. Uchtdorf, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, „Kommen Sie zu uns!“, *Liahona*, November 2013, Seite 23

ABRAHAM

„Wenn wir Abrahams Beispiel folgen, ... erlangen wir größeres Glück und Frieden und Ruhe und finden Gefallen bei Gott und den Menschen.“¹

– Präsident Spencer W. Kimball (1895–1985)

Das Marschland im chaldäischen Ur war meine erste Heimat. Mein Vater verehrte wie die anderen Chaldäer Götzen und brachte Menschenopfer dar. Ich glaubte jedoch an den einen wahren und lebendigen Gott und bereitete mich darauf vor, wie meine Vorväter eines Tages das Priestertum zu empfangen.²

Eines Tages banden mich die Chaldäer auf den Altar des Gottes Elkena, um mich zu opfern. Als sie dabei waren, mich zu töten, flehte ich Gott im Gebet an, mich zu befreien. Sogleich wurden meine Bande gelöst. Der Herr sprach zu mir: „Ich habe dich erhört und bin herniedergekommen, um dich zu befreien und um dich ... wegzuführen in ein fremdes Land.“³

Der Herr segnete mich reichlich: Ich empfing das Priestertum von Melchisedek,⁴ und der Herr schloss mit mir einen Bund und verheiß, dass

ich Vater vieler Nationen werden und durch meine Nachkommen die ganze Menschheit durch das Evangelium gesegnet werden würde. Er änderte meinen Namen. Nicht Abram, sondern Abraham – „Vater der Menge“ – sollte ich genannt werden.⁵

Ich brachte meine Familie nach Kanaan, dem Land, das der Herr für uns bereitet hatte.⁶ Der Herr verheiß mir, dass sein Bund hinsichtlich meiner Nachkommen durch einen Sohn erfüllt werde, den meine Frau Sara gebären werde. Sara und ich hatten bis dahin keine Kinder bekommen können. Wir fragten uns, wie wir in unserem hohen Alter – ich war 100 und Sara war 90 – Kinder bekommen sollten.⁷ Doch wir bekamen einen Sohn, wie es der Herr verheißt hatte. Sein Name war Isaak.⁸

Einige Jahre später stand mir die wohl schwierigste Prüfung bevor.

Obwohl ich das Leid von Menschenopfern erlebt hatte, verlangte der Herr von mir, meinen Sohn Isaak als Opfer darzubringen. Ich war zutiefst bekümmert, aber ich vertraute dem Herrn. Als ich kurz davor war, Isaak zu töten, rief mich ein Engel beim Namen und sprach: „Streck deine Hand nicht gegen den Knaben aus ... Denn jetzt weiß ich, dass du Gott fürchtest; du hast mir deinen einzigen Sohn nicht vorenthalten.“⁹ Der Herr stellte einen Widder zur Verfügung, der an Isaaks Stelle geopfert werden sollte, und Isaak und ich brachten ihn dem Herrn als Opfer dar.¹⁰

Wegen meines Gehorsams bekräftigte der Herr seinen Bund: „[Ich will] deine Nachkommen zahlreich machen wie die Sterne am Himmel ... Segnen sollen sich mit deinen Nachkommen alle Völker der Erde, weil du auf meine Stimme gehört hast.“¹¹ ■

ANMERKUNGEN

1. Spencer W. Kimball, „The Example of Abraham“, *Ensign*, Juni 1975, Seite 7
2. Siehe Abraham 1:1-8
3. Siehe Abraham 1:12,15,16
4. Siehe Lehre und Bündnisse 84:14
5. Siehe Genesis 17:1-9; Abraham 2:8-11; Schriftenführer „Abraham“
6. Siehe Abraham 2:4,18,19
7. Siehe Genesis 17:15-21
8. Siehe Genesis 21:1-3
9. Genesis 22:12
10. Siehe Genesis 22:1-13
11. Genesis 22:17,18





SEXUELLE REINHIT

Wenn sich die Gelegenheit ergibt, mit den Kindern über sexuelle Reinheit zu sprechen, fühlen sich Eltern zuweilen unsicher. Gespräche über dieses Thema können jedoch dazu beitragen, dass der Heilige Geist zugegen ist und Kinder sich darauf vorbereiten, heilige Bündnisse zu schließen und zu halten.

Auf Seite 50f. schreibt Neill F. Marriott, Zweite Ratgeberin in der Präsidentschaft der Jungen Damen: „Der Vater im Himmel [hat] die Fortpflanzungskraft nur für die Ehe und für einen göttlichen Zweck vorgesehen.“ In *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten* steht, dass die sexuelle Beziehung innerhalb der Ehe auch ein Mittel ist, „Liebe zum Ausdruck zu bringen und die seelische und geistige Bindung zwischen Mann und Frau zu stärken“ (Abschnitt 21.4.4). Sie können die folgenden Anregungen nutzen, um mit Ihren Kindern über sexuelle Reinheit zu sprechen. In dem Artikel „Gespräche über Keuschheit und Tugend“ im *Liahona* vom Oktober 2012 finden Sie weitere Vorschläge dazu, wie Sie dieses Thema angehen können.

Anregungen für Gespräche mit Jugendlichen

- Mit Kindern im Teenageralter könnte man die Ansprache „Wir glauben, dass es recht ist, keusch zu sein“ von Elder David A. Bednar vom Kollegium der Zwölf Apostel (*Liahona*, Mai 2013) lesen. Ermuntern Sie Ihre Kinder, Fragen dazu zu stellen.

Sie könnten auch die Ansprache „Reinheit“ von Elder Jeffrey R. Holland vom Kollegium der Zwölf Apostel (*Der Stern*, Januar 1999) zu Rate ziehen, um ihre Fragen zu beantworten.

- Im Sonntagsunterricht für Jugendliche geht es diesen Monat um das Sühnopfer Jesu Christi. Sie könnten das Lehrmaterial dazu verwenden, mit Ihren Kindern im Teenageralter über die Umkehr zu sprechen, die bei sexuellen Sünden erforderlich ist (siehe lds.org/youth/learn). Außerdem könnten Sie den Artikel „Was muss ich dem Bischof bekennen und weshalb ist das Bekennen überhaupt nötig?“ von Elder C. Scott Grow von den Siebzigern (*Liahona*, Oktober 2013) lesen und besprechen.
- Wenn es einen Tempel in Ihrer Nähe gibt, könnten Sie mit Ihrer Familie zum Tempelgrundstück fahren und darüber sprechen, warum man rein bleiben muss, um in den Tempel gehen zu können. Sie könnten Ihren Kindern erzählen, wie Sie durch den Gottesdienst im Tempel gesegnet worden sind. Vielleicht möchten Sie für Ihre Familie auch eine Taufsession im Tempel planen.
- Sie könnten mit Ihren Kindern den Abschnitt „Sexuelle Reinheit“ in der Broschüre *Für eine starke Jugend* (Broschüre, 2011, Seite 35ff.) lesen und die Segnungen hervorheben, die

SCHRIFTSTELLEN ZU DIESEM THEMA:

Psalm 24:3,4
 Matthäus 5:27,28
 1 Korinther 6:18-20
 Jakob 2:27,28
 Alma 38:12
 Lehre und Bündnisse 46:33;
 121:45

wir empfangen, wenn wir rein bleiben. Sie könnten Ihre Kinder dazu anhalten, Ziele aufzuschreiben, die mit sexueller Reinheit verbunden sind.

Anregungen für Gespräche mit Kindern

- Sie könnten einen Familienabend durchführen, bei dem Sie anhand von Tempelbildern besprechen, wie wichtig und heilig der Tempel ist. Dann könnten Sie erklären, dass auch unser Körper ein heiliger Tempel ist.
- Lesen Sie mit Ihren Kindern den 13. Glaubensartikel und sprechen Sie darüber, wie wichtig es ist, dass wir unsere Gedanken rein halten. Erstellen Sie eine Liste von Büchern, Filmen und Liedern, die Ihren Sinn mit Gutem füllen. Sie könnten diese zusammen lesen, ansehen oder singen. ■

DIE LAST WURDE MIR GENOMMEN

Name der Redaktion bekannt

Als Kind war ich missbraucht worden, und ich litt jahrelang darunter, ehe ich beschloss, jemandem davon zu erzählen.

Vor kurzem bei einem FHV-Unterricht las eine Schwester ein Zitat über die Auswirkungen von Kindesmisshandlung und -missbrauch vor. Mein erster Gedanke war: „Wie tragisch.“ Dann wurde ich vom Geist erfüllt, der mir vom Wunder des Sühnopfers Zeugnis gab. Ich selbst war als Kind sexuell missbraucht worden. Während dieses FHV-Unterrichts wurde mir bewusst, dass etwas, was mich jahrelang aufgezehrt und verängstigt hatte, keinen Schmerz und keine Angst mehr verursachte. Es war ein Wunder. Still dankte ich dem Erretter, dass er mich geheilt hatte.

Als Kind quälte ich mich und schämte mich jahrelang, bevor ich beschloss, jemandem anzuvertrauen, dass ich missbraucht worden war. Mit 13 empfing ich die Eingebung, dass es an der Zeit sei, darüber zu sprechen. Nach einem Dienstprojekt der Jugendlichen ging ich zu einer Führungsbeamtin, der ich vertraute. Sie redete mir liebevoll zu und brachte mich noch am selben Abend zum Bischof. Ich war erleichtert, als der Bischof mich mit einem freundlichen Lächeln in sein Büro bat. Während mein Bischof mir zuhörte, spürte ich, wie mir die Last der

Geheimnisse genommen wurde, die ich jahrelang gehütet hatte. Ich weiß noch, dass er aufrichtig weinte, als er meine Geschichte hörte. Ich spürte die Liebe des Vaters im Himmel und die Gewissheit, dass der Missbrauch nicht meine Schuld war und dass ich noch

immer rein und tugendhaft war. So begann mein Weg zur Heilung – ein Weg, der noch viele Jahre dauern sollte.

Die Heilung vollzog sich nicht in einem Augenblick. Vielmehr empfing ich nach und nach Frieden, Einsichten und Antworten, als ich mich in





HILFE VON AUSSEN

„Die Heilung kann mit einem fürsorglichen Bischof oder Pfahlpräsidenten oder einem verständigen professionellen Berater beginnen. Wenn Sie ein gebrochenes Bein hätten, würden Sie nicht auf die Idee kommen, es selbst zu richten. Auch bei schwerem Missbrauch kann professionelle Hilfe nützlich sein. Es gibt viele Wege, die Heilung einzuleiten, doch vergessen Sie nicht, dass vollständige Genesung durch den Erretter zuwege gebracht wird, den Herrn Jesus Christus, unseren Meister und Erlöser. Glauben Sie daran, dass sein vollkommenes, ewiges, unbegrenztes Sühnopfer Sie von dem Leid, das sich aus den Folgen des Missbrauchs ergibt, heilen kann, wenn Sie sich nur bemühen.“

Elder Richard G. Scott vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Damit die niederschmetternden Folgen des Missbrauchs geheilt werden können“, *Liahona*, Mai 2008, Seite 42; siehe auch Seite 46 in dieser Ausgabe

die heiligen Schriften vertiefte, täglich betete und mit Jesus Christus immer besser vertraut wurde. Als ich mich mit dem Leben des Erlösers befasste, nahm meine Liebe zu ihm immer mehr zu. Der Heilige Geist bezeugte mir verschiedene Wahrheiten, darunter auch, welchen Wert ich als Tochter Gottes hatte. Als ich mich dem Herrn fügte, seine Gebote hielt und mich bemühte, seinen Willen zu tun, wurde ich mit Trost und Frieden erfüllt. Indem ich mehr über ihn erfuhr, lernte ich mich selbst besser kennen. Irgendwann tat meine Vergangenheit

nicht mehr weh. Die Last wurde mir genommen. Der Erretter hatte mich geheilt.

Ich habe jetzt eine ewige Familie – einen wunderbaren Mann und drei hübsche Töchter. Ich freue mich, dass ich mit Jugendlichen arbeiten und ihnen bezeugen darf, dass uns das Sühnopfer Jesu Christi von Sünde, körperlichen Schmerzen und einem gebrochenen Herzen heilen kann. Ich weiß dies dank der Barmherzigkeit, die mir gewährt wurde – weil ich „auf ewig ringsum umschlossen [war] von den Armen seiner Liebe“ (2 Nephi 1:15). ■

WIE FINDET MAN HEILUNG DURCH JESUS CHRISTUS?

Präsident Dieter F. Uchtdorf, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, beantwortete diese Frage in seiner Ansprache „Die Hoffnung auf das Licht Gottes“ bei der Frühjahrs-Generalkonferenz 2013:

„Erstens: Fangen Sie dort an, wo Sie gerade sind. ...

Wir müssen nicht warten, bis wir die Ziellinie überschritten haben, um Gottes Segnungen zu empfangen. Vielmehr tun sich mit dem allerersten Schritt, den wir in Richtung des Lichts machen, die Himmel auf und lassen ihre Segnungen auf uns herabträufeln. ...

Zweitens: Wenden Sie Ihr Herz dem Herrn zu.

Lassen Sie im Gebet Ihre Seele emporschwingen und

schildern Sie dem Vater im Himmel, was in Ihnen vorgeht. Gestehen Sie Ihre Unzulänglichkeiten ein. Schütten Sie Ihr Herz aus und sagen Sie Dank. Lassen Sie ihn wissen, welche Prüfungen Sie durchmachen. Flehen Sie ihn im Namen Christi um Kraft und Unterstützung an. ...

Drittens: Wandeln Sie im Licht. ...

[Der Vater im Himmel hat] seinen Sohn auf diese Welt gesandt, der uns den Weg erleuchtet und uns zeigt, wie wir über die Stolpersteine, die auf unserem Weg liegen, sicher hinwegkommen. Er hat uns das Evangelium gegeben, aus dem der Weg eines Jüngers hervorgeht. Es lehrt uns alles, was wir wissen, tun und sein müssen, um in Gottes Licht zu wandeln und den Fußstapfen seines geliebten Sohnes zu folgen.“ (*Liahona*, Mai 2013, Seite 75f.)

DIENST AN EINER FREMDEN

Yong Gil Park

Als meine Abreise aus Korea näherrückte, machte ich mir Sorgen.

Wer sollte sich um meine Tante kümmern, wenn ich fort war?

Meine Mutter hatte das Evangelium zu Lebzeiten nicht angenommen, obwohl ich für sie gebetet hatte und das Gefühl hatte, dass sie es eines Tages annehmen werde. Sie war eine starke Frau, die ihr ganzes Leben lang Opfer brachte, um unsere Familie nach dem Koreakrieg durchzubringen. Am ersten Jahrestag des Todes meiner Mutter gingen meine Frau und ich in den Los-Angeles-Kalifornien-Tempel, um ihre Taufe und Konfirmierung vollziehen zu lassen. Der Heilige Geist war so stark zu verspüren, dass ich wusste, dass meine Mutter das Evangelium und die heiligen Handlungen freudig annahm.

Kurz bevor meine Mutter gestorben war, hatte sie mich gebeten, mich um ihre jüngere Schwester zu kümmern, die in Korea in einem Krankenhaus lag. Da meine Familie und ich in Kalifornien lebten, schien es mir leider unmöglich, den letzten Wunsch meiner Mutter, die sich um ihre Schwester sorgte, zu erfüllen. Doch dann musste ich ganz unerwartet aus beruflichen Gründen zurück nach Südkorea, was bedeutete, ein Jahr lang von meiner Familie getrennt zu sein. Es bedrückte mich, so weit von meiner Familie entfernt zu sein, aber ich freute mich auch darauf, meine Tante und meinen Vater zu besuchen, der an Alzheimer litt und ebenfalls in Korea in einem Krankenhaus lag.

Ich bat den Vater im Himmel um seine Hilfe für die Zeit der Trennung von meiner Familie. Als ich über die Zeit nachdachte, die ich in Korea verbringen würde, beschloss ich, jede Woche meinen Vater und meine Tante zu besuchen sowie in den Tempel zu

gehen und jeden Tag für meine Familie zu beten.

Kurz nachdem ich in Korea angekommen war, berief mich der Bischof meiner neuen Gemeinde als JM-Leiter und Lehrer in der Evangeliumslehreklasse. Meine Gemeinde und die Krankenhäuser, wo mein Vater und meine Tante waren, lagen weit voneinander entfernt, und meine Arbeit beanspruchte mich sehr, aber der Vater im Himmel segnete mich mit Kraft und Ausdauer, sodass ich meine Berufungen großmachen und mich an meine Vorsätze halten konnte.

Ich besuchte meine Tante regelmäßig, und bald stellte sich heraus, dass sie selten Besuch bekam. Ich beschloss, sie an den Wochenenden abzuholen und bei mir im Hotel unterzubringen, da ich ein zusätzliches Zimmer zur Verfügung hatte. Es gab jedoch ein Problem: Sollte ich sie sonntags zur Kirche mitnehmen? Ich befürchtete, sie wäre weder an den Versammlungen interessiert noch würde sie sie verstehen. Außerdem müsste sie nach den Versammlungen stundenlang warten, bis ich mit Besprechungen und anderen Verpflichtungen fertig war. Aus irgendeinem Grund hatte ich jedoch das Gefühl, dass ich sie mitnehmen sollte.

Ich nahm sie also am folgenden Sonntag mit, und sie musste wie erwartet hinterher auf mich warten. Nach meinen Besprechungen nahm ich sie mit zurück zum Hotel, wo wir aßen. Mir fiel auf, dass sie eine Tüte in der Hand hielt. Ich fragte sie danach und sie erklärte, eine Schwester habe ihr

eine Kleinigkeit zu essen geschenkt.

Jedes Mal, wenn ich nach den Versammlungen etwas erledigen musste, bot diese Schwester, die meine Tante nicht kannte, ihr eine Kleinigkeit zu essen an. Eines Tages hörte ich in meinem Sonntagsschulunterricht plötzlich eine vertraute Stimme, als es darum ging, eine Schriftstelle vorzulesen. Ich hätte nie gedacht, dass meine Tante sich melden würde, aber eine liebe Schwester, die neben ihr saß, hatte sie ermuntert, etwas vorzulesen. Meine Tante war im Umgang mit anderen scheu, weil sie im Krankenhaus so lange alleine gewesen war, aber alle Mitglieder begrüßten sie freundlich und plauderten mit ihr.

Jeden Sonntagabend brachte ich sie zurück zum Krankenhaus und versprach ihr, sie am nächsten Wochenende abzuholen, was ihr stets ein glückliches Lächeln entlockte.

Eines Tages machte mich ein Freund darauf aufmerksam, dass es für meine Tante wohl schwer sein werde, wenn meine Besuche nach meinem Weggang aus Korea plötzlich aufhörten. Als meine geplante Abreise aus Korea näherrückte, sah ich ihr mit gemischten Gefühlen entgegen – ich freute mich sehr darauf, bald wieder mit meiner Familie vereint zu sein, war aber auch bekümmert, weil ich meine Tante alleine lassen musste.

Schließlich erklärte ich meiner Tante, dass ich sie nun nicht mehr so oft besuchen könne. Sie hielt einen Augenblick inne, offensichtlich enttäuscht. Sie rang nach Fassung und fragte dann, ob ich sie in einem Jahr wieder besuchen könne. Ich weinte und bat den Vater im Himmel verzweifelt, meiner Tante beizustehen.

An meinem letzten Sonntag in Korea fragte der Bischof, ob Mitglieder der Gemeinde meine Tante sonntags abholen und zur Kirche bringen dürften. Er sagte, dass mehrere Mitglieder bereit seien, sie regelmäßig zu



besuchen – sogar so viele, dass sie sich organisieren und abwechseln müssten. Ich konnte sein Angebot nicht fassen! Das war die unerwartete Antwort auf meine verzweifelten Gebete.

Da die Mitglieder weit entfernt vom Krankenhaus meiner Tante wohnten, bot ich an, Geld zu hinterlassen, um ihre Fahrkosten zu begleichen, aber die Mitglieder wollten mein Geld nicht annehmen. Sie erklärten, sie würden meine Tante abwechselnd einmal im Monat besuchen, aber ich erfuhr später, dass sie ihr sogar jede Woche einen Besuch abstatteten. Eine treue Schwester holt meine Tante jeden Freitag ab; sie nehmen am Institut teil und essen zu Mittag. Sie brachte sie sogar zum Friseur, damit sie sich die Haare schneiden lassen konnte. Eine andere Schwester, eine alleinstehende Mutter zweier Kinder im Teenageralter, erklärte sich bereit, sie jeden Sonntagmorgen abzuholen. Sie kocht

für meine Tante, geht mit ihr spazieren und hört mit ihr Musik. Was aber noch wichtiger ist: Sie bemüht sich, ihr eine Freundin zu sein, und meine Tante ist schließlich offener geworden und plaudert jetzt ganz ungezwungen mit ihr und anderen Mitgliedern. Jeden Sonntagabend holt der Bischof, der ja viele Stunden mit Versammlungen, Besprechungen und anderen Aufgaben verbracht hat, meine Tante bei einem Mitglied ab, um sie zum Krankenhaus zurückzubringen. Jeden Donnerstag berichtet er mir freundlich in einer E-Mail, was die Gemeinde für meine Tante getan hat.

Ich glaube, dass meine Mutter gesehen hat, was die treuen Mitglieder der Kirche für ihre jüngere Schwester getan haben. Und ich weiß jetzt besser denn je, warum wir uns in der Kirche als „Bruder“ und „Schwester“ bezeichnen. ■

Der Verfasser lebt in Kalifornien.



BEGRÜßEN SIE ALLE

„[Reichen Sie] allen die Hand ..., die die Kirche betreten. Heißen Sie diese Menschen dank-

bar und ohne Vorurteil willkommen. Wenn jemand in Ihre Versammlungen kommt und Sie ihn nicht kennen, dann begrüßen Sie ihn herzlich und laden ihn ein, sich zu Ihnen zu setzen. Bitte unternehmen Sie den ersten Schritt, damit diese Menschen sich willkommen und geliebt fühlen. Nach dem ersten Kontakt sollten Sie darüber nachdenken, wie Sie diesen Menschen weiterhin dienen können.“

Bischof Gérald Caussé, Erster Ratgeber in der Präsidierenden Bischofschaft, „Ihr seid jetzt also nicht mehr Fremde“, Liahona, November 2013, Seite 51



**Elder
David A. Bednar**
vom Kollegium
der Zwölf Apostel

Glaubensstreue Eltern UND abgeirrte Kinder

Man muss die Hoffnung
aufrechterhalten und zugleich
Missverständnisse klären.

Mit der größte Kummer, der tapferen Eltern in Zion widerfahren kann, ist der, dass ein Kind vom Weg des Evangeliums abkommt. „Warum?“, „Was habe ich falsch gemacht?“, „Wie kann ich ihm jetzt helfen?“ und ähnliche Fragen bewegen die Eltern unablässig. Sie beten inniglich, forschen eifrig in den Schriften und hören aufmerksam dem Rat von Priestertumsführern und von den Führungsbeamten der Hilfsorganisationen zu. So wenden sie sich dem Evangelium Jesu Christi zu, um Führung, Kraft und Trost zu erhalten.

Aussagen von Generalautoritäten der Kirche darüber, welchen Einfluss glaubensstreue Eltern auf ihre vom Weg abgeirrten Kinder haben, waren und bleiben ein großer Trost für betroffene Familien.¹ Die Eltern schöpfen Trost aus der Hoffnung, die sie diesen Aussagen

entnehmen, nämlich dass Eltern, die ihre Evangeliumsbindnisse treu halten, die Gebote des Herrn befolgen und treu in der Kirche dienen, die Errettung ihrer vom Weg abgeirrten Söhne und Töchter beeinflussen können. Allerdings haben manche Mitglieder der Kirche diese Aussagen so interpretiert, dass ein gewisses Missverständnis der Lehre entstanden ist. Es entsteht Verwirrung, weil ihre Interpretation offensichtlich unvereinbar ist mit der Lehre vom Sühnopfer Jesu Christi und den Grundsätzen der Entscheidungsfreiheit und der Rechenschaftspflicht für die eigenen Sünden und Übertretungen.

Wenn wir nun einige Wahrheiten betrachten, die wiederholt in den heiligen Schriften bekräftigt werden, Aussagen neuzeitlicher Apostel und Propheten klarstellen und entsprechende Belege aus den geschichtlichen



Aufzeichnungen der Kirche berücksichtigen, können wir die Hoffnung aufrechterhalten und zugleich das Missverständnis klären.

Prophetische Verheißungen über die Nachkommenschaft

Das folgende Zitat steht in dem Buch *Lehren des Propheten Joseph Smith*, das von Joseph Fielding Smith zusammengestellt wurde, als er Geschichtsschreiber und Berichtführer der Kirche war: „Wenn auf Vater und Mutter ein Siegel gesetzt wird, so sichert ihnen das ihre Nachkommenschaft, sodass sie nicht verloren gehen kann, sondern kraft des Bundes ihres Vaters und ihrer Mutter errettet wird.“²

Eine ähnliche Aussage – offenbar aufgrund dieser Worte des Propheten Joseph Smith –, machte Elder Orson F. Whitney (1855–1931) vom Kollegium der Zwölf Apostel im Jahr 1929: „Der Prophet Joseph Smith hat verkündet – und nie hat er eine tröstlichere Lehre verkündet –, dass die Siegelung glaubenstreuer Eltern für die Ewigkeit und die gottgegebenen Verheißungen, die ihnen für den standhaften Dienst in der Sache der Wahrheit gelten, nicht nur sie selbst erretten, sondern auch ihre Nachkommen. Manche der Schafe mögen abirren, aber der Blick des Hirten ruht auf ihnen, und früher oder später werden sie spüren, wie die Greifarme der göttlichen Vorsehung sie erfassen und sie in die Herde zurückziehen. Ob in diesem oder im künftigen Leben, sie werden zurückkehren. Sie werden der Gerechtigkeit ihre Schulden bezahlen müssen; sie werden für ihre Sünden leiden und viele gehen einen dornigen Weg, aber wenn er sie zuletzt, wie den verlorenen Sohn, der Reue empfand, zum Herzen und in die Obhut des liebenden und vergebungsbereiten Vaters zurückführt, wird die schmerzliche Erfahrung nicht vergebens gewesen sein. Betet für eure sorglosen und ungehorsamen Kinder; haltet sie mit eurem Glauben fest. Hört nicht auf, zu hoffen und zu vertrauen, bis ihr die Errettung durch Gott seht.“³

Diese Aussagen von Joseph Smith und Orson F. Whitney werden von manchen Mitgliedern der Kirche dahingehend ausgelegt, dass abgeirrte Kinder aufgrund der Glaubens-treue ihrer Eltern bedingungslos die Segnungen der Errettung erlangen würden. Dieser Auslegung steht aber die Tatsache entgegen, dass der vollständigste Bericht der Predigt des Propheten den Geschichtsschreibern der Kirche nicht zur Verfügung stand, als sie anhand der Notizen

von Willard Richards und William Clayton eine Zusammenfassung der Lehren des Propheten erstellten. Aus den ausführlicheren Notizen von Howard und Martha Coray geht hervor, dass Joseph Smith die in seiner Aussage verheißenen Segnungen vom Gehorsam der Kinder abhängig gemacht hat:

„Wenn Vater und Mutter einer Familie [gesiegelt] wurden, so sichert ihnen dies ihre Kinder, *die nicht übertreten haben*, kraft des Siegels, womit ihre Eltern gesiegelt wurden. Und dies ist der Eid Gottes, den er unserem Vater Abraham geleistet hat, und diese Lehre wird für immer bestehen.“⁴

Diese Klarstellung stimmt viel besser mit der Lehre überein. Besäßen wir nicht die zusätzliche Information aus den Mitschriften der Corays, stünde die Aussage, dass ungehorsame Kinder bedingungslos errettet würden, im Widerspruch zu vielen grundlegenden Lehren des Propheten Joseph Smith, unter anderem zum zweiten Glaubensartikel, der besagt, „dass der Mensch für seine eigenen Sünden bestraft werden wird“ (2. Glaubensartikel).

Diese Auslegung stimmt außerdem mit zahlreichen Beispielen aus den heiligen Schriften überein. Beispielsweise erklärte Alma seinem Sohn Korianton:

„Aber siehe, *du kannst deine Verbrechen nicht vor Gott verbergen; und wenn du nicht umkehrst, werden sie am letzten Tag als Zeugnis gegen dich dastehen.*

Nun, mein Sohn, ich möchte, dass du umkehrst und von deinen Sünden lässt und nicht mehr der Begierde deiner Augen folgst, sondern dir selbst in dem allen widerstehst; *denn wenn du dies nicht tust, kannst du das Reich Gottes keinesfalls ererben.* O denke daran und nimm es auf dich, und widerstehe darin dir selbst.“ (Alma 39:8,9; Hervorhebung hinzugefügt.)

Samuel der Lamanit verkündete den Nephiten:

„Und dies zu dem Zweck, dass derjenige, der glaubt, errettet werde und dass über diejenigen, die nicht glauben, ein rechtschaffenes Gericht komme; und auch, wenn sie schuldig gesprochen werden, *so bringen sie selbst ihren Schuldspruch über sich.*

Und nun denkt daran, denkt daran, meine Brüder: Wer zugrunde geht, *fügt sich das Zugrundegehen selbst zu*, und wer Übles tut, der *tut es sich selbst an*; denn siehe, ihr seid frei; es ist euch gewährt, für euch selbst zu handeln; denn siehe, Gott hat euch die Erkenntnis gegeben, und er hat euch frei gemacht.

Die göttliche Vorsehung kann man als eine Art geistige Macht betrachten, ein Ziehen und Zerren vom Himmel, das ein abgeirrtes Kind dazu verlockt, in die Herde zurückzukehren.



Er hat euch gegeben, Gut von Böse zu unterscheiden, und er hat euch gegeben, das Leben zu wählen oder den Tod; und ihr könnt Gutes tun und zu dem wiederhergestellt werden, was gut ist, oder dass euch das, was gut ist, wiederhergestellt wird; oder aber ihr könnt Böses tun und euch das, was böse ist, wiederherstellen lassen.“ (Helaman 14:29-31; Hervorhebung hinzugefügt.)

Viele weitere Schriftstellen untermauern gleichfalls den Grundsatz, dass die Menschen Handelnde sind, die mit sittlicher Entscheidungsfreiheit gesegnet und für ihre Gedanken, Worte und Taten selbst verantwortlich sind.⁵

Die Greifarme der göttliche Vorsehung

Die Kirche besitzt keine Aufzeichnungen über irgendeine weitere Aussage des Propheten Joseph Smith zu diesem Thema. Wenngleich viele spätere Führer der Kirche unterschiedliche Aspekte der Aussagen von Joseph Smith, Orson F. Whitney und anderen hervorgehoben haben, sind sich doch alle darin einig, dass Eltern, die ihre

Tempelbündnisse treu halten, imstande sind, langfristig großen geistigen Einfluss auf ihre Kinder auszuüben. Treue Mitglieder der Kirche finden Trost in dem Wissen, dass sie in ihrem Bemühen, Angehörigen zu helfen, die Segnungen der Errettung und Erhöhung zu empfangen, Anspruch erheben können auf die Verheißung göttlicher Führung und Macht, nämlich durch Inspiration vom Heiligen Geist und die Segnungen des Priestertums.

Die von Elder Whitney so genannten „Greifarme der göttlichen Vorsehung“ könnte man als eine Art geistige Macht betrachten, ein Ziehen und Zerren vom Himmel, das ein abgeirrtes Kind dazu verlockt, eines Tages wieder in die Herde zurückzukehren. Ein solcher Einfluss setzt die Entscheidungsfreiheit des Kindes nicht außer Kraft, aber er ermuntert und verlockt. Letzten Endes muss ein Kind von seiner Entscheidungsfreiheit Gebrauch machen und Glauben üben, von ganzem Herzen umkehren und im Einklang mit den Lehren Christi handeln.

Präsident James E. Faust (1920–2007), ehemals Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, hat dieses in Ewigkeit wichtige Prinzip am umfassendsten erläutert:

„Ich glaube fest an die folgende tröstliche Aussage von Elder Orson F. Whitney:

„Der Prophet Joseph Smith hat verkündet – und nie hat er tröstlichere Lehre verkündet – dass die Siegelung gläubigstreuere Eltern für die Ewigkeit und die gottgegebenen Verheißungen, die ihnen für den standhaften Dienst in der Sache der Wahrheit gelten, nicht nur sie selbst erretten, sondern auch ihre Nachkommen. Manche der Schafe mögen abirren, aber der Blick des Hirten ruht auf ihnen, und früher oder später werden sie spüren, wie die Greifarme der göttlichen Vorsehung sie erfassen und sie in die Herde zurückziehen. Ob in diesem oder im künftigen Leben, sie werden zurückkehren. Sie werden der Gerechtigkeit ihre Schulden bezahlen müssen; sie werden für ihre Sünden leiden und viele gehen einen dornigen Weg, aber wenn er sie zuletzt, wie den verlorenen Sohn, der Reue empfand, zum Herzen und in die Obhut des liebenden und vergebungsbereiten Vaters zurückführt, wird die schmerzliche Erfahrung nicht vergebens gewesen sein. Betet für eure sorglosen und ungehorsamen Kinder; haltet sie mit eurem Glauben fest. Hört nicht auf, zu hoffen und zu vertrauen, bis ihr die Errettung durch Gott seht.“⁶

Ein Prinzip in dieser Aussage wird häufig übersehen, nämlich, dass sie vollständig umkehren und für ihre

Glaubenstreue Eltern finden die Kraft zum Ausharren vielleicht darin, dass sie dem Beispiel anderer rechtschaffener Eltern folgen, die ungehorsame Kinder hatten. Vater Lehi im Buch Mormon redete seinen widerspenstigen Söhnen immer wieder zu, sich dem Herrn zuzuwenden.

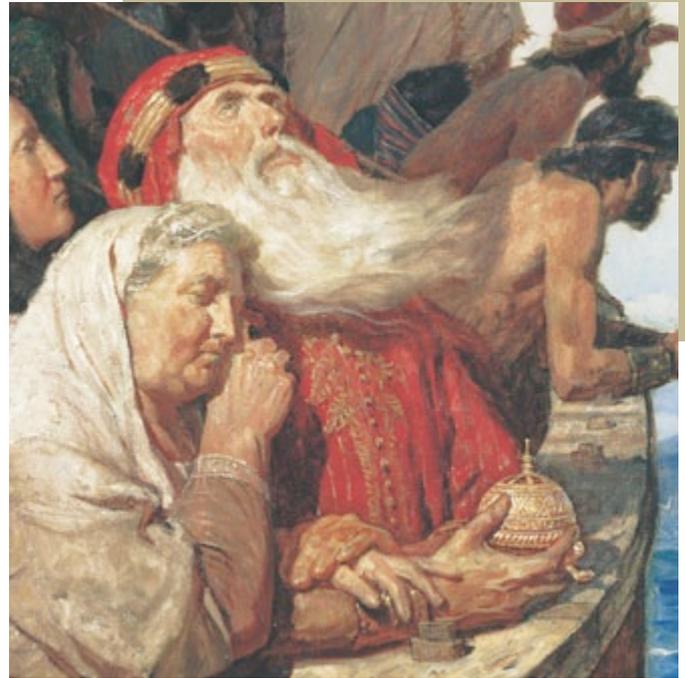
Sünden leiden‘ und ‚der Gerechtigkeit ihre Schulden bezahlen‘ müssen. Ich weiß, dass jetzt die Zeit ist, da wir uns darauf vorbereiten müssen, ‚Gott zu begegnen‘ [Alma 34:32]. Und wenn die widerspenstigen Kinder nicht in diesem Leben umkehren, ist es dann möglich, dass die Bande der Siegelung so stark sind, dass sie doch noch umkehren können? Im Buch Lehre und Bündnisse steht: ‚Die Toten, die umkehren, werden erlöst werden, indem sie den Verordnungen des Hauses Gottes gehorsam sind, und werden, sobald sie die Strafe für ihre Übertretungen bezahlt haben und reingewaschen sind, gemäß ihren Werken einen Lohn empfangen; denn sie sind Erben der Errettung.‘ [LuB 138:58,59.]

Wir wissen, dass der verlorene Sohn sein Erbe verschleudert hatte und nichts mehr übrig war, als er ins Haus seines Vaters zurückkehrte. Dort wurde er in der Familie wieder willkommen geheißen, aber sein Erbe war fort [siehe Lukas 15:11-32]. Die Barmherzigkeit beraubt die Gerechtigkeit nicht, und die Siegelung der glaubenstreuen Eltern kann nur dann auf die widerspenstigen Kinder Anspruch erheben, wenn sie umkehren, sodass das Sühnopfer Christi für sie wirksam wird. Umkehrwillige Kinder werden Errettung und alles, was damit einhergeht, erlangen, aber zur Erhöhung gehört noch viel mehr. Man muss sie sich voll und ganz verdienen. Die Frage, wer erhöht wird, müssen wir dem Herrn und seiner Barmherzigkeit überlassen.

Es gibt nur sehr wenige, deren Rebellion und böses Tun so schlimm sind, dass ‚ihre Sünden ihnen alle Kraft zur Umkehr geraubt haben‘⁷. Auch dieses Urteil müssen wir dem Herrn überlassen. Er sagt uns: ‚Ich, der Herr, vergebe, wem ich vergeben will, aber von euch wird verlangt, dass ihr allen Menschen vergebet.‘ [LuB 64:10.]

Vielleicht können wir in diesem Leben gar nicht völlig ermessen, wie stark das Band der Siegelung rechtschaffener Eltern an ihre Kinder ist. Es kann gut sein, dass mehr hilfreiche Kräfte am Werk sind, als wir wissen.⁸ Ich glaube, dass die Familie eine starke Anziehungskraft ausübt und der Einfluss unserer geliebten Vorfahren auch von jenseits des Schleiers her fortbesteht.⁹

Präsident Fausts maßgebliche Aussage fasst alles zusammen, was wir über rechtschaffene Eltern und abgeirrte Kinder wissen und was wir nicht wissen. Der Einfluss von Eltern, die ihre Bündnisse treu halten und die Gebote befolgen, kann wahrhaftig eine entscheidende Wirkung auf Kinder haben, die vom Weg abgeirrt sind, da durch



AUSSCHNITT AUS DEM GEMÄLDE LEHI UND SEINE FAMILIE ERREICHEN DAS VERHESSENE LAND VON ARNOLD FRIBERG

ihren Einfluss „die Greifarme der göttlichen Vorsehung“ sich ausstrecken. Wie dies vonstattengeht, ist uns noch nicht gänzlich offenbart worden und wir können es nicht voll und ganz erfassen. Wir wissen jedoch, dass der Einfluss rechtschaffener Eltern 1.) nicht die erlösende und stärkende Macht des Sühnopfers Jesu Christi ersetzt, auf die jeder Einzelne angewiesen ist, 2.) niemanden von den Folgen entbindet, die sich daraus ergeben, dass die Entscheidungsfreiheit nicht auf rechtschaffene Weise ausgeübt wird, und 3.) niemandem die Verantwortung abnimmt, „für sich selbst zu handeln und ... nicht auf sich einwirken [zu] lassen“ (2 Nephi 2:26).

Glaubenstreue Eltern finden die Kraft zum Ausharren vielleicht darin, dass sie dem Beispiel anderer rechtschaffener Eltern folgen, die ungehorsame Kinder hatten. Vater Lehi im Buch Mormon redete seinen widerspenstigen Söhnen immer wieder zu, sich dem Herrn zuzuwenden. Lehi „sprach ... zu Laman, nämlich: O dass du wärest wie dieser Fluss und beständig zur Quelle aller Rechtschaffenheit eilst!

Und auch zu Lemuel sprach er: O dass du wärest wie dieses Tal, fest und standhaft und unverrückbar im Halten der Gebote des Herrn!

Nun redete er das wegen der Halsstarrigkeit Lamans und Lemuels; denn siehe, sie murrten in vielem gegen ihren Vater.“ (1 Nephi 2:9-11.)

Später, kurz bevor Lehi das Erdenleben hinter sich ließ, bat er seine widerspenstigen Söhne eindringlich, auf seine Worte zu hören (siehe 2 Nephi 1:12):

„Erwacht! Und erhebt euch aus dem Staub, und hört die Worte eines zitternden Vaters, dessen Gebeine ihr bald in das kalte und stille Grab niederlegen müsst ...

Und ich wünsche, dass ihr daran denkt, die Satzungen und Richtersprüche des Herrn zu beachten; siehe, dies war von Anfang an die Besorgnis meiner Seele.

Von Zeit zu Zeit war mir das Herz von Sorge bedrückt; denn ich fürchtete, der Herr, euer Gott, würde wegen eurer Herzenshärte in der Fülle seines Grimms über euch kommen, sodass ihr abgeschnitten und für immer vernichtet würdet ...

O meine Söhne, dass dies nicht über euch komme, sondern dass ihr ein erwähltes und ein vom Herrn begünstigtes Volk sein möget. Aber siehe, sein Wille geschehe; denn seine Wege sind immerdar Rechtschaffenheit.“ (2 Nephi 1:14,16,17,19.)

Ein Engel des Herrn erschien dem aufrührerischen Alma dem Jüngeren und verkündete: „Siehe, der Herr hat die Gebete seines Volkes vernommen, ebenso auch die Gebete seines Knechtes Alma, der dein Vater ist; denn er hat mit viel Glauben für dich gebetet, damit du zur

Erkenntnis der Wahrheit gebracht würdest; darum bin ich nun zu diesem Zweck gekommen, dich von der Macht und Vollmacht Gottes zu überzeugen, damit die Gebete seiner Knechte gemäß ihrem Glauben erhört würden.“ (Mosia 27:14.)

Dieses außergewöhnliche Ereignis war zumindest zum Teil auf die Gebete Almas zurückzuführen – den der Engel zweimal als Knecht Gottes bezeichnete. Glaubenstreue Eltern können also die Mächte des Himmels anrufen, Einfluss auf ihre Kinder zu nehmen. Dennoch handeln die Kinder für sich selbst, und sie treffen letztlich die Entscheidung, ob sie umkehren. Alma der Jüngere kehrte von seinen Sünden um und wurde aus dem Geist geboren (siehe Mosia 27:24) – was alle Eltern, deren Kinder vom Weg abgekommen sind, von ganzem Herzen ersehnen.

Wenn Eltern geduldig sind und ihrem Kind beständig zeigen, dass sie es lieben, und beharrlich ein lebendiges Beispiel der Nachfolge Jesu Christi geben, lehren sie auf wirksame Weise Gottes Plan des Glücklichen. Die Standhaftigkeit der Eltern gibt machtvoll Zeugnis von der erlösenden und stärkenden Macht des Sühnopfers Jesu und ist für Kinder, die vom Weg abgeirrt sind, ein Ansporn, mit neuen Augen zu sehen und mit neuen Ohren zu hören (siehe Matthäus 13:43).

Im Einklang mit den Lehren des Heilands zu handeln bringt geistige Kraft in unser Leben – die Kraft zu hören und zu beachten, die Kraft zu erkennen und zu unterscheiden, und die Kraft, ausdauernd zu sein. Als ein ergebener Jünger Jesu zu leben ist die beste und einzige Antwort auf jede Frage und Herausforderung. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Joseph Smith, *Lehren des Propheten Joseph Smith*, Hg. Joseph Fielding Smith, 1938, Seite 321; Joseph Smith, zitiert in *History of the Church*, 5:530; Brigham Young, zitiert in *Journal of Discourses*, 11:215; Lorenzo Snow, zitiert in Brian H. Stuy, Hg., *Collected Discourses*, 5 Bände, 1987–1992, 3:364; Joseph Fielding Smith, zitiert in *Doctrines of Salvation: Sermons and Writings of Joseph Fielding Smith*, Hg. Bruce R. McConkie, 3 Bände, 1954–1956, 2:90f., 179, 182f.; Bruce R. McConkie, *Mormon Doctrine*, 2. Auflage, 1979, Seite 685; Spencer W. Kimball, „Ocean Currents and Family Influences“, *Ensign*, November 1974, Seite 111f.; Howard W. Hunter, „Eltern und Kinder“, *Der Stern*, April 1984, Seite 121; Boyd K. Packer, „Unsere moralische Umwelt“, *Der Stern*, Juli 1992,

Seite 61; Russell M. Nelson, „Das Tor des Todes“, *Der Stern*, Juli 1992, Seite 67; Gordon B. Hinckley, zitiert in „Prophet Returns to ‚Beloved England‘“, *Church News*, 2. September 1995, Seite 4; Boyd K. Packer, „Fürchtet euch nicht“, *Liahona*, Mai 2004, Seite 77; Robert D. Hales, „Mit allem Gefühl eines liebevollen Vaters – eine Botschaft der Hoffnung an die Familie“, *Liahona*, Mai 2004, Seite 88

2. Joseph Smith, *Lehren des Propheten Joseph Smith*, Hg. Joseph Fielding Smith, Seite 327

3. Orson F. Whitney, Frühjahrs-Generalkonferenz 1929

4. Joseph Smith, *The Words of Joseph Smith*, Hg. Andrew F. Ehat und Lyndon W. Cook, 1980, Seite 241; Hervorhebung hinzugefügt; siehe auch Seite 300

5. Diese Schriftstellen verdeutlichen den

Grundsatz, dass die Menschen Handelnde sind, die mit sittlicher Entscheidungsfreiheit gesegnet sind. Sie können Gebrauch davon machen und schulden Gott Rechenschaft über ihre Taten. Die Liste ist nicht als vollständig anzusehen: 2 Korinther 5:9,10; Galater 6:7-9; Mosia 4:30; 7:30-33; Alma 12:12-14; 33-35; 34:13-17; 42:24-30; Lehre und Bündnisse 6:33,34; 101:78; Mose 7:32,33

6. Orson F. Whitney, Frühjahrs-Generalkonferenz 1929

7. Alonzo A. Hinckley, Herbst-Generalkonferenz 1919

8. Siehe John K. Carmack, „Wenn unsere Kinder irregehen“, *Der Stern*, März 1999, Seite 32

9. James E. Faust, „Der Hirt liebt auch die Verirrten von Herzen“, *Liahona*, Juni 2013, Seite 17ff.



Simbabwe

LAND DER SCHÖNHEIT, MENSCHEN DES GLAUBENS

*Simbabwe hat eine blühende Gemeinschaft
Heiliger der Letzten Tage.*

Die Schönheit Simbabwes

Die Victoriafälle an der Grenze Simbabwes, die als eines der sieben Weltnaturwunder gelten, sind weder die breitesten noch die höchsten Wasserfälle der Welt, doch viele sagen, sie seien die mit dem größten Wasservolumen. Die Wasserfälle sind über anderthalb Kilometer lang und stürzen über 100 Meter tief auf die darunterliegenden Felsen. Die tosenden Fälle umgibt ein so starker Sprühnebel, dass man den Grund des Wasserfalles in der Regenzeit nicht sehen kann.

Die Victoriafälle sind nur eine von vielen beeindruckend schönen Sehenswürdigkeiten in Simbabwe. Simbabwe (ehemals Südrhodesien) liegt im Südosten Afrikas und zieht mit seinen Nationalparks, seiner Fauna, Schönheit und Kultur Reisende aus aller Welt an.

Ob man eine Safari machen möchte oder Wildwasser-Rafting auf dem rauschenden Sambesi – Simbabwe hat sehr viel zu bieten, darunter auch eine blühende Gemeinschaft Heiliger der Letzten Tage.

Die Kirche in Simbabwe

In Simbabwe leben über 23.000 Mitglieder der Kirche. Ihre Anzahl ist in den letzten 35 Jahren rasch angestiegen. Vor 1980 beispielsweise gab es nur knapp über 1000 Mitglieder.

Die von Präsident Spencer W. Kimball (1895–1985) herausgegebene prophetische Erklärung vom 8. Juni 1978, dass „alle würdigen männlichen Mitglieder der Kirche ohne Rücksicht auf Rasse oder Hautfarbe zum Priestertum ordiniert werden“ (Amtliche Erklärung Nr. 2), hatte positive Auswirkungen auf das Wachstum der Kirche in Simbabwe.



PV-Kinder in Kwekwe, 1965

Viele Heilige der Letzten Tage haben dazu beigetragen, die Kirche in Simbabwe zu stärken. Hier werden einige dieser Pioniere kurz vorgestellt.

Neuzeitliche Pioniere in Simbabwe **Hubert Henry Hodgkiss**

In den 30er-Jahren wurden einige Missionare eine Zeit lang nach Südrhodesien gesandt. 1935 wurden sie jedoch alle wieder aus Südrhodesien abgezogen (damals Teil der Südafrikanischen Mission) und das Gebiet wurde

aufgrund eines Mangels an Missionaren und der großen Entfernung zum Missionsheim in Kapstadt in Südafrika geschlossen.

Im September 1950 wurden acht Missionare nach Südrhodesien geschickt, um das Gebiet wieder für die Missionsarbeit zu öffnen. Fünf Monate später fand die erste Bekehrtaufe statt.

Hubert Henry Hodgkiss, der 1926 in England geboren wurde, zog 1949 nach Salisbury in Südrhodesien. Er erfuhr von der Kirche, weil einer seiner Freunde sich damit befasste. Hugh zweifelte am wiederhergestellten Evangelium

1927: Zwei Söhne eines Mitglieds, das aus Südafrika ausgewandert ist, sind die ersten Mitglieder, die sich in Südrhodesien taufen lassen.

1930: Don M. Dalton, Präsident der Mission Südafrika, entsendet die ersten Missionare in den neuen Distrikt Rhodesien.

1935: Präsident Don M. Dalton entsendet keine Missionare mehr nach Südrhodesien.



1950: Im September beauftragt Präsident Evan P. Wright acht Missionare, die Missionsarbeit in Südrhodesien wieder aufzunehmen.

1951: Hugh Hodgkiss ist der erste Bekehrte, der sich in Südrhodesien taufen lässt.

Mitglieder in Harare versammeln sich zu einer Kindersegnung, 1985



und wollte seinem Freund beweisen, dass die Kirche nicht wahr sei. Nachdem er sich aber eingehend mit dem Evangelium beschäftigt hatte, gelangte Hugh zu einem Zeugnis von dessen Wahrheit und beschloss, sich taufen zu lassen. „Ich habe mich geirrt“, sagte er seinem Freund. „Ich werde der Kirche beitreten.“¹

Hugh ließ sich am 1. Februar 1951 als erster Bekehrter in Südrhodesien taufen. Er genoss es, unter Menschen zu sein, und fand überall schnell Freunde. Sein offenes Wesen ermöglichte es ihm, einen großen Beitrag zum Wachstum der Kirche in diesem Gebiet zu leisten.

1959 wurde Hugh Zweigpräsident in Salisbury. Auch seine Ratgeber waren ortsansässige Mitglieder. Dies war das erste Mal, dass die Zweigpräsidentschaft aus einheimischen Mitgliedern bestand. Davor hatten immer Vollzeitmissionare die Aufgaben der Zweigpräsidentschaft übernommen.



Die Jungen Männer des Pfahles Gweru bei einer Aktivität im Winter 2012. Gemeinsam mit ihren Jugendführern haben sie Mais geerntet und sich anschließend mit einem guten Essen gestärkt und Fußball gespielt.

1959: Soweit bekannt, ist Jean Wood die erste Missionarin aus Südrhodesien. Sie dient in der Mission Südafrika.



1964: Nordrhodesien wird Sambia, und Südrhodesien wird Rhodesien.

1978: Präsident E. Dale LeBaron beruft die erste rhodesische Distriktspräsidentschaft.

1980: Großbritannien erkennt die Unabhängigkeit von Rhodesien an, das nun Simbabwe heißt.



1985: Am 24. und 25. August wird der Johannesburg-Tempel in Südafrika geweiht.

Ernest Sibanda

Ernest Sibanda begegnete im Dezember 1978 zwei Missionaren auf Fahrrädern – Elder Black und Elder Kaelin. Sie gaben ihm ein Buch Mormon. Vor ihrem ersten Treffen hatte sich Ernest bereits viele Jahre lang mit Religion beschäftigt. Er hatte sogar neun Jahre lang als Lehrer und drei Jahre als Pastor für seine Kirche gearbeitet.

An dem Abend, als Ernest das Buch Mormon erhielt, blieb er bis 2:00 Uhr morgens wach und las begeistert darin. Er konnte es kaum erwarten, die Missionare am nächsten Tag wiederzusehen. Ernest sagte ihnen, dass er von Joseph Smith mehr über Jesus Christus erfahren habe als von allen Geistlichen, denen er je begegnet sei. Ernest wurde kurz darauf getauft. Wenige Wochen später ließen sich seine Frau und seine Kinder taufen.

Am Tag seiner Taufe schrieb er: „Ich fühlte mich sehr frei. Ich fühlte mich erlöst von allem Bösen. Ich spürte Liebe zu meiner Familie in mir. Ich spürte Liebe zur Kirche in mir.“²

Ernest Sibanda stellte sich als große Stütze für die Kirche heraus. Er war Sonntagsschulleiter, Zweigsekretär und

Zweiter Ratgeber in der Zweigpräsidentschaft. Außerdem erfüllte er den Auftrag des Präsidenten der Südafrikanischen Mission, Kirchenlieder aus dem Englischen in Shona zu übersetzen.

Edward Dube

Bei der Frühjahrs-Generalkonferenz 2013 wurde Edward Dube als Mitglied des Ersten Kollegiums der Siebziger berufen und somit zur ersten Generalautorität aus Simbabwe. Der Erste zu sein war für Elder Dube nicht unbedingt etwas Neues. Er war auch der erste einheimische Pfahlpräsident, Missionspräsident und Gebietssebziger aus Simbabwe. Elder Dube ist ein wahrer Pionier in rechtschaffener Führung.

Vor all dem hatte aber noch etwas anderes zum ersten Mal stattgefunden: Er hatte zum ersten Mal die Kirche besucht. Zwei Wochen davor hatte er von einem Arbeitskollegen, der der Kirche angehörte, ein Buch Mormon erhalten. Elder Dube las das Buch Mormon und fühlte dessen Einfluss und Kraft.

Im Februar 1984 nahm Elder Dube die Einladung an, eine Fast- und Zeugnisversammlung zu besuchen. Als er

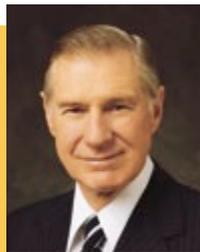


das Kirchengebäude betrat, war er so nervös, dass er fast auf der Stelle wieder umdrehen und hinausgehen wollte.

Elder Dubes Gefühle änderten sich jedoch, als der Zweigpräsident aufstand und Zeugnis vom Buch Mormon ablegte. Elder Dube fühlte, dass ein Zeugnis vom Buch Mormon eine gemeinsame Grundlage war. Nachdem mehrere andere Mitglieder ihr Zeugnis abgelegt hatten, stand auch er auf und berichtete von seinen Gedanken und Gefühlen im Hinblick auf das Buch Mormon.

1987: Die Simbabwe-Mission Harare geht aus der Südafrika-Mission Johannesburg hervor.

1991: Am 25. Oktober weiht Elder James E. Faust (1920–2007) vom Kollegium der Zwölf Apostel Simbabwe für die Verkündigung des Evangeliums.



1994: Das Bildungswesen der Kirche stellt Edward Dube als Landesdirektor ein. Er führt in ganz Simbabwe den Seminar- und Institutsunterricht ein.

1998: Präsident Gordon B. Hinckley (1910–2008) besucht Simbabwe und spricht zu ungefähr 1.500 Mitgliedern. Mehrere Vertreter des Staates nehmen daran teil.



1994, Präsident Beloved Mundera geht mit seiner Familie jeden Sonntag anderthalb Kilometer zu Fuß in die Kirche. Was er für die Versammlungen seines Zweiges benötigt, transportiert er in einer Schubkarre.



Kurz nach dieser ersten Abendmahlsversammlung begann Elder Dube damit, sich ernsthaft mit der Kirche zu befassen. Einige Monate später ließ er sich taufen. Danach erfüllte er eine Mission in der Simbabwe-Mission Harare. Am 9. Dezember 1989 heiratete Elder Dube Naume Keresia Salizani. Die beiden haben vier Kinder.



Aufgrund politischer Unruhen hat Elder Dube mit den Heiligen in Simbabwe viele Höhen und Tiefen erlebt. Dabei hat er immer darauf vertraut, vom Herrn Stärke und Führung zu erhalten. „Ich schaue auf mein Leben zurück und bin wahrhaftig dankbar“, sagt er. „Das Evangelium ist alles in meinem Leben.“³



Präsident Keith R. Edwards, ein ehemaliger Siebziger und derzeit Präsident der Missionarsschule in England, meint: „Für mich ist Elder Dube der Brigham Young oder Wilford

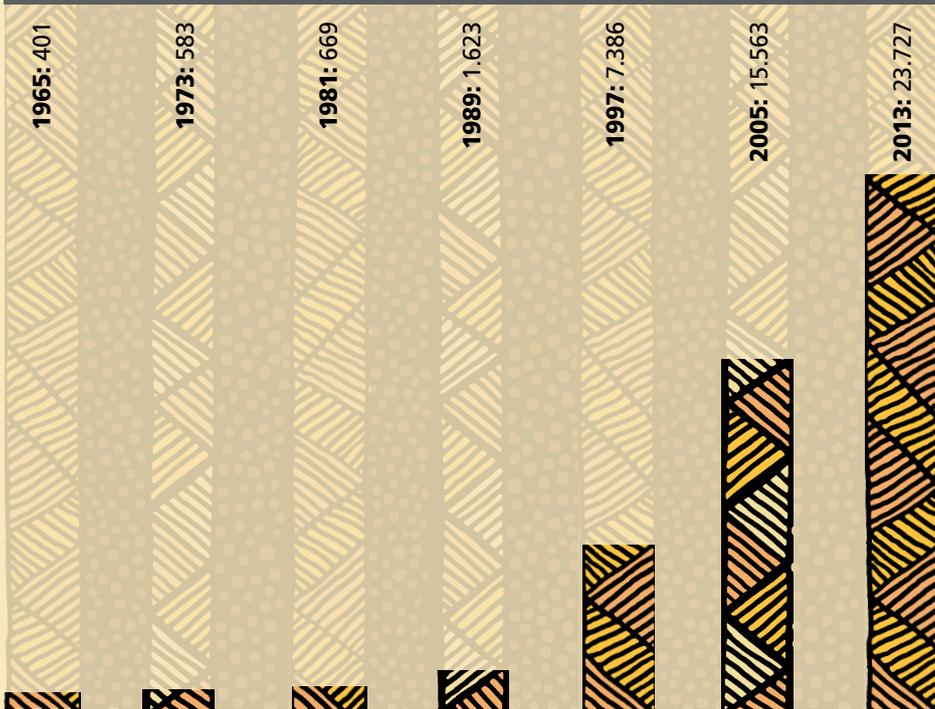
Woodruff Simbabwes.“ Präsident Edwards war von 2000 bis 2003 Präsident der Simbabwe-Mission Harare und arbeitete eng mit Elder Dube zusammen, der damals Pfahlpräsident war. „Elder Dube hat einfach eine Vision davon, wie das Evangelium sein soll und wie es funktionieren soll.“⁴

Missionarische Bemühungen in Simbabwe

Während seiner Zeit in Simbabwe erlebte Präsident Edwards mit eigenen Augen, wie die Kirche in einem Land wächst, wo das Evangelium mehr und mehr angenommen wird. „Die Menschen in Simbabwe genießen das Leben“, erklärt Präsident Edwards. „Sie sind glücklich und von Natur aus sehr geistig gesinnt. Es ist sehr einfach, mit ihnen über das Evangelium zu sprechen.“

Präsident Edwards erklärt, dass das Namensschild es den Missionaren leicht macht, ein

ANSTIEG DER MITGLIEDERZAHL IN SIMBABWE



FAKTEN ZUR KIRCHE IN SIMBABWE*

Gesamtzahl der Mitglieder: 23.727

Missionen: 1

Gemeinden und Zweige: 60

Center für Familiengeschichte: 4

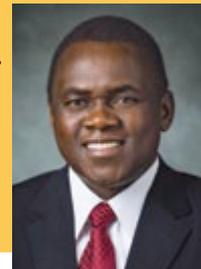
* Stand: Juni 2013

1999: In Harare wird der erste Pfahl in Simbabwe gegründet. Die erste vollständige Ausgabe des Buches Mormon erscheint auf Shona, einer der Landessprachen Simbabwes.



2007: Die Dreifachkombination (das Buch Mormon, das Buch Lehre und Bündnisse und die Köstliche Perle) erscheint auf Shona.

2009: Edward Dube ist der erste einheimische Missionspräsident Simbabwes.



2013: Edward Dube wird in das Erste Kollegium der Siebziger berufen und ist somit die erste Generalautorität aus Simbabwe.

Gespräch über das Evangelium zu beginnen, weil es den Namen des Erretters trägt. Die Einheimischen lesen oft den Namen der Kirche und freuen sich. „Begeistert sagen sie: ‚Wir sind auch Freunde von Jesus Christus.‘ Es entsteht sofort eine Verbundenheit“, erläutert Präsident Edwards.

In Simbabwe treten fortlaufend weitere zukünftige Führer und Pioniere der Kirche bei. „Die Missionare haben immer viel zu tun“, meint Präsident Edwards. ■

ANMERKUNGEN

1. Greg Hodgkiss, Biographischer Entwurf von Hubert Henry Hodgkiss, 26. Juni 2012, Landesakte Simbabwe, Historisches Archiv der Kirche, Salt Lake City
2. *All are alike unto God*, Hg. E. Dale LeBaron, 1990, Seite 129
3. Edward Dube, R. Scott Lloyd, „New General Authority: Elder Edward Dube“, *Church News*, 20. April 2013, ldschurchnews.com
4. Aus einem Interview mit Keith R. Edwards, 24. April 2013

Führungsbeamte und Missionare der Gemeinde Kwekwe, 2011





Unerschütterlich

Als wir uns in den Nachwehen des Erdbebens an den Herrn wandten, wurden wir daran erinnert, wie wichtig es ist, immer an ihn zu denken.

Reid Tateoka

Ehemaliger Missionspräsident der Japan-Mission Sendai

Freitag, 11. März 2011; 14:46 Uhr, Kōriyama, Japan; Gemeindehaus Kōriyama, erster Stock.

Fünfzehn Missionare – mitten in einer Führerschaftsschulung – üben gerade, die Geschichte von Joseph Smith zu erzählen. Während diese Botschaft der Hoffnung und des Friedens den Raum erfüllt, beginnen die Fenster zu klirren. Der Lärm wird heftiger. Was als Vibration begann, wird zu heftigem Dröhnen.

Das Gebäude schwankt von einer Seite zur anderen, und die Bewegungen werden immer schneller und stärker, bis sie in eine stetige Erschütterung übergehen. Stehen und gehen sind fast unmöglich. Einige der Missionare suchen unter den Tischen Schutz – bis diese durch den Raum

fliegen. Das Gebäude, die Stadt, ja die ganze Provinz bebt, als ob die Erde sich öffnen würde. Nur ein Gedanke beherrscht mich: „Schaff die Missionare hier raus!“

Auf wunderbare Weise entkommen

Als Missionspräsident der Japan-Mission Sendai hatte ich den Missionaren und den Mitgliedern über Monate hinweg geraten, sich zum Herrn zu wenden (siehe Mosia 7:33). Nun, da ich mich an ihn um göttliche Führung wandte, kam die Inspiration schnell: „Öffne die Tür und schaffe einen Fluchtweg.“ Ich wusste, dass ich die Tür öffnen musste, bevor die Decke einstürzte und wir im Inneren gefangen wären. Ich hastete zur Tür und öffnete sie. „Raus hier!“, schrie ich.



Das Erdbeben im März 2011 und der darauffolgende Tsunami zerstörten zahlreiche Städte im Norden Japans (darunter Miyako, oben), Tausende kamen ums Leben und Hunderttausende waren gezwungen, ihren Heimatort zu verlassen.

Die Missionare taumelten auf dem schwankenden Boden entlang zur offenen Tür, dann eilten sie die Treppe hinunter und aus dem Gemeindehaus hinaus. Draußen fühlten wir uns zwar sicherer, aber wir waren noch immer den Naturgewalten ausgeliefert. Es war bitterkalt und Schnee peitschte uns ins Gesicht.

Gegenüber der Kirche stürzten die Grabsteine eines buddhistischen Friedhofs um, von der Friedhofsmauer war nur noch Geröll übrig. Ein großer Riss zog sich durch alle zwölf Stockwerke eines Wohnblocks hinter der Kirche. Von der Fassade einer angrenzenden Grundschule hatten sich große Betonstücke gelöst. Fenster waren herausgefallen, überall lag zerbrochenes Glas. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite lag ein blaues Ziegeldach in Trümmern. Ich versammelte die 15 Missionare auf dem Parkplatz des Gemeindehauses, und wir dankten dem Vater im Himmel für seinen Schutz und baten ihn, uns weiterhin zu helfen.

Unsere Dankgebete

In der ganzen Stadt brach Panik aus. Aus Angst, dass ihnen die Nahrungsmittel ausgehen könnten, kauften die Leute alles, was sie ergattern konnten. Brot und Milch

waren auf der Stelle ausverkauft, und innerhalb weniger Stunden war in der gesamten Stadt kein Brot mehr aufzutreiben. An den Tankstellen bildeten sich kilometerlange Schlangen.

Im Gegensatz zur Panik der Menschen auf der Straße blieben die Missionare bemerkenswert ruhig. Wir sprachen Dankgebete und spürten die ruhige Gewissheit, dass alles wohl sein werde.

Wir konnten die Stadt nicht verlassen. Die Straßen waren beschädigt, die Autobahnen gesperrt, Züge und Busse fahren nicht. Die Menschen, die mehrere Stunden angestanden hatten, um Treibstoff zu kaufen, wurden abgewiesen. Amtliche Gutachter kamen, um systematisch jedes Wohngebäude zu inspizieren. Einige wurden als einsturzgefährdet deklariert, andere zum Betreten freigegeben. Wir blieben über Nacht mit zahlreichen anderen, die wie wir nicht nach Hause zurückkehren konnten, in einem Evakuierungszentrum.

Nachfolge Christi inmitten von Unruhe

Den darauffolgenden Tag, Samstag, begannen wir wie gewöhnlich mit Schriftstudium und Gebet. An diesem Tag

benötigten wir die Hilfe des Vaters im Himmel ganz besonders. Nach dem Schriftstudium teilte ich die Missionare in Gruppen ein. Eine Gruppe ging zur Kirche und packte beim Aufräumen mit an. Anschließend half sie dem Zweigpräsidenten, Häuser von Mitgliedern instand zu setzen. Eine andere Gruppe suchte die städtischen Gutachter auf, um sich zu erkundigen, ob die Wohnungen der Missionare wieder betretbar waren oder nicht. Eine weitere Gruppe informierte sich, ob der öffentliche Verkehr wieder funktionierte. Einige standen Schlange, um Wasser zu erhalten, während andere sich auf die Suche nach Lebensmitteln machten. Zwei Missionare erhielten den besonderen Auftrag, Abendmahlbrot für den Sonntag zu beschaffen. Ich versuchte den ganzen Tag über, alle Missionare der Mission zu erreichen.

An diesem Tag spürten wir bei allem, was wir unternahmen, die Führung des Vaters im Himmel. Die Missionare, die um Wasser anstanden, lernten zwei Männer kennen, mit denen sie über das Evangelium sprachen. Die Missionare gaben Zeugnis von der Liebe Gottes und brachten die beiden Männer abends zur Zeugnisversammlung und am nächsten Tag zur Kirche mit.



DER SINN VON PRÜFUNGEN

„Unser Vater im Himmel, der uns so vieles schenkt, worüber wir uns freuen können, weiß ebenso, dass wir lernen und wachsen und stärker werden, wenn wir uns den Schwierigkeiten, die wir bestehen müssen,

stellen und sie überstehen. ...

Solche Schwierigkeiten helfen uns, uns zum Besseren zu wandeln, unser Leben neu auszurichten, so, wie der Vater im Himmel es uns lehrt, und ein anderer Mensch zu werden – besser, als wir vorher waren, mit mehr Verständnis, mehr Mitgefühl und mit einem stärkeren Zeugnis als zuvor.“

Präsident Thomas S. Monson, „Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht“, *Liahona*, November 2013, Seite 86f.

Die Schwestern, die sich nach Lebensmitteln umsahen, merkten rasch, dass Gott ihre Schritte lenkte. In den Lebensmittelläden gab es nichts zu kaufen, aber sie wurden bald an Orten fündig, die sie normalerweise nicht in Betracht gezogen hätten, beispielsweise in verlassenem Gassen und in winzigen Geschäften. Wir erhielten „das Brot, das wir brauchen“ (Matthäus 6:11).

Am Ende des Tages erstatteten wir dem Vater im Himmel Bericht. Wir hatten unser Ziel nicht aus den Augen verloren. Wir waren immer noch „Jünger Jesu Christi“, die „von ihm berufen worden [waren], sein Wort unter seinem Volk zu verkünden, damit sie immerwährendes Leben haben können“ (3 Nephi 5:13).

Die Stärke, die Macht und der Frieden des Vaters

An diesem Abend spürten wir, dass wir die Stärke und Macht des Vaters im Himmel noch dringender benötigten als sonst. Wir brauchten seinen Geist bei uns. Deshalb hielten wir im Gemeindehaus eine Zeugnisversammlung ab. Die Missionare dankten dem Herrn, dass er uns gegeben hatte, was wir brauchten, und dafür, dass sie geführt, geleitet und geschützt worden waren. Sie wussten, dass viele andere nicht in einer so glücklichen Lage waren und den nächsten Morgen nicht erleben würden. Wir waren wahrhaft „von allen Seiten in die Enge“ getrieben worden und hatten doch noch Raum gefunden; wir wussten weder aus noch ein und verzweifelten dennoch nicht; wir waren „niedergestreckt und doch nicht vernichtet“ worden (siehe 2 Korinther 4:8,9).

Alle Missionare gaben Zeugnis von dem Frieden, den sie fühlten. Sie bezeugten, dass Gott sie beschützt und ihre Seele beruhigt hatte. Sie hätten umkommen können, fürchteten sich aber nicht. Sie hatten weder Wasser, Nahrung noch Wärme für die kommenden Tage, aber sie stillten ihren Durst mit lebendigem Wasser, labten sich am Wort Gottes und wurden durch den Heiligen Geist gewärmt. Keiner in unserer kleinen Gruppe von Missionaren fürchtete sich. Jeder der Missionare spürte an diesem Abend Gottes stärkende Kraft und fühlte sich Gott näher als je zuvor.

Am Ende des Tages waren wir dankbar, dass wir am Leben waren. Wir dankten Gott für die Hilfe, die er uns auf ganz praktische Weise gewährt hatte. Wir verteilten noch Aufträge für den Gottesdienst am nächsten Tag und



Als ob es nicht genug gewesen wäre, unser Leben zu bewahren, sorgte unser Vater im Himmel zudem noch dafür, dass wir in der Lage waren, „immer an [seinen Sohn] zu denken“.

verließen das Gemeindehaus, um mit Dutzenden anderen vorübergehend Obdachlosen eine weitere Nacht im Evakuierungszentrum zu verbringen.

Das Abendmahlsbrot

Zwei der Missionare waren besonders ernst. Sie hatten den Auftrag erhalten, Brot für das Abendmahl zu besorgen, und waren dabei erfolglos geblieben.

Als wir am Samstagabend im Evakuierungszentrum eintrafen, hießen uns die Beamten wieder willkommen. Sie entschuldigten sich dafür, dass wir von ihnen am Tag zuvor nur so wenig Essen erhalten hatten (20 Cracker) und überreichten uns dann freudestrahlend die Ration für den nächsten Tag: eine Flasche Wasser und acht Scheiben Brot.

Meine Missionare blickten mich an, als ob sie sagen wollten: „Wie könnte der Herr uns noch mehr segnen?“

Gott, der weiß, wann ein Spatz zur Erde fällt, hatte ein weiteres Mal seine Hand ausgestreckt, als ob es nicht genug gewesen wäre, unser Leben zu bewahren. Unser Vater im Himmel sorgte dafür, dass wir in der Lage waren, „immer an [seinen Sohn] zu denken“ (LuB 20:77). Wir waren dem Heiland näher als je zuvor in unserem Leben.

An diesem Abend sprachen die Missionare ein besonderes Gebet. Sie fielen auf die Knie, um dem Vater im Himmel für dieses weitere Wunder in einer ganzen Reihe von Wundern zu danken. Ihnen wurde deutlich bewusst, wie viel Gott daran liegt, dass wir geloben, immer an Jesus Christus zu denken, und sie waren dankbar für die Gnade und Güte eines liebevollen Gottes, der uns jede Woche vom Abendmahl nehmen lässt.

Diese Missionare bezeugten nun mit größerer Gewissheit als je zuvor, dass Gott möchte, dass wir immer an seinen Sohn Jesus Christus denken. ■

Das Erdbeben von Tohoku 2011 ereignete sich ungefähr 70 Kilometer vor der Halbinsel Oshika und war mit einer Stärke von 9,0 eines der fünf stärksten Erdbeben, die seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1900 gemessen wurden.¹ Zu allen Missionaren der Mission Sendai konnte innerhalb weniger Tage nach dem Erdbeben Kontakt hergestellt werden.

ANMERKUNG

1. „Managing post-disaster debris: the Japan experience“ (Umweltprogramm der Vereinten Nationen [UNEP], Juni 2012), Seite 5, unep.org/disastersandconflicts.



Elder Tad R. Callister
von der Präsidentschaft der Siebziger



Der Maßstab des Herrn für **SITTLICHES VERHALTEN**

Vor vielen Jahren führte mein Vater, ein Anwalt, einen Prozess. Er führte nur einen Präzedenzfall an, ein Urteil, welches das Oberste Gericht Kaliforniens viele Jahre zuvor gesprochen hatte. Sein Gegner führte mehrere Entscheidungen niedrigerer Instanzen an, die jüngeren Datums waren.

Der Richter fragte meinen Vater: „Mr. Callister, haben Sie keinen Fall, der nicht so weit zurückliegt?“

Mein Vater blickte den Richter an und erwiderte: „Euer Ehren, darf ich darauf hinweisen, dass das Oberste Gericht in Bezug auf eine Sache nur einmal sprechen muss?“ Der Richter nickte zustimmend. Er wurde daran erinnert, dass das Oberste Gericht alle Entscheidungen niedrigerer Instanzen außer Kraft setzt, unabhängig davon, wie viele es sein mögen oder wie aktuell sie sein mögen.

Das gilt ebenso für Gott, unseren Vater. Er muss sich zur Frage der Sittlichkeit nur einmal äußern, und diese eine Erklärung setzt alle Meinungen niedrigerer Instanzen außer Kraft – ob sie nun von Psychologen, Beratern, Politikern, Freunden, Eltern oder gerade populären Möchtegern-Moralisten stammen.

Es ist doch nahezu unvorstellbar, dass Gott seinen Kindern gerade die Kraft anvertraut hat, die ihm am wertvollsten und heiligsten ist – die Kraft, Leben zu schaffen. Da Gott uns mit dieser Kraft ausgestattet hat, hat er – und nur er allein – das Recht zu verfügen, wie diese Kraft eingesetzt werden soll.

Entgegen der weit verbreiteten öffentlichen Meinung sind Gottes sittliche Grundsätze weder etwas Negatives noch einengend. Vielmehr sind sie etwas Positives, aufbauend und befreiend. Sie schaffen Vertrauensverhältnisse, stärken das Selbstwertgefühl, fördern ein reines Gewissen und führen dazu, dass der Geist des Herrn im Leben des Einzelnen

**Unsere Entscheidung,
Gottes Maßstab für
sittliches Verhalten zu
befolgen oder nicht,
beeinflusst maßgeblich
unser Glück.**

und im Eheleben wirken kann. Sie sind erprobte Maßstäbe für eine glückliche Ehe und eine stabile Gesellschaft.

Was ist nun der Maßstab des Herrn für den Gebrauch der heiligen Fortpflanzungskraft – sein Maßstab für sittliches Verhalten? Eigentlich geht es dabei weniger um eine Liste, was man nun alles tun darf oder nicht, sondern vielmehr um einen Grundsatz, der sich so beschreiben lässt: Die Fortpflanzungskraft darf aus zwei wesentlichen Gründen nur in der Ehe angewandt werden: 1.) um die Verbindung der Ehepartner zu vertiefen und zu festigen, 2.) um Seelen zur Welt zu bringen. Diese Anwendung heißt der Herr gut, darauf ruht sein Segen.

Außerhalb der ehelichen Beziehung zwischen Mann und Frau hingegen darf die Fortpflanzungskraft nicht angewandt werden. Demnach wird jeder bewusste Gedanke und jede vorsätzliche Handlung, die dazu führt, dass die Fortpflanzungskraft außerhalb der Ehe zur Anwendung kommt, vom Herrn missbilligt.

Ich führe nun einige der Maßstäbe des Herrn für sittliches Verhalten an, um Missverständnisse und Unklarheiten möglichst zu vermeiden.

UNZUCHT UND EHEBRUCH

Der Herr verbietet Unzucht und Ehebruch ungeachtet dessen, wie die Welt dieses Verhalten betrachtet. Bei diesen Handlungen wird die Fortpflanzungskraft mit jemandem des anderen Geschlechts angewandt, mit dem man nicht gesetzlich verheiratet ist. Dabei spricht man von Unzucht, wenn keiner der beiden verheiratet ist, und von Ehebruch, wenn einer oder beide verheiratet sind.

Gottes sittliche Grundsätze schaffen Vertrauensverhältnisse, stärken das Selbstwertgefühl, fördern ein reines Gewissen und führen dazu, dass der Geist des Herrn im Leben des Einzelnen und im Eheleben wirken kann.

„Das ist es, was Gott will: ... dass ihr die Unzucht meidet.“ (1 Thessalonicher 4:3, Hervorhebung hinzugefügt.) Außerdem erklärte er: „Wisst ihr denn nicht, dass Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden? Täuscht euch nicht! *Weder Unzüchtige noch ... Ehebrecher ...* werden das Reich Gottes erben.“ (1 Korinther 6:9,10; Hervorhebung hinzugefügt.)

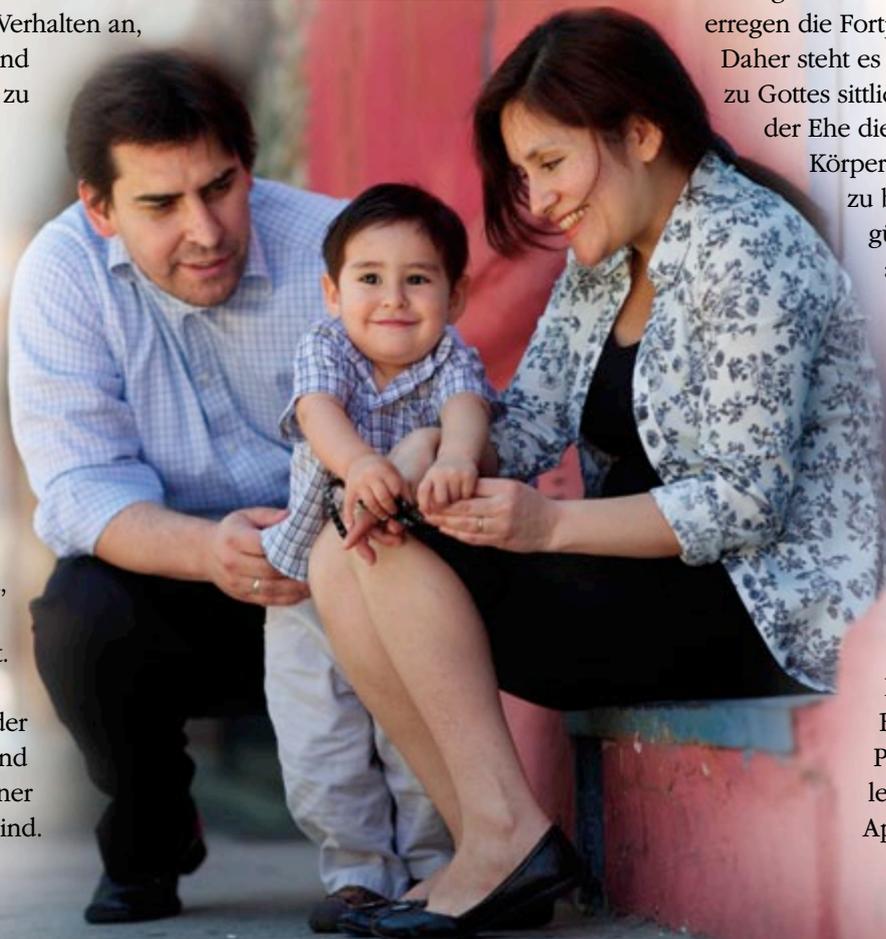
Manchen ist die Schwere dieser Übertretungen nicht bewusst, und der eine oder andere versucht, sein Verhalten zu rechtfertigen. Korianton, der mit der Dirne Isabel gesündigt hatte, war sich der Tragweite seiner Tat offenbar nicht bewusst. Sein Vater Alma führte ihm vor Augen: „Weißt du nicht, mein Sohn, dass dies ein Gräuel in den Augen des Herrn ist?“ (Alma 39:9.) Auch Josef sprach von einem großen Übel, als er von Potifars Frau versucht wurde: „Wie könnte ich ... ein so großes Unrecht begehen und gegen Gott sündigen?“ (Genesis 39:9.)

UNANGEMESSENE BERÜHRUNGEN

Unangemessene Berührungen erregen die Fortpflanzungskraft. Daher steht es im Widerspruch zu Gottes sittlichem Maßstab, vor der Ehe die intimen, heiligen Körperteile eines anderen zu berühren, gleichgültig, ob derjenige angezogen ist oder nicht.¹

SELBSTBEFRIEDIGUNG

Der Herr verurteilt Selbstbefriedigung. Dabei geht es darum, dass man die Fortpflanzungskraft des eigenen Körpers stimuliert. Boyd K. Packer, Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, hat gesagt:



„Macht euch nicht schuldig, indem ihr die heilige Fortpflanzungskraft ausprobiert und damit spielt. ...

Der Herr findet keinen Gefallen daran und auch ihr nicht. Es trägt nicht dazu bei, dass ihr euch würdig und rein fühlt.“²

GLEICHGESCHLECHTLICHE BEZIEHUNGEN

Manch einer möchte uns glauben machen, dass der Standpunkt der Kirche gegen gleichgeschlechtliche körperliche Beziehungen eine befristete Richtlinie sei und keine ewige Lehre. Dies stünde allerdings im Widerspruch zu den heiligen Schriften, den Aussagen neuzeitlicher Propheten und dem Erlösungsplan, aus dem hervorgeht, dass die ewige Ehe zwischen Mann und Frau eine notwendige Bedingung für die Erhöhung ist. Eine gleichgeschlechtliche Beziehung ist unvereinbar mit dem Plan Gottes, der vorsieht, dass Mann und Frau nicht nur im Erdenleben Kinder bekommen, sondern auch in der Erhöhung ewige Vermehrung haben.

Uns ist bewusst, dass jeder Mensch ein Sohn oder eine Tochter Gottes ist, und jeder verdient es, entsprechend behandelt zu werden. Wir alle kämpfen mit Unzulänglichkeiten, und manche davon haben wir uns nicht ausgesucht. Wir glauben aber auch an ein unbegrenztes Sühnopfer, das uns in diesem oder im kommenden Leben mit aller notwendigen Kraft ausstatten kann, um unsere Schwächen und Unzulänglichkeiten in Stärken umzuwandeln. „Wenn sie sich vor mir demütigen und Glauben an mich haben, dann werde ich Schwaches für sie stark werden lassen.“ (Ether 12:27.)

Wer sich zum eigenen Geschlecht hingezogen fühlt, hat die Pflicht, 1.) sich jeglicher unsittlichen Beziehung zu enthalten, und 2.) nichts unversucht zu lassen, um die läuternde, vollkommen machende Kraft des Sühnopfers in Anspruch zu nehmen. Indessen ist jemand mit gleichgeschlechtlichen Neigungen, der diese jedoch nicht auslebt, würdig, Berufungen in der Kirche innezuhaben und einen Tempelschein zu erhalten.³

DIE FANGARME DES WIDERSACHERS

Ich gehe nun auf einige Warnsignale ein, die manchen der Sünden vorausgehen, von denen ich gesprochen habe. In mancherlei Hinsicht ist der Satan wie ein Krake, der

versucht, uns zu fangen. Wenn er uns mit einem Fangarm nicht zu fassen bekommt, versucht er es mit einem anderen und wieder einem anderen, bis es ihm gelingt, uns festzuhalten. Hier führe ich einige der Fangarme des Bösen an, die darauf abzielen, dass wir Gottes Maßstab für sittliches Verhalten missachten.

Pornografie

Gott möchte, dass seine Kinder keine Filme, keine Fernsehsendung, keine Website und keine Zeitschrift ansehen, die in irgendeiner Weise pornografisch sind. Als pornografisch kann man jegliches Bild und jeglichen Text bezeichnen, die dem fleischlichen Menschen in uns Nahrung geben. Dies ist für den Geist des Herrn *abstoßend*.

Keiner soll sich, was die Folgen der Pornografie angeht, etwas vormachen und meinen, es gäbe etwas wie einen unschuldigen, flüchtigen Blick. Sie ist eine giftige, bittere, unerbittliche Schlange, die beim ersten Blick zuschlägt und bei jedem weiteren eine volle Ladung ihres Gifts abgibt.

Wenn Sie unter dieser Krankheit leiden, müssen Sie alles in Ihrer Macht Stehende tun, um sie zu überwinden. Dafür kann es notwendig sein, dass Sie Ihre Taten bekennen, intensiv beten, fasten, sich in die heiligen Schriften vertiefen, Müßiggang durch konstruktives Handeln ersetzen, sich strenge Grenzen in Bezug auf die Internetnutzung setzen, professionelle Beratung in Anspruch nehmen und dergleichen mehr, aber Sie können sie überwinden. Ab einem gewissen Punkt wird die Willenskraft ein unerlässliches Element – es gibt keine Medizin und keine Beratungstechnik, die jede Sucht heilen kann.

Unanständige Kleidung

Wie wir uns kleiden, beeinflusst nicht nur unser Denken und Tun, sondern auch das Denken und Tun anderer. Deshalb hat der Apostel Paulus den Ratschlag gegeben, dass „Frauen sich anständig, bescheiden und zurückhaltend kleiden [sollen]“ (1 Timotheus 2:9).

Wie eine Frau sich kleidet, hat einen starken Einfluss auf die Gedanken und Gefühle eines Mannes. Wenn die Kleidung zu tief ausgeschnitten, zu kurz oder zu eng ist, kann sie schlechte Gedanken hervorrufen, sogar bei einem jungen Mann, der bestrebt ist, rein zu leben.⁴

Alle bewussten Gedanken und absichtlichen Handlungen, die dazu führen, dass die Fortpflanzungskraft außerhalb der Ehe zum Ausdruck kommt, werden vom Herrn missbilligt.

Männer und Frauen können gut und modisch aussehen und sich trotzdem anständig kleiden. Vor allem wenn Frauen sich anständig kleiden, fördern sie ihre Selbstachtung und auch die sittliche Reinheit von Männern. Letztendlich bekommen die meisten Frauen den Typ Mann, für den sie sich kleiden.

Unreine Gedanken

Es heißt: „Du kannst die Vögel beobachten, wenn sie vorbeifliegen, aber lass sie kein Nest auf deinem Kopf bauen.“ Es ist nichts Falsches daran, wenn man im Vorbeigehen eine hübsche junge Frau oder einen gutaussehenden jungen Mann bemerkt – das ist ganz normal. Aber wenn sich diese Gedanken in Lust verwandeln, wird ein Nest gebaut.

Wir können es nicht verhindern, ein ungehöriges Plakat oder jemanden, der unanständig gekleidet ist, zu sehen, aber wir können den unangebrachten Gedanken vertreiben, sobald er aufkommt. Es ist keine Sünde, unfreiwillig etwas Unanständiges zu sehen, aber es ist Sünde, den Gedanken weiterzuspinnen, wenn er aufkommt. Ein Sprichwort lautet: Wie ein Mensch im Herzen denkt, so ist er.

Unser Denken wird zum Keim unseres Tuns. Wir haben die Kraft inne, unser Leben und unsere Gedanken zu beherrschen. Gute und böse Gedanken können in unserem Kopf genauso wenig nebeneinander bestehen, wie Licht und Finsternis zur selben Zeit am selben Ort sein können. An einem gewissen Punkt müssen wir uns entscheiden, wer von beiden verweilen darf.

Wenn wir möchten, können wir jeden bösen Gedanken vertreiben und ihn sofort durch ein aufbauendes Lied oder Gedicht oder eine Schriftstelle ersetzen. So wie die Finsternis vor dem Licht flieht, flieht das Böse vor dem Guten.

Abgeschiedene Plätze und Freunde, die uns versuchen

Zu bestimmten Zeiten und an bestimmten Ort verfügen wir über geringere Widerstandskraft, wie stark wir auch sein mögen. Einige der hervorragendsten Männer und Frauen sind in den widrigsten Umständen gefallen. König David erlag, als er Batseba abends beim Baden beobachtete, zunächst aus scheinbar sicherer Entfernung (siehe 2 Samuel 11:2-4). Niemand von uns sollte glauben, er sei gegen alles gefeit – so stark, dass er niemals fallen werde. Abgeschiedene Orte, eine vorgerückte Stunde und Freunde

mit einer lockeren Einstellung in sittlichen Fragen erzeugen sozusagen ein starkes Magnetfeld, das uns in die Fänge des Satans zieht.

Rechtfertigungen

Zwei oft wiederholte Argumente werden benutzt, um sittliche Übertretungen zu rechtfertigen. Erstens: „Ich liebe sie.“ Der Satan ist ein hervorragender Nachahmungskünstler. Er versucht, uns Lust als Liebe zu verkaufen. Es gibt einen einfachen Test, um den Unterschied zu erkennen. Liebe wird von Selbstbeherrschung, Gehorsam gegenüber Gottes Sittengesetzen, Respekt gegenüber anderen und Selbstlosigkeit angetrieben. Lust hingegen wird von Ungehorsam, Selbstbefriedigung und mangelnder Disziplin angetrieben.

Die zweite Rechtfertigung lautet: „Keiner wird es je erfahren.“ Der Herr hat diesen Mythos bereits mehrfach zerschlagen. „Die Widersetzlichen werden von viel Leid durchbohrt werden, denn ihre Übeltaten werden von den Hausdächern geredet, *und ihre geheimen Taten werden offenbart werden.*“ (LuB 1:3; Hervorhebung hinzugefügt.)

Kein Feld ist so dunkel, keine Ecke so abgeschieden, dass niemand je davon erfahren wird. Gott weiß es und Sie wissen es, wenn Sie sein Sittengesetz brechen.

UMKEHR

Wenn wir sittliche Verfehlungen begehen, können wir dank dem Sühnopfer Jesu Christi umkehren. Der erste und grundlegende Schritt in ein sittlich reines Leben ist, von vergangenen Übertretungen umzukehren und eine Grundlage aus Sand gegen eine Grundlage aus Fels auszutauschen. Meist beginnt dies damit, unsere Fehler zu bekennen.

Umkehr heißt jedoch nicht, nur Zeit vergehen zu lassen oder von einer Sünde abzulassen oder sie zu bekennen. Umkehr ist vor allem eine ehrliche Herzenswandlung, der brennende Entschluss, ein sittlich reines Leben zu führen, nicht weil man es muss, sondern weil man es will.

Gott hat klargestellt, dass wir seine Maßstäbe nicht brechen können, ohne dass wir die Folgen erleiden, aber weil er über die Maßen liebevoll und mitfühlend ist, gibt er uns diese herrliche Hoffnung:

Lust wird von Ungehorsam, Selbstbefriedigung und mangelnder Disziplin angetrieben.

„Denn ich, der Herr, kann nicht mit dem geringsten Maß von Billigung auf Sünde blicken; *doch wer umkehrt* und die Gebote des Herrn tut, dem *wird vergeben werden.*“ (LuB 1:31,32; Hervorhebung hinzugefügt.)

Jeder ehrlichen Seele, die ihr Herz wandelt und von ihren Sünden lässt, hat er verheißen: „Wären eure Sünden auch rot wie Scharlach, sie sollen weiß werden wie Schnee.“ Jesaja 1:18

Dennoch ist es immer besser, rein zu bleiben, als zu sündigen und danach umzukehren. Warum ist das so? Manch widrige Folge von Sünde kann auch nach der Umkehr vorhanden sein, so zum Beispiel eine Krankheit oder ein unehelich geborenes Kind oder die Schädigung des Rufes. Unser Ziel im Leben ist, nicht nur rein zu sein, sondern auch vollkommen. Das Streben nach Vollkommenheit wird beschleunigt, wenn wir rein sind, gerät aber ins Stocken, wenn wir es nicht sind.

Alma hat erklärt: „Schlecht zu sein hat noch nie glücklich gemacht.“ (Alma 41:10.) Wir können Gottes Sittengesetze nicht ungestraft brechen und glücklich sein, weil Gott, der uns erschaffen hat, unsere Seele mit einem Kompass für sittliches Verhalten ausgestattet hat, bekannt als unser Gewissen. Jedes Mal, wenn wir gegen Gottes Maßstab für sittliches Verhalten verstoßen, beginnt dieses Gewissen zu arbeiten. Es nagt an uns und ruft Gefühle der Schuld und Reue hervor, und es wirkt als göttlicher Zeuge, der die Wahrheit dieses Maßstabs bestätigt.

Wir können versuchen, es zu ignorieren und zu unterdrücken, aber wir können ihm nicht entfliehen. Gottes Maßstab für sittliches Verhalten kann nicht einfach

verworfen werden. Er kann nicht verwässert oder abgeändert werden. Man kann ihn nur befolgen oder nicht befolgen. Letztendlich werden wir ihn entweder bekämpfen oder von Herzen annehmen. Unsere Entscheidung wird einen großen Einfluss darauf nehmen, wie glücklich wir im Leben sind.

SEGNUNGEN EINES SITTLICH REINEN LEBENS

Ein sittlich reines Leben bringt unermessliche Segnungen mit sich. Wir gewinnen an Selbstbewusstsein und Selbstachtung. Wir haben ein reines Gewissen. Wir werden dadurch für einen Partner begehrenswert, der genauso rein ist, und die Ausübung der Fortpflanzungskraft in der Ehe wird lieblicher und erfüllender sein, weil wir sie für die Zeit aufgehoben haben, die der Herr dafür bestimmt hat.

Weil der Herr uns unendlich liebt und möchte, dass wir glücklich sind, hat er seinen Willen für seine Kinder in den Letzten Tagen kundgetan: „Denn ich werde mir ein reines Volk erwecken, das mir in Rechtschaffenheit dient.“ (LuB 100:16.)

Möge ein jeder von uns zu dieser reinen Generation gehören und sich den Maßstab des Herrn für sittliches Verhalten zu eigen machen. ■

Aus einer Ansprache, die am 22. Januar 2013 bei einer Andacht an der Brigham-Young-Universität Idaho gehalten wurde. Den englischen Text finden Sie in voller Länge unter byui.edu/devotionalsandspeeches.

ANMERKUNGEN

1. Siehe Richard G. Scott, „Die Macht der Rechtschaffenheit“, *Der Stern*, Januar 1999, Seite 81
2. Boyd K. Packer, *To Young Men Only*, 1976, Seite 4f.
3. Siehe *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten*, 2010, Abschnitt 21.4.6
4. Siehe Dallin H. Oaks, „Pornografie“, *Liahona*, Mai 2005, Seite 90

Liebe wird von Selbstbeherrschung, Gehorsam gegenüber Gottes Sittengesetzen, Respekt gegenüber anderen und Selbstlosigkeit angetrieben.



JETZT WEISS ICH, DASS ES EINEN GOTT GIBT

Vor einigen Jahren war ich Tempelarbeitlerin im Santiago-Tempel in Chile. Während der Abendschicht bekam ich Atemprobleme, also bat ich nach einigem Zögern darum, früher gehen zu können.

Auf dem Weg zur U-Bahn-Station betete ich darum, dass die richtige Bahn schon dastehen möge, damit ich schnell nach Hause käme. Ich dachte schon, mein Gebet sei erhört worden, als ich den Zug auf dem Gleis stehen sah. Doch als ich näher kam, bemerkte ich, dass das Zugpersonal zu einem Fahrgast eilte, der möglicherweise gerade einen Herzanfall erlitt. Mir kam der Text meines Lieblingskirchenliedes in den Sinn: „Hab ich Gutes am heutigen Tag getan?“¹ Ich hatte sofort das Gefühl, dass ich helfen sollte.

Ich eilte dorthin, wo das Personal den jungen Mann hingebracht hatte, um auf den Krankenwagen zu warten, und man erlaubte mir, bei ihm zu bleiben. Ich betete, um zu wissen,

was ich tun sollte, und flehte den Vater im Himmel an, das Leben dieses jungen Mannes zu verschonen. Ich wollte ihn nicht alleine und ängstlich zurücklassen, und so hielt ich seine Hand und versuchte, ihn zu beruhigen. Ich versicherte ihm, dass er ein langes Leben vor sich habe und dass Gott mit ihm etwas vorhabe. Ich fand die Telefonnummer seiner Familie heraus, rief sie an und teilte ihr mit, dass ihr Sohn auf dem Weg ins Krankenhaus sei und dass er nicht alleine sei.

Als die Sanitäter ankamen, folgte ich ihnen zum Rettungswagen. Ich hatte das Gefühl, dass ich bei dem jungen Mann bleiben sollte, bis seine Familie kam. Zu meiner Überraschung beschlossen die Sanitäter, mich im Rettungswagen mitzunehmen, und so hielt ich die Hand des jungen Mannes, bis wir im Krankenhaus ankamen.

Er wurde gleich in die Notaufnahme gebracht, und ich ging hinaus, um nach seiner Familie Ausschau zu halten. Als seine Mutter ankam, brach sie in Tränen aus, fiel mir um den Hals und erklärte, wie froh sie sei,

dass es noch gute Menschen auf der Welt gebe.

Eine Woche später erhielt ich einen Anruf von dem jungen Mann. Er erzählte mir, dass die Ärzte ihm gesagt hätten, dass es entscheidend gewesen sei, ruhig zu bleiben, bis er im Krankenhaus behandelt werden konnte.

Bis zu diesem Tag hatte er nicht an Gott geglaubt. Ich war sprachlos, als er mir sagte: „Sie haben mir das Leben gerettet und dafür werde ich Ihnen immer dankbar sein! Jetzt weiß ich, dass es einen Gott gibt.“

Als ich an diesem Tag den Tempel früher verließ, führte mich der Heilige Geist zur richtigen Zeit an den richtigen Ort. Ich bin dem Vater im Himmel dankbar, dass er mich geführt und mir den Mut gegeben hat, das zu tun, wovon in dem Lied die Rede ist, und diese Gelegenheit nicht verstreichen zu lassen, auch wenn ich nicht mehr tun konnte, als einem Fremden die Hand zu halten. ■

Carla Sofia Gavidia, Ontario, Kanada

ANMERKUNG

1. „Hab ich Gutes am heutigen Tag getan?“, *Gesangbuch*, Nr. 150

Ich wollte den jungen Mann nicht alleine und ängstlich zurücklassen, und so hielt ich seine Hand und versuchte, ihn zu beruhigen.



ICH WAR DIE HILFSBEDÜRFTIGE

Vor einigen Jahren tauchte ein zerbeultes Auto auf dem Parkplatz unseres Gemeindehauses auf. Es gehörte einem alleinerziehenden Vater von vier Kindern. Er war gekommen, um um Unterstützung zu bitten. Unsere Gemeinde half ihm dabei, eine Wohnung zu finden, und der Vater kam mit seinen Kindern regelmäßig in die Kirche.

Mal war die Kleidung der Kinder sauber, mal schmutzig, aber ihr Haar war immer zerzaust. Oft war es völlig verfilzt und verknotet. Jede Woche brachte die PV-Leiterin Glättungsspray und Bürsten mit. Sie und eine weitere Lehrerin versuchten, den Kindern vor Beginn der PV die Haare zu richten.

Ich war Ratgeberin in der PV-Leitung, und ich bewunderte diese beiden Schwestern dafür, wie sie sich dieser ungewaschenen Kinder annahmen. Ich konnte mich nicht dazu überwinden, ihr Haar zu berühren, und fragte mich, wie diese Schwestern es schafften. Ich beruhigte mein Gewissen damit, dass ich auf die übrigen Kinder aufpasste, während die beiden Schwestern beschäftigt waren.

Das jüngste Kind der Familie war drei Jahre alt. Es konnte nicht verständlich sprechen, aber hatte den Drang, sich stets lautstark bemerkbar zu machen, wenn wir sangen. Das störte mich.

Da Dreijährige ja nur kurz aufmerksam sein können, nahm ich schließlich das kleine Mädchen auf den Schoß, um es zum Zuhören zu ermuntern. Es lächelte mich jedes Mal dankbar an, und mehr und mehr verspürte ich, wie sehr sich der Vater im Himmel freute und wie sehr er dieses ungewaschene Kind – sein Kind – liebte.

Schließlich konnte ich über den Schmutz hinwegsehen, nahm eine Bürste und glättete dem Mädchen die zerzausten Locken. Sogar seine Versuche mitzusingen empfand ich nun als Ausdruck der Freude.

Einige Monate später ging der Vater bei einer Zeugnisversammlung ans Rednerpult und dankte uns dafür, dass wir uns um seine Kinder kümmerten.

In der darauffolgenden Woche war die Familie fortgezogen.

Ich bin dankbar, dass ich die Gelegenheit hatte, diesen Kindern zu dienen. Anfangs betrachtete ich sie als die Hilfsbedürftigen, aber ich musste feststellen, dass ich diejenige war, die ihre Hilfe nötig hatte: Sie halfen mir, mich zu ändern. ■

Diane Hatch, Arizona, USA

Mal war die Kleidung der Kinder sauber, mal schmutzig, aber ihr Haar war immer zerzaust.



MEIN GEBURTSTAGSGESCHENK VOM BISCHOF

An meinem Geburtstag, es war ein Sonntagmorgen, machten mein Mann und ich uns gerade bereit, zur Kirche zu gehen, als das Telefon klingelte. Ich nahm ab. Es war der Bischof. Er sagte: „Ich weiß, heute ist Ihr Geburtstag, aber könnten Sie in einer halben Stunde bei mir im Büro sein? Ich würde gerne mit Ihnen sprechen.“

Neugierig eilte ich in die Kirche.

Im Bischofsbüro sagte der Bischof zu mir: „Schwester Cruz, ich habe ein Geburtstagsgeschenk für Sie. Der Herr beruft Sie als Leiterin der Jungen Damen. Werden Sie diese Berufung annehmen?“ Ich fühlte mich völlig unzulänglich, aber ich nahm die Berufung an. Noch am selben Tag wurde ich bestätigt und eingesetzt.

Als ich nach der Kirche nach Hause kam, setzte ich mich auf mein Bett. Ich spürte die Last der schweren Verantwortung. Ich weinte, weil ich mich dieser Aufgabe nicht gewachsen fühlte. Was für eine Verantwortung, die Mädchen anzuleiten! Ich hatte mich mit 22 Jahren taufen lassen und hatte selbst nie an einer Aktivität der Jungen Damen teilgenommen. Wie sollte ich die Leiterin der Jungen Damen sein?

Ich tat das Einzige, was ich in dem Moment tun konnte: Ich kniete nieder und bat den Vater im Himmel um Führung bei dieser neuen Berufung. Da erlebte ich etwas, was ich nie vergessen werde. Als ich in Gedanken jede der Jungen Damen vor mir sah, wurde mir klar, dass jede von ihnen eine Tochter

des Vaters im Himmel war. Jede von ihnen brauchte eine Leiterin, die sie lieb hatte und ihr nahebringen konnte, dass Gott sie liebte. Mir gingen auch die Namen der weniger aktiven Jungen Damen durch den Sinn (denen ich nie begegnet war), und mir wurde klar, dass auch sie Töchter des himmlischen Vaters waren und meine Aufmerksamkeit brauchten. Ich spürte, was für ein Potenzial in jedem Mädchen steckte.

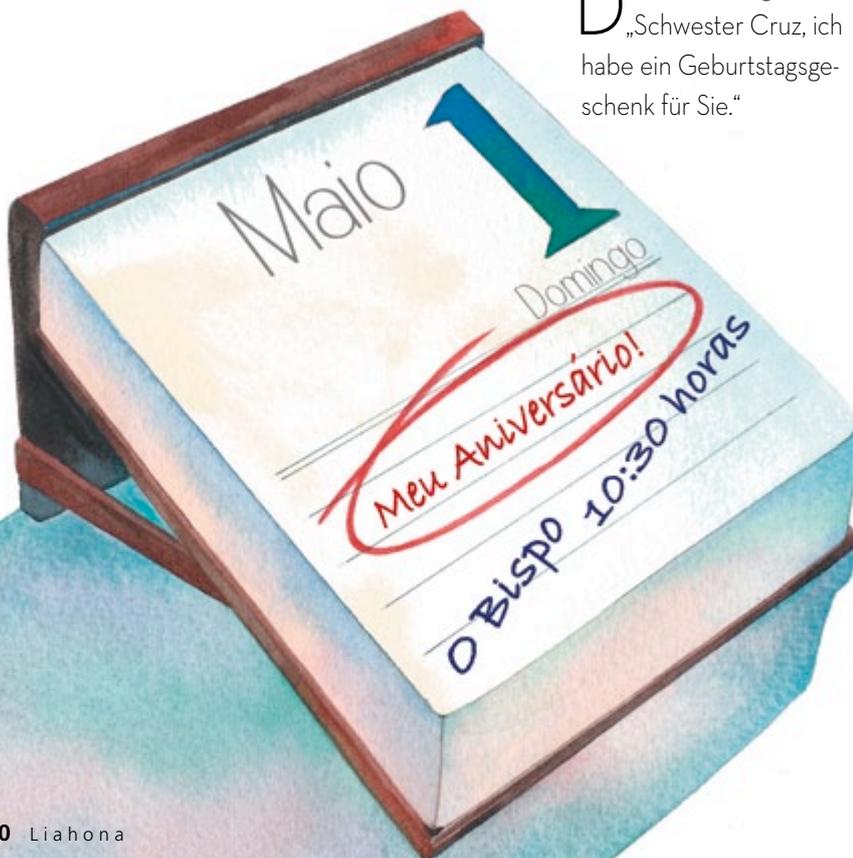
Die darauffolgenden Monate waren nicht einfach. Ich tat mein Bestes, um jede Junge Dame kennenzulernen und zu erfassen, was sie brauchte. Gemeinsam mit den aktiven Jungen Damen halfen wir als Leitung den weniger aktiven Jungen Damen, wieder aktiv zu werden. Ich sah die Hand des Herrn auf vielerlei Weise wirken.

Als ich aus meiner Berufung entlassen wurde, machte ich mir Sorgen, ob ich vielleicht mehr hätte tun können. Als ich zu Hause ankam, kniete ich nieder und fragte den Vater im Himmel, ob ich meine Aufgabe gut erfüllt hätte. Ich empfing die tröstliche Gewissheit, dass er zufrieden war.

Ich dachte zurück an meinen Geburtstag, als ich die Berufung wegen meiner vielen anderen Aufgaben hätte ablehnen können. Allerdings wäre ich diejenige gewesen, die am meisten verloren hätte, wenn ich die Berufung nicht angenommen hätte. Ich hätte die Gelegenheit versäumt, Demut und Verständnis zu erlangen, Geduld aufzubringen und ein Werkzeug in den Händen des Herrn zu werden. Aber vor allem hätte ich das Vertrauen, das der Herr in mich setzte, enttäuscht und hätte nicht gelernt, dass die Gelegenheit zu dienen ein Geschenk ist. ■

Marina Cruz, Rio de Janeiro, Brasilien

Der Bischof sagte:
„Schwester Cruz, ich habe ein Geburtstagsgeschenk für Sie.“



SIE BRAUCHT EINFACH LIEBE

Als Teenager glänzte ich nicht gerade und verbrachte kaum Zeit damit, etwas für andere zu tun. Einmal bat mich meine Mutter, mit ihr meine Großtante im Altenheim zu besuchen.

Meine Cousine und ihre Tochter Stephanie begleiteten uns. Stephanie war sieben oder acht Jahre alt. Als wir das Altenheim betraten, winkte sie jedem zu, den sie sah. Die Gesichter erhellten sich, als verteilte sie Sonnenschein und Regenbogen. Ich dagegen vermied jeglichen Blickkontakt.

Als wir in das Zimmer kamen, das meine Großtante mit einer anderen älteren Dame bewohnte, hielt ich mich möglichst im Hintergrund. Stephanie aber sprang auf das Bett meiner Tante und unterhielt sie mit Geschichten.

An dem Zimmer fiel mir gleich etwas auf. Auf der Seite meiner Tante gab es Anzeichen dafür, dass sie eine Familie hatte und geliebt wurde. Da hingen Fotos und Zeichnungen an der Wand, und auf dem Nachttisch standen Blumen. Die andere Seite des Zimmers war völlig kahl und leer. Es gab keinen Hinweis auf Besucher – weder Karten noch Fotos hingen an der Wand.

Die Mitbewohnerin meiner Tante saß allein in einem Rollstuhl und nahm unsere Anwesenheit nicht zur Kenntnis. Sie summte etwas vor sich hin und klopfte auf die Lehnen ihres Rollstuhls, was ich als störend empfand.

Stephanie zupfte ihre Mutter am Ärmel und fragte: „Mami, was hat denn diese Frau?“ Stephanies Mutter beugte sich herab und flüsterte: „Sie braucht einfach Liebe.“ Auf das, was dann geschah, war ich nicht vorbereitet.

Ohne zu zögern lief Stephanie hinüber und sprang der Frau auf den Schoß. Sie fing an, mit ihr zu

plaudern, und stellte ihr viele Fragen. Die Frau antwortete nicht. Aber ihr liefen Tränen übers Gesicht, und sie nahm Stephanie in die Arme. In den nächsten Minuten saß Stephanie auf ihrem Schoß, streichelte ihr übers Haar und küsste sie auf die Wange.

Nie zuvor hatte ich eine so selbstlose Liebe erlebt, und ich versuchte, meine Tränen zu verbergen. Später, als wir das Altenheim hinter uns ließen, fragte ich mich, wie die kleine Stephanie so selbstlos und voller Liebe und Mitgefühl für eine völlig Fremde sein konnte.

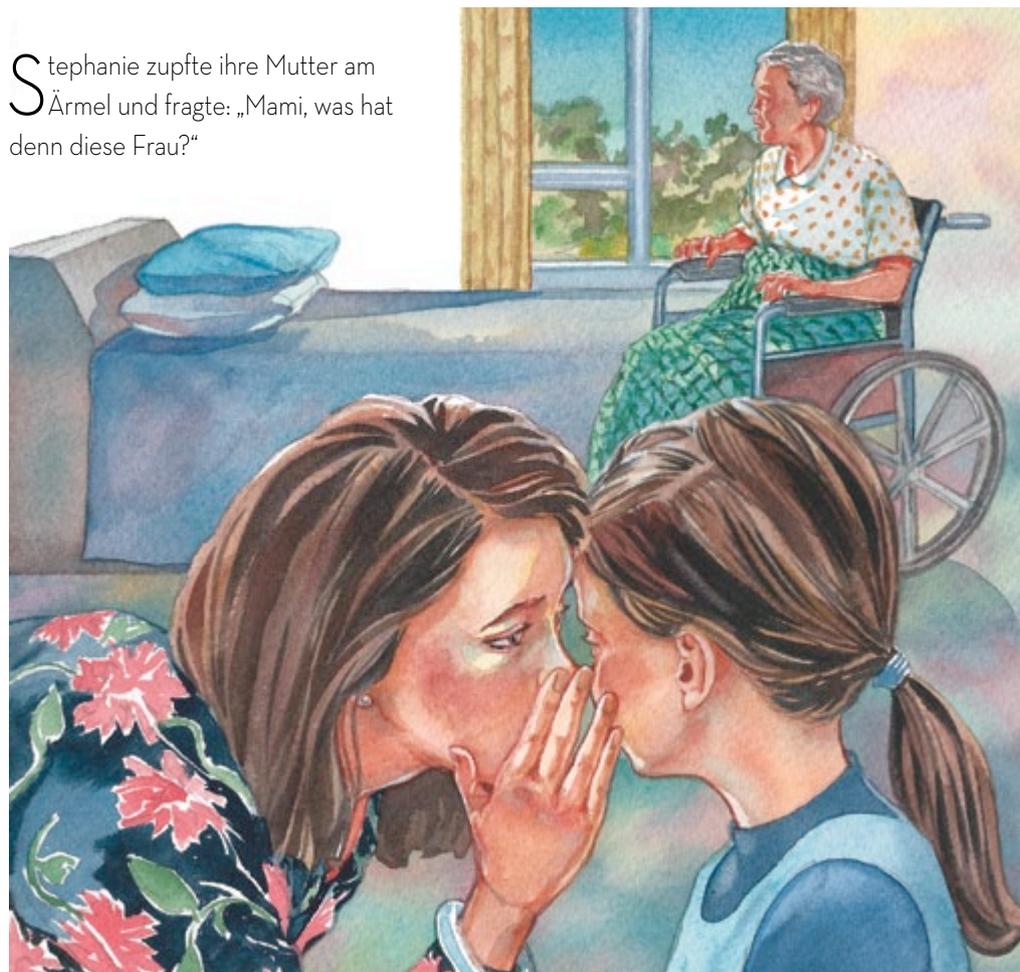
Schließlich änderte ich mein Leben und erfüllte eine Vollzeitmission. Als ich auf Mission war, schrieb mir Stephanie niedliche Briefe, die

Zeichnungen enthielten, wie ich sie auch im Zimmer meiner Tante im Altenheim gesehen hatte.

Noch vor meiner Rückkehr nach Hause erhielt ich die schmerzliche Nachricht, dass Stephanie an einer Krankheit gestorben war. Ich weine noch immer darüber, dass ihr Licht so früh erloschen ist, aber ich werde immer dankbar sein für ihr Beispiel. Sie hat mir gezeigt, was Dienst am Nächsten bedeutet.

Wir brauchen uns nicht zu fragen, wie oder ob wir dienen sollen. Wenn wir das Herz am rechten Fleck haben, ist der Dienst am Mitmenschen nicht nur irgendetwas, was wir tun, sondern wird ein Teil unseres Wesens. ■
Jay McFarland, Utah

Stephanie zupfte ihre Mutter am Ärmel und fragte: „Mami, was hat denn diese Frau?“



Offen für Erfolg

Richard M. Romney
Zeitschriften der Kirche

Es kann so einfach sein, das Evangelium zu verbreiten. Man braucht nur eine Einladung auszusprechen, eine Frage zu stellen oder sich an einem Gespräch zu beteiligen. Wenn wir uns innerlich darauf vorbereiten, anderen vom Evangelium zu erzählen, führt uns der Herr zu den Menschen, die davon hören wollen.

„[Der Herr] hat uns die Mittel bereitgestellt, das Evangelium auf vielfache Weise zu verkünden, und er wird uns bei unserer Arbeit helfen, wenn wir im Glauben handeln, um sein Werk zu verrichten“, hat Präsident Monson bei der Herbst-Generalkonferenz 2013



**Ich sah, dass Harley mein gestohlenen Fahrrad in den Händen hielt. „Darf ich fragen, woher Sie dieses Fahrrad haben?“, sprach ich ihn an.
– Nick Barton**

Sie können dazu beitragen, das Erlösungswerk zu beschleunigen, indem Sie Ihre Mitmenschen einfach fragen, ob sie mehr über das Evangelium erfahren möchten.

erklärt.¹ An den folgenden Beispielen sieht man, wie man es machen kann.

Das gestohlene Fahrrad

Als Nick Barton und seine Frau Morgan nach Arizona umzogen, wo Nick Jura studieren wollte, begannen sie, um Gelegenheiten zur Missionsarbeit zu beten. „Wir baten den Vater im Himmel darum, dass wir die Einflüsterungen des Heiligen Geistes noch besser erkennen und den Mut aufbringen mögen, entsprechend zu handeln“, erklärt Nick.

An einem Samstag brauchte Morgan

das Auto. Also fuhr Nick mit dem Fahrrad zur Uni. Als er nach Hause zurückfahren wollte, war das Fahrrad jedoch verschwunden.

„Es wurden so oft Fahrräder gestohlen, dass die Polizei sich erkundigte, woran man es wiedererkennen könne. Mir fiel ein, dass Morgan am Lenker einen Aufkleber angebracht hatte, auf dem ‚Ich liebe dich‘ stand.“

Wieder betete Nick. „Ich betete darum, dass ich etwas aus der Situation lernen könne“, berichtet er. Dann nahm er den Zug. Er wollte so weit wie möglich in Richtung seiner Wohnung fahren und dann seine Frau anrufen und sie bitten, ihn abzuholen.

„An der nächsten Haltestelle sah ich einen großen Mann in den Zug einsteigen. Er trug mein Fahrrad! Ich sah den Aufkleber mit den Worten ‚Ich liebe dich‘ am Lenker. Daher wusste ich, dass es meins war“, erklärt Nick.



Er tippte dem Mann an die Schulter.

„Ich sagte zu ihm: ‚Darf ich fragen, woher Sie dieses Fahrrad haben?‘ Er antwortete: ‚Von einem Garagenflohmarkt die Straße runter.‘“ Nick erklärte ihm, dass sein Fahrrad gestohlen worden sei. Der junge Mann beteuerte, dass er kein Dieb sei und dass Nick das Fahrrad wiederhaben könne.

„Ich dankte ihm und sagte, dass ich die Polizei bitten würde, ihn anzufragen, damit sie den ‚Garagenflohmarkt‘ unter die Lupe nehmen könnten“, erzählt Nick weiter. „Er sagte, er heiße Harley, und gab mir seine Telefonnummer. Ich sagte ihm, dass ich mich an den Ausgaben, die er für das Fahrrad hatte, beteiligen würde, da uns beiden Unrecht widerfahren sei. Dann stieg ich aus dem Zug und war froh, dass ich mein Fahrrad zurück hatte.“

Doch das war erst der Anfang.

„Aus reiner Neugier rief ich Harley am nächsten Vormittag an. Er erklärte, die Polizei kümmere sich um die Sache. Dann fragte er mich, ob meine Frau und ich Lust hätten, am Nachmittag etwas mit ihm zu unternehmen. Ich merkte, dass er sich mit uns anfreunden wollte.“

Da es Sonntag war, sagte ich ihm, dass wir zur Kirche gehen würden, aber dass wir uns gern ein andermal mit ihm treffen würden. Als ich auflegte, wurde mir bewusst, dass das ganz eindeutig eine Gelegenheit zur Missionsarbeit gewesen war. Ich rief ihn zurück und fragte ihn, ob er uns nicht in die Kirche begleiten wolle. Er sagte zu! Er besuchte alle Versammlungen und sagte mir danach, dass er den Eindruck hatte, die Sprecher und Lehrer hätten direkt zu ihm gesprochen.

Harley hatte Verwandte im Ausland und zog kurz nachdem wir uns



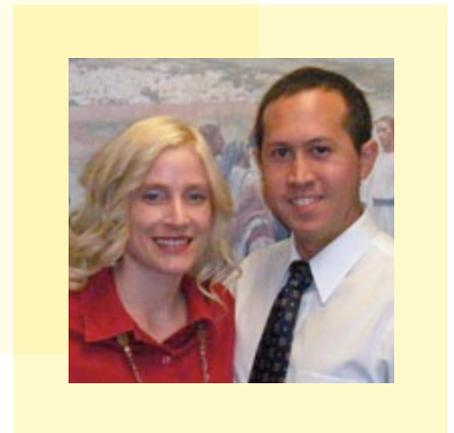
kennengelernt hatten um. Aber wir wurden Freunde und er lernte die Kirche schtzen und hatte die Gewissheit erlangt, dass er dem himmlischen Vater wichtig ist.“

Sprechen Sie den Apotheker an

„Eines Tages hatte ich, nachdem ich eine Konferenzansprache angehört hatte, den Eindruck, dass ich mit dem Apotheker sprechen sollte“, erzählt Hannah Rawhouser, die auch in Arizona wohnt. „Meine innere Stimme sagte mir: ‚Er ist ein guter Mensch. Du solltest ihn zu einer Aktivität in der Kirche einladen.‘“

Als Hannah das nächste Mal dort war, hielt sie nach ihm Ausschau, aber er war nicht da. Die Eingebung ließ aber nicht nach.

„Einige Wochen darauf fuhr ich



Ich fragte ihn: „Gehen Sie zur Kirche?“ Greg bejahte das. Ich gab ihm meine Visitenkarte mit den Worten: „Rufen Sie mich an.“
– Hannah Rawhouser



Fragen Sie den Fahrstuhlführer

Mit 26 arbeitete Robert G. Ellis Jr. als Polizist in einem Bürogebäude des US-Senats in Washington, D.C.

„Ich dachte oft über das nach, was ich über Jesus wusste“, erinnert er sich. „Meine Eltern gingen nicht zur Kirche, aber sie ließen mich hingehen. Ich hatte Gottesdienste von über einem Dutzend verschiedener Glaubensrichtungen besucht, und es hatte mir dort gefallen.“ Er hatte kurz zuvor geheiratet und spürte, dass er sich taufen lassen sollte, wusste aber nicht, in welcher Kirche.

„Ich war beunruhigt. Ich wollte eine Kirche finden, die sich an die Lehren Christi hielt. Einige Leute sagten, dass alle Kirchen die Kirche des Herrn seien, scheuten sich aber nicht davor, andere Glaubensrichtungen als falsch zu bezeichnen. Ich betete, dass ich getauft werden wolle und nur nicht wisse, welcher Kirche ich mich anschließen solle.“

Robert kam in den Sinn, dass Jesus Christus gesagt hatte: „Bittet, dann wird euch gegeben“ (Matthäus 7:7), also betete er weiterhin intensiv darum. Eines Tages war Robert bei der Arbeit wieder voller Sorge. Ihm kamen die Tränen.

„Ich hatte Angst und wusste nicht, ob das, was ich dachte, richtig oder falsch war. Da überkam mich ein friedevolles Gefühl. Mir war nicht ganz klar warum, aber ich ging auf einen Fahrstuhlführer zu und fragte ihn: ‚Welcher Kirche gehören Sie an?‘“

Der Fahrstuhlführer hieß Norman Maxfield und war ein zurückgekehrter Missionar, der an der Universität Georgetown studierte.

„Er sah von seinen Büchern auf. Es war unschwer zu erkennen, dass



Norman fragte mich: „Woran glauben Sie?“ Stolz gab ich zur Antwort: „An Jesus Christus.“

– Robert G. Ellis Jr.

wieder hin, und er war da. Da ich annahm, dass ich nicht viel Zeit für ein Gespräch hatte, kam ich gleich zur Sache. Ich fragte ihn: ‚Gehen Sie zur Kirche?‘ Er stutzte und bejahte dann meine Frage. Ich gab ihm meine Visitenkarte mit der Aufforderung, mich doch mal anzurufen, und fuhr davon. Ich dachte, damit hätte ich meinen Teil getan und nun würde keine Eingebung mehr an mir nagen.“

Sie war überrascht, als er sie am nächsten Tag anrief. Er hieß Greg Eiselin. „Später erzählte er mir, dass er dachte, ich wollte mit ihm ausgehen, weil wir beide jung und alleinstehend waren“, erklärt sie. „Wir unterhielten uns dann drei Stunden lang über Religion, und nach und nach erfuhr er mehr über die Kirche.“ Heute erfüllt Elder Eiselin eine Vollzeitmission in Montana.

er überrascht war. Er sagte: ‚Ich bin Mormone. Warum fragen Sie?‘

Ich antwortete: ‚Ich möchte mich taufen lassen, aber ich weiß nicht, welcher Kirche ich mich anschließen soll.‘

Er fragte mich, woran ich glaube.

Stolz gab ich zur Antwort: ‚An Jesus Christus.‘

Daraufhin fragte er mich: ‚Darf ich Ihnen etwas über meine Kirche, die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, erzählen?‘ Als er mir erzählte, dass die Kirche Christi auf Erden wiederhergestellt worden sei, wusste ich, dass meine Gebete erhört worden waren. Ich fühlte mich wunderbar.“

Das ereignete sich 1977. Heute gehören Bruder Ellis und seine Frau der Kirche an und leben in Virginia.

Vertrauen Sie auf den Herrn

Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Wenn wir bereit sind, ‚allzeit und in allem ... als Zeugen Gottes aufzutreten‘ (Mosia 18:9), wird der Herr Wege für uns bereiten, sodass wir die, die suchen, finden und auf die rechte Art und Weise ansprechen. Das wird gewiss eintreten, sofern wir nach Weisung streben und aus aufrichtiger und [christlicher] Liebe zu unseren Mitmenschen handeln.“²

Nick, Hannah, Greg, Robert und Norman würden dem alle beipflichten und bezeugen, dass Elder Oaks' Worte wahr sind. ■

ANMERKUNGEN

1. Thomas S. Monson, „Willkommen zur Konferenz!“, *Liahona*, November 2013, Seite 4
2. Dallin H. Oaks, „Andere am Evangelium teilhaben lassen“, *Liahona*, Januar 2002, Seite 8f.
3. Russell M. Nelson, „Fragen Sie die Missionare! Sie können Ihnen helfen!“, *Liahona*, November 2012, Seite 18–21

ZEHN VORSCHLÄGE, WIE SIE DAS EVANGELIUM VERBREITEN KÖNNEN

Es gibt viele Möglichkeiten, wie Sie andere einladen können, mehr über das Evangelium zu erfahren. Hier sind zehn Vorschläge zum Einstieg:

1. **Sprechen Sie jemanden an.**

Wenn Sie jemanden kennenlernen, ist es ganz normal, ihn wissen zu lassen, dass Sie ein Mitglied der Kirche sind. Einfache Erklärungen wie „Ich bin ein Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, aber viele Leute bezeichnen uns als Mormonen“ können zu einem Gespräch über die Kirche führen.

2. **Unterhalten Sie sich, wenn Sie unterwegs sind.**

Sprechen Sie mit Mitreisenden im Bus oder im Flugzeug oder auch mit Familien, die Sie an Ihrem Urlaubsort kennenlernen. Ein Mann sprach Taxifahrer stets auf ihre Familie an und erzählte dann etwas über den Familienabend.

3. **Verweisen Sie Freunde auf Mormon.org.**

Auf dieser Website können Leute, die nicht viel über die Kirche wissen, ganz leicht mehr darüber erfahren.

4. **Fragen Sie Ihre Freunde, ob sie mit den Vollzeitmissionaren chatten oder sich persönlich mit ihnen unterhalten möchten.**

Auf Mormon.org kann man mit den Missionaren Kontakt aufnehmen. Außerdem können Sie natürlich jederzeit Leute bei Ihnen vor Ort mit den Missionaren bekanntmachen.

5. **Verwenden Sie soziale Netzwerke.**

Die Kirche stellt zahlreiche Inhalte, zum Beispiel Links, Zitate oder Videos, bereit, bei denen Sie auf „Gefällt mir“ klicken oder die Sie im Internet weiterschicken können. Auch über Zeichenketten oder Wortgruppen, die mit einem #

versehen sind, kann man Kommunikation über die Kirche im Internet mitverfolgen.

6. **Leiten Sie Videos weiter.**

Machen Sie sich mit den Videos auf Mormon.org und biblevideos.lds.org vertraut. Schauen Sie diese gemeinsam mit Freunden an oder schicken Sie ihnen den Link. Erwähnen Sie auch die Mormon Messages, die inspirierte Antworten auf die Fragen des Lebens geben.

7. **Geben Sie Karten und Poster weiter.**

Mithilfe von verschiedenen Karten und Postern können Sie andere an inspirierenden Gedanken teilhaben lassen (siehe zum Beispiel die Karten auf Seite 71 in der Oktober-Ausgabe des *Liahonas* 2013).

8. **Fragen Sie die Missionare.**

Laden Sie Ihre Freunde ein, die Ansprache „Fragen Sie die Missionare! Sie können Ihnen helfen!“ von Elder Russell M. Nelson vom Kollegium der Zwölf Apostel zu lesen.³

9. **Gehen Sie zu den Tagen der offenen Tür bei einem Tempel.**

Erzählen Sie anderen von der einmaligen Gelegenheit, zu den Tagen der offenen Tür bei einem Tempel zu gehen, bevor dieser geweiht wird. Bieten Sie ihnen an, sie zu begleiten.

10. **Kümmern Sie sich um diejenigen, die zur Kirche zurückkehren.**

Heimlehrer und Besuchslehrerinnen können Missionare sein, wenn sie die weniger aktiven Mitglieder besuchen. Diese kennen vielleicht jemanden, der vom Evangelium hören möchte.



**Elder Richard
G. Scott**

vom Kollegium
der Zwölf Apostel

DIE SCHRECKLICHEN NARBEN DER MISSHANDLUNG KÖNNEN **HEILEN**

Vielleicht hast du durch Misshandlung oder Missbrauch Narben davongetragen, doch diese Narben müssen nicht dauerhaft sein.

Ich spreche aus tiefstem Herzen zu allen, die durch die abstoßende Sünde der Misshandlung Narben davongetragen haben.

Seelische, körperliche oder sexuelle Misshandlung können schwere, bleibende Folgen nach sich ziehen, wenn man nicht durch den Herrn Heilung erlangt. Als Opfer hast du einiges davon erfahren. Dazu gehören Angst, Depression, Schuldgefühle, Selbsthass, der Verlust der Selbstachtung und die Abwendung von normalen menschlichen Beziehungen. Wenn die Misshandlung nicht aufhört und die Folgen noch schlimmer werden, kommen starke Gefühle wie Auflehnung, Zorn und Hass auf. Solche Gefühle richtet der Betroffene oft gegen selbst, gegen andere, gegen das Leben an sich und auch gegen den Vater im Himmel. Wenn man sich vergeblich bemüht zurückzuschlagen, kann es zu Drogenmissbrauch, Unmoral, Abwendung von der Familie und in extremen Fällen tragischerweise zu Selbstmord kommen. Wenn man diese Gefühle nicht loswird, führen sie oft zu einem Leben in Verzweiflung, zu Spannungen in der Ehe oder sogar dazu, dass das Opfer selbst zum Täter wird, der andere misshandelt. Eine schreckliche Folge ist die, dass man kaum noch imstande ist, einem anderen Menschen zu vertrauen, was die Heilung sehr erschwert.

Damit dir geholfen werden kann, musst du einiges über ewige Gesetze

wissen. Du bist misshandelt oder missbraucht worden, indem ein anderer Mensch einen unredlichen Angriff auf deine Freiheit unternommen hat. Da sich alle Kinder des himmlischen Vaters frei entscheiden dürfen, kann es Menschen geben, die sich bewusst den Geboten widersetzen und dir Schaden zufügen. Solches Handeln schränkt deine Freiheit vorübergehend ein. Um der Gerechtigkeit willen und als Ausgleich macht der Herr es dir möglich, die zerstörerischen Folgen zu überwinden, die das Handeln anderer entgegen deinem Willen verursacht hat. Diese Hilfe erlangst du dadurch, dass du ewige Wahrheiten beherzigst, und zwar mit Unterstützung durch das Priestertum.

Du musst wissen, dass die schlechten Entscheidungen anderer deine Entscheidungsfreiheit nur dann völlig aufheben können, wenn du es zulässt. Was ein anderer tut, kann dir Schmerzen und Angst bereiten und dir sogar körperlich Schaden zufügen, aber es kann dir in diesem kurzen, aber so wichtigen Erdenleben nicht den Weg in die Ewigkeit verbauen. Du musst eines wissen: *Du hast die Freiheit, die schrecklichen Folgen der Misshandlung zu überwinden.* Deine Einstellung kann beeinflussen, dass dein Leben eine Wendung zum Positiven nimmt, und ob du die Hilfe in Anspruch nimmst, die der Herr dir geben möchte. Niemand kann dir die Möglichkeiten rauben, die dir letztlich offenstehen, wenn du die ewigen Gesetze kennst und danach lebst. Die Gesetze des Vaters im Himmel und das Sühnopfer des Herrn machen es möglich, dass du der Möglichkeiten, die sich den Kindern Gottes bieten, nicht beraubt wirst.

Du fühlst dich vielleicht durch jemanden bedroht, der Macht über dich hat und dich beherrscht. Du

hast vielleicht das Gefühl, dass du in der Falle steckst, und siehst keinen Ausweg. Bitte glaube mir: *Der Vater im Himmel will nicht, dass du durch unredlichen Einfluss, durch die Androhung von Zwang oder durch die Angst vor den Auswirkungen auf den Angehörigen, der dich misshandelt, in die Enge getrieben wirst.* Vertraue darauf, dass der Herr dir einen Ausweg zeigen wird. Bitte voll Glauben, zweifle nicht (siehe Jakobus 1:6; Enos 1:15; Moroni 7:26; LuB 8:10; 18:18).

Ich bezeuge feierlich: Wenn du durch die Gewalttätigkeit, die Perversion oder die blutschänderischen Handlungen eines anderen schreckliche Verletzungen davonträgst, bist du dafür nicht verantwortlich und brauchst dich auch in keiner Weise schuldig zu fühlen. Die Misshandlung mag Narben hinterlassen, aber die Narben müssen nicht dauerhaft sein. Nach dem ewigen Plan, nach dem Zeitplan des Herrn, können solche Verletzungen heilen, wenn du das Deine dazu tust. Hier nun ein paar Vorschläge.

Lass dir helfen

Wenn du misshandelt wirst oder in der Vergangenheit misshandelt worden bist, lass dir jetzt helfen. Vielleicht vertraust du niemandem und hast das Gefühl, dass es nirgendwo zuverlässige Hilfe gibt. Beginne mit dem ewigen Vater und seinem geliebten Sohn, deinem Erlöser. Bemühe dich, ihre Gebote zu begreifen und zu befolgen. Sie werden dich zu Menschen führen, die dich bestärken und dir Mut machen. Du kannst dich an einen Priestertumsführer, normalerweise an den Bischof, mitunter auch an jemanden von der Pfahlpräsidentenschaft wenden, denn diese Brüder können eine Brücke zu tieferer Einsicht und zur Heilung bauen. „Der Mensch kann nur dann etwas für sich selbst tun, wenn Gott

ihm den richtigen Weg dazu weist, und das Priestertum dient diesem Zweck.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith, Seite 120.*)

Wende dich vertrauensvoll an deinen Bischof oder Zweigpräsidenten. Seine Berufung erlaubt es ihm, als Werkzeug des Herrn für dich tätig zu werden. Er kann dir die Grundlagen aus der Lehre erläutern, die dich dein Gleichgewicht wiedererlangen lassen. Wenn du einen tieferen Einblick in die ewigen Gesetze erlangst und sie befolgst, kann die Heilung stattfinden, die du brauchst. Der Bischof hat das Recht, sich vom Herrn für dich inspirieren zu lassen. Er kann das Priestertum zu deinem Segen einsetzen.

Dein Bischof kann dir helfen, vertrauenswürdige Freunde zu finden, die dich unterstützen. Er wird dir helfen, dein Selbstbewusstsein und deine Selbstachtung wiederzufinden, damit die Erneuerung beginnen kann. In extremen Fällen kann er dir helfen, Schutz zu suchen und professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen, die mit den Lehren des Herrn im Einklang steht.

Grundlagen der Heilung

Ich gehe auf einige Grundlagen der Heilung ein, damit du sie besser verstehst:

Erkenne, dass du ein Kind des Vaters im Himmel bist, der dich liebt. Er liebt dich mit vollkommener Liebe und kann dir helfen, wie kein Vater, keine Mutter, kein Ehepartner, keine Freundin, kein Freund es vermag. Sein Sohn hat sein Leben hingegeben, damit du durch den Glauben an ihn und durch Gehorsam gegenüber seinen Lehren genesen kannst. Er kann heilen wie kein anderer.

Lerne, auf die Liebe und das Mitgefühl deines ältesten Bruders, Jesus Christus, zu vertrauen, indem du über



die heiligen Schriften nachsinnst. So wie zu den Nephiten sagt er auch zu *dir*: „Ich habe Mitleid mit euch; mein Inneres ist von Barmherzigkeit erfüllt. ... Ich sehe, dass ihr genügend Glauben habt, sodass ich euch heilen kann.“ (3 Nephi 17:7,8).

Am besten beginnt die Heilung damit, dass du den Vater im Himmel in aufrichtigem Gebet um Hilfe bittest. Wenn du deine Entscheidungsfreiheit auf diese Weise gebrauchst, kann der Herr eingreifen, und wenn du dies zulässt, erweicht dir die Liebe des Heilands das Herz und durchbricht den Kreislauf der Misshandlung, die das Opfer zum Täter machen kann. Unglück, auch wenn es bewusst durch die ungezügelten Triebe eines anderen verursacht wurde, kann zu einer Quelle inneren Wachstums werden, wenn man es im Licht der Ewigkeit betrachtet (siehe LuB 122:7).

Verschwende als Opfer keine Mühe darauf, dich an deinem Peiniger zu rächen. Konzentriere dich auf die Aufgabe, alles zu tun, was du kannst, damit für dich alles in Ordnung kommt. Überlasse den Tätern den Zivilbehörden und kirchlichen Autoritäten. Was immer die Schuldigen tun – eines Tages werden sie vor dem vollkommenen Richter stehen. Irgendwann wird derjenige, der einen anderen misshandelt hat und nicht umgekehrt ist, vom gerechten Gott bestraft werden. Straftäter, denen Unschuldige zum Opfer fallen und die ihr verderbtes Leben rechtfertigen, indem sie auch andere dazu verleiten, ihre lasterhaften Wege zu gehen, werden irgendwann zur Rechenschaft gezogen. Über solche Menschen hat der Herr gesagt: „Wer einen von diesen Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals im tiefen Meer versenkt würde.“ (Matthäus 18:6.)

Mache dir bewusst, dass die Heilung sehr lange dauern kann. Sie erfolgt meist schrittweise. Aber sie wird beschleunigt, wenn man dem Herrn für jede kleine Verbesserung, die man bemerkt, dankt.

Vergebung

Während der langwierigen Genesungsphase nach einer schweren Operation wartet der Patient geduldig auf Heilung und vertraut sich der Obhut anderer an. Ihm ist zwar nicht immer klar, wie wichtig die ihm verschriebene Behandlung ist, aber wenn er sich daran hält, wird die Genesung beschleunigt. Das gilt auch für dich, wenn du darum ringst, dass die Narben, die der Missbrauch hinterlassen hat, heilen. Vergebung mag beispielsweise schwer zu verstehen sein, und noch schwerer ist es, Vergebung zu üben.

Halte zunächst nur dein Urteil zurück. Du weißt nicht, was der Täter vielleicht einmal

als unschuldiges Opfer erlitten hat. Du darfst ihm den Weg zur Umkehr nicht versperren. Überlass den Täter anderen. Wenn dein Schmerz allmählich nachlässt, fällt es dir leichter, voll und ganz zu vergeben.

Du kannst nicht auslöschen, was geschehen ist, aber du kannst vergeben (siehe LuB 64:10). Vergebungsbereitschaft heilt auch schreckliche, tragische Wunden, denn sie lässt zu, dass die Liebe Gottes dich ganz und gar vom Gift des Hasses reinigt. Sie reinigt dein Bewusstsein von dem Verlangen nach Rache. Sie schafft Platz für die reinigende, heilende Liebe des Herrn.

Der Herr hat gesagt: „Liebt eure Feinde, segnet die, die euch fluchen, tut Gutes denen, die euch hassen, und betet für die, *die euch misshandeln und verfolgen*.“ (3 Nephi 12:44; Hervorhebung hinzugefügt.)

Bitterkeit und Hass sind schädlich. Sie ziehen viel Destruktives nach sich. Sie verzögern die Linderung und Heilung, nach der du dich sehnst. Durch Ausreden und Selbstmitleid wird womöglich aus dem Opfer ein Täter. Lass Gott richten – du kannst es nicht so gut wie er.

Es nützt nichts, wenn man dir rät, die Misshandlung einfach zu vergessen. Du musst die Grundsätze kennen, die dir Heilung verschaffen. Die Heilung kann mit einem fürsorglichen Bischof oder Pfahlpräsidenten oder einem verständigen professionellen Berater beginnen. Wenn du ein gebrochenes Bein hättest, würdest du auch nicht auf die Idee kommen, es selbst zu richten. Auch bei schwerer Misshandlung ist professionelle Hilfe nützlich. Es gibt viele Wege, die Heilung einzuleiten, doch vergiss nicht, dass vollständige Genesung durch den Erretter zuwege gebracht wird, den Herrn Jesus Christus, unseren Meister und Erlöser. Glaube daran, dass sein

vollkommenes, ewiges, unbegrenztes Sühnopfer dich von dem Leid, das sich aus den Folgen der Misshandlung ergibt, heilen kann, wenn du dich darum bemüht.

Wie unmöglich dir das jetzt auch vorkommen mag: Die Heilung, die dir vom Erlöser zukommt, wird dich mit der Zeit in die Lage versetzen, dem Täter wahrhaftig zu vergeben. Wenn du die Tat vergeben kannst, werden dir der Schmerz und der Kummer genommen, den der Satan in dein Leben tragen möchte, indem er dich dazu bringt, den Täter zu hassen. Wenn dir diese Vergebung gelingt, wirst du größeren Frieden verspüren. Wenn aber der Gedanke an Vergebung – auch wenn diese ein wichtiger Teil der Heilung ist – dir nur mehr Schmerz bereitet, dann überspringe diesen Schritt, bis du selbst mehr Erfahrung mit der heilenden Macht des Erlösers gemacht hast.

Eine Warnung

Ich möchte dich vor zwei unangebrachten therapeutischen Maßnahmen warnen, die dir vielleicht mehr schaden als nützen, und zwar: die übermäßige Auslotung jeder kleinsten Einzelheit dessen, was du in der Vergangenheit erlebt hast, vor allem wenn dazu tiefgehende Gruppensprache gehören, und die Neigung, den Täter für jede Schwierigkeit, die du hast, verantwortlich zu machen.

Der Schaden, der durch Misshandlung oder Missbrauch angerichtet worden ist, sollte im Stillen und vertraulich behoben werden – zusammen mit einem Priestertumsführer, dem du vertraust, und gegebenenfalls zusammen mit dem qualifizierten Therapeuten, den er dir empfiehlt. Es muss ausführlich allgemein über die Misshandlung gesprochen werden, damit du die entsprechenden Ratschläge

erhältst und der Täter dir nicht noch mehr antun kann. Dann begrabe die Vergangenheit mit der Hilfe des Herrn.

Ich bezeuge in aller Demut, dass das, was ich gesagt habe, wahr ist. Es beruht auf ewig gültigen Grundsätzen. Ich habe gesehen, wie der Herr sie eingesetzt hat, um Menschen, die durch böse Misshandlung Narben davongetragen hatten, zu einem erfüllten Leben zu verhelfen.

Wenn du meinst, es gebe nur einen dünnen Faden der Hoffnung, dann glaube mir, es ist kein Faden. Es ist vielmehr das unzerbrechliche Bindeglied zum Herrn, das dir sozusagen als Rettungsring dient. Er heilt dich, wenn du aufhörst, dich zu fürchten, und dein Vertrauen in ihn setzt, indem du dich bemüht, nach seinen Lehren zu leben.

Bitte den Herrn jetzt, dir zu helfen (siehe Mormon 9:27; Moroni 7:26,33). Beschließe jetzt, mit deinem Bischof zu reden. Betrachte nicht alles, was du erlebst, durch eine Brille, die durch die Narben der Misshandlung getrübt ist. Es gibt so viel Schönes im Leben. Öffne die Fenster deines Herzens und lass die Liebe des Herrn herein. Und sollten hässliche Gedanken an die Misshandlung aus der Vergangenheit zurückkommen, dann denke an Jesus Christus und an seine heilende Kraft. Dann wird sich deine Verzweiflung in inneren Frieden und Zuversicht wandeln. Du wirst ein hässliches Kapitel abschließen und ganze Bände voller Glück aufschlagen. ■

In Elder Richard G. Scotts Ansprache „Heilung finden“ aus der Frühjahrs-Generalkonferenz 1994 kannst du über die Heilung, die der Erlöser herbeiführen kann, noch mehr nachlesen; siehe conference.lds.org.

Nach Elder Scotts Ansprachen bei der Generalkonferenz im Frühjahr 1992 und im Frühjahr 2008.



Ein LAUTERES HERZ und ein REINER KÖRPER

Ihr jungen Leute wachst in Feindesland auf“, hat Boyd K. Packer, Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, einmal gesagt.¹ Die sittlichen Grundsätze treuer Mitglieder der Kirche stehen wirklich unter Beschuss! Seid ihr bereit, gegen jeden unreinen Gedanken, den der Satan, das Internet oder die Welt euch einpflanzen wollen, anzukämpfen?

Macht euch bereit

Fast jeden Morgen versammeln sich schon vor 5 Uhr Gruppen würdiger junger Leute im Dunkeln an den Türen des Salt-Lake-Tempels. Sie sind bereit, den Taufbereich zu betreten. Sie treten von der Dunkelheit der Welt

in das Licht des Tempels. Wenn sie dann in Weiß gekleidet sind, begeben sie sich ruhig zu dem schönen Taufbecken, wo sie sich für Verstorbene taufen lassen. Wenn die Jugendlichen aus dem reinen, erfrischenden Wasser des Taufbeckens hervorkommen, sind sie geistig gestärkt, da sie wissen, dass sie anderen einen Dienst erwiesen haben, der von ewiger Bedeutung ist.

Zurück in der Dunkelheit, beeilen sie sich, zur Schule zu kommen – aber sie sind nicht mehr die Gleichen, denn jetzt sind sie mit Macht und Herrlichkeit ausgerüstet (siehe LuB 109:22,23). Weil sie das Licht und die Reinheit des Tempels im Herzen tragen, sind sie bereit, das Dunkel des „Feindeslandes“

Der Herr hat geboten: „Macht euch bereit ... ja, macht euer Herz rein, ... damit ich euch reinigen kann.“ (LuB 88:74)

zurückzudrängen und sittlich rein zu bleiben. Dies spielt sich nicht nur beim Salt-Lake-Tempel ab – es ereignet sich nicht selten in aller Welt, wenn Jugendliche die Dunkelheit des Feindeslandes hinter sich lassen und sich entscheiden, würdig zu leben und ins Licht des Tempels zu gelangen.

Zum Beispiel haben sich im vergangenen Jahr eine Schwester und ein Bruder aus Colorado jeweils für über 50 ihrer Vorfahren taufen lassen und haben die Reinheit des Tempels erlebt. Der Bruder berichtete: „Im Tempel geht es mir immer gut und ich verspüre den Geist. Später, wenn ich Versuchungen ausgesetzt bin, erinnere ich mich an dieses Gefühl, und es hilft mir.“ Seine



Neill F. Marriott

Zweite Ratgeberin in der Präsidentschaft der Jungen Damen

Schwester will würdig leben, sodass sie immer in den Tempel gehen kann, und schrieb deshalb eine Liste in ihr Tagebuch, nämlich was sie *machen will* und was sie *nicht machen will*, wenn Versuche an sie herantreten. Sie bezog Stellung und zeigte die Liste sogar ihren Eltern und Freunden, damit sie sie dabei unterstützen konnten. Diese zwei jungen Leute haben in sittlicher Hinsicht eine starke Rüstung für ihr Herz, ihren Verstand und ihren Körper geschmiedet.

Macht euer Herz rein

Gehen mit euren reinen Taten auch reine Gedanken einher?

David, der Psalmist, betet in Psalm 139:23–24: „Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz, prüfe mich, und erkenne mein Denken! Sieh her, ob ich auf dem Weg bin, der dich kränkt.“ m Hinblick auf diese Verse hat Präsident Lorenzo Snow (1814–1901) den Rat gegeben: „Ich schlage vor, dass [jedermann] dieses Gebet Davids übernimmt. ... Viele schaffen es nicht, dieses Maß an Vortrefflichkeit zu erreichen, weil sie im Verborgenen etwas tun, ... was sie ... dem Allmächtigen entfremdet.“²

Es ist ein Akt des Glaubens, wenn ihr den Vater im Himmel bittet, euer Herz rein zu machen. Ihm gehört alle Macht. Wendet euch oft an ihn und bittet ihn demütig um seine göttliche Hilfe dabei, eure Gefühle rein zu halten – auch sexuell rein.

„Lasst euch vom Geist leiten, dann

werdet ihr das Begehren des Fleisches nicht erfüllen.“ (Galater 5:16.) Wie viel Kraft werdet ihr haben, wenn ihr euch vom Geist leiten lasst! Jeden Sonntag, wenn ihr vom Abendmahl nehmt, bezeugt ihr, dass ihr willens seid, immer an Jesus Christus zu denken (siehe LuB 20:77,79). Wenn ihr an den Erlöser denkt, erhaltet ihr die Kraft, euch von Unreinheit abzuwenden.

Seid rein vor Gott

Warum ist sexuelle Reinheit ein Gebot? Weil der Vater im Himmel die Fortpflanzungskraft nur für die Ehe und für einen göttlichen Zweck vorgesehen hat. Elder David A. Bednar vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Wie wir zu dieser gottgegebenen Kraft stehen und wie wir von ihr Gebrauch machen, beeinflusst in hohem Maße unser Glück im Erdenleben und unser Schicksal in der Ewigkeit.“³

Die sexuelle Intimität fördert eine liebevolle emotionale Einigkeit zwischen Mann und Frau. Elder Richard G. Scott vom Kollegium der Zwölf Apostel hat deutlich gemacht: „Diese intimen Handlungen hat der Herr jedoch außerhalb des dauerhaften Ehebündnisses verboten, weil sie sonst seine Absichten untergraben würden. ... Sie verursachen schweren Schaden geistiger und emotionaler Art. Obwohl die Betroffenen im Moment nicht bemerken, dass Schaden entsteht, so werden sie es später

bemerkten. Sexuelle Unmoral schafft eine Barriere gegen den Heiligen Geist.“⁴

Die sexuelle Intimität wurde nicht zu dem Zweck gegeben, Begierden, Neugier oder den Wunsch nach Beliebtheit zu befriedigen. Der egoistische Gebrauch dieser göttlichen Gabe wird *immer* zu Kummer führen und den geistigen Fortschritt begrenzen.

Wenn ihr euch vorbereitet und euer Herz läutert, kann der Herr euch rein machen und euch auch helfen, rein zu bleiben. Wenn ihr euch schuldig fühlt oder im Stillen beschämt seid, bemüht euch um die Macht des Sühnopfers. Nur durch das Sühnopfer Jesu Christi können wir rein gemacht werden. Kehrt um und betet ernsthaft um Vergebung. Wenn es erforderlich ist, wendet euch an euren Bischof oder Zweigpräsidenten. Könnt ihr in einer unreinen Welt rein werden und es auch bleiben? Ja, das könnt ihr. Ihr kennt die Wahrheit und habt Unterstützung durch den Heiligen Geist, Eltern, Führer der Kirche und den lebenden Propheten. Wenn ihr auf Jesus Christus blickt, könnt ihr vor ihm rein sein und es auch bleiben. ■

ANMERKUNGEN

1. Boyd K. Packard, „Ratschläge für die Jugend“, *Liahona*, November 2011, Seite 16
2. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Lorenzo Snow*, Seite 130
3. David A. Bednar, „Wir glauben, dass es recht ist, keusch zu sein“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 42
4. Richard G. Scott, „Die richtigen Entscheidungen treffen“, *Der Stern*, Januar 1995, Seite 34

WESENTLICHE AUSSAGEN ÜBER SEXUELLE REINHEIT

„Meidet Situationen, in denen die Versuchung stark werden könnte. ... Beteiligt euch an keiner Form von Pornografie. Der Geist kann euch eingeben, wann ihr in Gefahr seid. ...

Wenn ihr versucht seid, irgendeine sexuelle Übertretung zu begehen, holt euch Hilfe bei euren Eltern und eurem Bischof. Betet zum Vater im Himmel. Er wird euch helfen, der Versuchung zu widerstehen und unangemessene Gedanken und Gefühle zu überwinden. Wenn ihr eine sexuelle Übertretung begangen habt, sprecht jetzt gleich mit dem Bischof.“

Für eine starke Jugend, Broschüre, 2011, Seite 36f.



BLEIBT WACHSAM

Name der Redaktion bekannt

In den vergangenen vier Jahren meines Lebens gibt es vieles, was ich sehr bereue.

Ich bin in der Kirche aufgewachsen, und viele Angehörige und Freunde waren mir ein gutes Vorbild. Ungeachtet dieser Segnungen war ich nicht wachsam genug, was zu einer ganzen Reihe von Problemen führte.

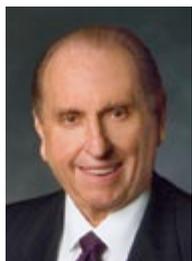
Alles fing damit an, dass ich mit 13 Jahren medien-süchtig wurde. Ich sah ohne Ende fern und verhielt mich, als müsse ich ohne Videospiele sterben. Meine Mediensucht führte zu einem weiteren Problem: Ich hatte keine guten Freunde, weil ich kaum Anstrengungen unternommen hatte, mich mit den Jungen in meinem Kollegium anzufreunden. Ich unternahm den Versuch, Freunde zu finden, allerdings am falschen Ort: Ich schloss mich einer Chat-Gruppe an. Manche aus dieser Gruppe posteten pornografisches Material. Weil ich durch meine anderen Probleme schwach geworden war, war es leicht, mich von Pornografie verführen zu lassen.

Ich versuchte, mein Verhalten mit Entschuldigungen zu rechtfertigen, wie: Das schadet doch niemandem. Es kann doch nicht so falsch sein. Ich konnte Pornografie von Anfang an nicht ausstehen, aber ich wurde abhängig. Ich wollte ein gutes Mitglied der Kirche sein, hatte aber eine Reihe von Fehlern begangen,

die ich lange Zeit nicht auf die richtige Weise in Ordnung gebracht hatte.

Ich brauchte eineinhalb Jahre, bis ich endlich mit meinem Bischof redete. Er half mir, das Verlangen nach pornografischem Material zu überwinden. Mit der Zeit fand ich auch Freunde in meiner Gemeinde, im Pfahl und in meiner Seminarklasse. Jetzt bin ich 17, und erst seit kurzem fühle ich mich endlich frei. Erst in den letzten Monaten habe ich meine Mediensucht überwunden, jeden Tag aufrichtig gebetet und regelmäßig in den heiligen Schriften gelesen.

Lasst nicht zu, dass sich eines dieser Probleme in eurem Herzen festsetzt. Ich bezeuge, dass der Herr denjenigen vergibt, die gesündigt haben. Doch wird euer Leben weitaus schmerzfreier sein, wenn ihr nicht umkehren müsst wie ich. Ich flehe euch an, euch so viel Schmerz wie möglich zu ersparen, indem ihr die Folgen der Sünde auf eine Weise kennenlernt, dass ihr sie fürchtet und meidet. Ich sage das, weil Sünde die Seele zerstört, und wenn man sündigt, leidet man. Der Teufel hasst uns, er versucht, uns elend zu machen, und hat Macht, uns zu beeinflussen, wenn wir es zulassen. Aber ich bezeuge, dass wir im Sühnopfer Jesu Christi Gnade, Barmherzigkeit, Güte und Schutz finden. ■



Präsident
Thomas
S. Monson

WIE MAN GUTE FREUNDE AUSWÄHLT

Aus einer Studie, die in ausgewählten Gemeinden und Pfählen der Kirche durchgeführt wurde, haben wir etwas sehr Wichtiges erfahren. Jemand, dessen Freunde im Tempel geheiratet haben, heiratet normalerweise auch im Tempel, während jemand, dessen Freunde nicht im Tempel geheiratet haben, normalerweise auch nicht im Tempel heiratet. Der Einfluss der Freunde scheint



entscheidender zu sein als das Drängen der Eltern, was man im Unterricht lernt oder die Nähe zu einem Tempel.

Wir neigen dazu, so zu werden wie diejenigen, die wir bewundern. Wie in Nathaniel Hawthornes klassischer Erzählung „Das große Steingeficht“ übernehmen wir die Angewohnheiten, die Gesinnung und sogar die Handlungsweise derjenigen, die wir bewundern – und das sind in der Regel unsere Freunde. **Pflegt Umgang mit denen, die, wie ihr auch, nicht auf vergängliche Annehmlichkeiten, oberflächliche Ziele oder kleinliche Bestrebungen aus sind, sondern vielmehr auf das, worauf es am meisten ankommt – nämlich Ziele für die Ewigkeit.**

An der Ostwand der Gedächtniskirche an der Stanford University ist folgende Wahrheit eingemeißelt: „Alles, was nicht ewig ist, [ist] zu kurz, [und] alles, was nicht unendlich ist, [ist] zu klein.“¹

Ich bitte euch von Herzen, dass ihr über euren Freundeskreis hinaus mit eurem Vater im Himmel Freundschaft schließt. Er ist bereit, das Gebet, das ihr im Herzen tragt, zu erhören. Er ist der Vater eures Geistes und hat euch

in seinem Abbild erschaffen, er kennt das Ende von Anfang an. **Seine Weisheit versagt nicht und sein Rat ist immer wahr.** Macht ihn euch zum Freund.

Ihr solltet einen weiteren wichtigen Freund haben, und zwar den Bischof eurer Gemeinde. Er wurde von Gott durch Prophezeiung und das Händeauflegen derer berufen, die Vollmacht dazu haben. **Der Bischof hat ein Recht auf himmlische Hilfe,** wenn er euch Rat gibt und euch leitet. Macht ihn euch zum Freund.

Wählt eure Freunde umsichtig aus. ■

Aus einer Ansprache, die am 6. November 2005 bei einer Andacht an der Brigham-Young-Universität gehalten wurde.

ANMERKUNG

1. <http://www.stanford.edu/group/religious-life/cgi-bin/wordpress/memorial-church/history/memorial-church-inscriptions/>

WIE HABT IHR DAS UMGESETZT?

Mein Vater im Himmel war immer mein bester Freund. Er gibt mir jeden Tag Trost und Führung. Meine Freunde haben mir geholfen, ein stärkeres Zeugnis zu erlangen und auch den stärkeren Wunsch, eifrig in der Kirche mitzuarbeiten. Und der Bischof meiner Gemeinde hat mir einen aufschlussreichen Blick auf die Kirche ermöglicht, wodurch ich als Mitglied Fortschritte gemacht habe. Indem ich mir Freunde gesucht habe, die mich aufbauen, ist es leichter, dem geraden und schmalen Pfad zu folgen, der mich eines Tages zum Vater im Himmel zurückführt.

Savannah A., Montana, USA



GNADE UND DAS SÜHNOPFER JESU CHRISTI

Wir können Kraft erhalten, mehr zu tun, als wir uns vorstellen können.

Joshua J. Perkey

Zeitschriften der Kirche

Im Sommer 2012 hatte Palakiko C. in Hawaii gerade seinen Highschool-Abschluss gemacht. Er freute sich darauf, an der Brigham-Young-Universität zu studieren und eine Mission zu erfüllen. Palakiko hatte schon viel getan, um sich auf seine Mission vorzubereiten – er hatte die Vollzeitmissionare dreimal einen ganzen Tag lang begleitet, und er begleitete sie oft, wenn sie Familien besuchten, um ihnen das Evangelium vorzustellen.

Eines Abends besuchten Palakiko und die Missionare zum ersten Mal eine Familie, in der nicht alle der

Kirche angehörten. Es gab fünf Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren, die noch nicht getauft waren.

„Wir besuchten sie sechs Wochen lang“, erzählt Palakiko. „Jede Woche sah ich, wie ihr Glaube zunahm, wenn wir ihnen die Grundsätze des Evangeliums nahebrachten, die ihnen helfen sollten, ewiges Leben zu erlangen.“

Schon bald hatten alle Kinder die Aufforderung, sich taufen zu lassen, angenommen und baten Palakiko, sie zu taufen. Begeistert sagte er zu. Er hielt es für eine große Ehre, sie taufen zu dürfen. Doch sie stellten Palakiko

vor eine noch viel schwierigere Aufgabe: Sie baten ihn, beim Taufgottesdienst eine Ansprache über den Heiligen Geist zu halten.

Palakiko war mehr als nervös. „Wie sollte ich an dem Tag, den sie ihr ganzes Leben in Erinnerung behalten würden, eine Ansprache halten?“, fragte er. „Was sollte ich sagen?“

Trotz seiner Besorgnis wusste Palakiko, dass er die Ansprache halten sollte, und er fing noch am selben Tag an, sich darauf vorzubereiten.

„Ich tat alles, was ich nur konnte, damit alles gut ausgehen würde“, berichtet er. Er betete, las in den heiligen Schriften, um Führung und Trost zu erhalten, und übte in Gedanken das Taufgebet. Am Tag der Taufe verlief alles bestens. Und als er in seiner Ansprache darüber sprach, dass man danach streben solle, den Geist bei sich zu haben, spürte er, dass er bei dem, was er sagen sollte, geführt wurde.

„Nie im Leben habe ich den Geist stärker gespürt als während dieser Ansprache“, meint Palakiko. „Ich bin froh, dass ich ein Werkzeug in den Händen Gottes sein konnte.“

Palakiko konnte tun, was er tun musste, weil er durch die Gnade oder helfende Macht des Sühnopfers des Erlösers gestärkt wurde.

Was ist die helfende Macht Jesu Christi?

Da wir alle sündigen, müssen wir mehr über die Grundsätze der Umkehr, einen wesentlichen Bestandteil des Evangeliums Jesu Christi, erfahren und sie anwenden. Ohne das Opfer des Erlösers könnte niemand von uns

die Sünde überwinden und in die Gegenwart des Vaters zurückkehren.

Ein Aspekt der Gnade des Erlösers ist, dass er uns hilft, Sünde zu überwinden. Aber es gibt noch einen anderen. Gnade wird als „göttliche Hilfe oder Kraft“ definiert, die „durch die Barmherzigkeit und Liebe Gottes gegeben“ wird.¹ Durch die Gnade Jesu Christi können wir die Kraft erhalten, „Gutes zu tun, gut zu sein und mehr zu leisten, als wir eigentlich wollen oder können“². Wie Elder David A. Bednar vom Kollegium der Zwölf Apostel erklärt hat, „bezeichnet das Wort *Gnade* in den heiligen Schriften oft eine Macht, die Kraft oder Fähigkeiten verleiht“³.

Palakiko erhielt durch die Gnade des Herrn Hilfe, etwas zu tun, was er aus eigener Kraft nicht schaffen zu können glaubte. Dieselbe Macht kann uns allen sowohl in wichtigen wie auch in unwichtigen Belangen helfen.

Wie kann uns die Gnade des Erlösers gewährt werden?

Wenn wir Führung, Unterstützung oder Kraft brauchen, kann Gott uns helfen. Aber es kommt auch auf uns an. Wir müssen um seine Hilfe bitten und ihrer würdig sein.

Elder Richard G. Scott vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Wenn wir Gottes Gebote befolgen und seinen Kindern selbstlos dienen, ist die natürliche Folge, dass wir Kraft von Gott erhalten – die Kraft, mehr zu schaffen, als wir alleine schaffen könnten. Unsere Einsichten, Talente und Fähigkeiten werden erweitert, weil der Herr uns Kraft und Stärke gibt.“⁴

Dieses Muster ist im Leben von Jasmine B. aus dem Bundesstaat Washington zu erkennen, die Hilfe erhielt, um mit einer Krankheit fertig zu werden. Bevor die Krankheit auftrat, war sie eine gesunde junge Frau, die sich in der Leichtathletikmannschaft ihrer Highschool auszeichnete und problemlos früh aufstand, um das Seminar zu besuchen.

Dann begann es, dass sie sich krank fühlte. Sie verlor in kurzer Zeit sieben Kilo, und ganz gleich, wie viel Schlaf sie bekommen hatte, fiel es ihr immer schwerer, für das Seminar aufzustehen. Sie konnte nicht mehr so gut laufen wie sonst und war immer hungrig, durstig und schwach.

Über ein Monat verging, bis sie um Hilfe betete. „Ich habe so lange gewartet“, berichtet sie, „weil der Gedanke, um Hilfe zu beten, für mich eine Art Unterwerfung war. Ich musste mir eingestehen, dass mit mir tatsächlich etwas nicht stimmte. Es machte mir Angst.“

Da sie sich aber demütigte, um den Herrn um Hilfe zu bitten, erhielt sie nach und nach Antworten. Sie ging zu einem Arzt, der feststellte, dass sie Diabetes vom Typ 1 hatte, was bedeutete, dass ihr Körper kein Insulin mehr erzeugte. Die Zuckerkrankheit hat lebenslange Folgen und muss sorgfältig beobachtet werden. Als die Ärzte einen Plan entwickelten, um ihr zu helfen, mit ihrem Zustand zurechtzukommen, befürchtete sie, dass sie nicht wieder an Wettläufen teilnehmen könne.

„Ich habe in dem Ringen darum, mich mit meinem neuen Leben abzufinden und meine Krankheit in den Griff zu bekommen, nie aufgehört zu



beten“, erzählt sie. „Ich habe um Kraft und Verständnis gebetet und dass ich diese Prüfung annehmen könne. Ohne das Gebet hätte ich diese schweren Tage und Wochen nicht überstanden.“

Jasmine machte unglaubliche Fortschritte. Nur zwei Wochen nach der Diagnose trainierte sie wieder auf der Aschenbahn und später in dem Jahr schnitt sie bei der Landesmeisterschaft gut ab. „Ich glaube, dass der Vater im Himmel mich mit einem starken, gesunden Körper gesegnet hat, weil ich mich bemüht habe, standhaft im Evangelium zu sein“, erklärt sie. „Die Zuckerkrankheit war nicht der Weltuntergang. Ich wusste, dass ich das mit Hilfe des Vaters im Himmel durchstehen konnte.“

Dank der Gnade Gottes und weil sie auf ihn vertraut, ist Jasmine in der Lage, mit ihrer Krankheit umzugehen und erfolgreich zu sein.

Gnade ist jedem zugänglich

Dieselbe stärkende Macht, die Gnade Christi, ist einem jeden von

uns zugänglich. Denk immer daran, wenn du dich allein, überfordert oder mutlos fühlst, dass der Herr Jesus Christus dir seine Gnade gewährt.

Elder Craig E. Cardon von den Siebzigern hat erklärt: „Wenn wir Glauben an den Herrn Jesus Christus ausüben, werden wir in Zeiten der Not durch die helfende Macht des Sühnopfers *gestärkt* [siehe Jakob 4:7], und durch seine erlösende Macht werden wir *geheiligt*, wenn wir ‚den natürlichen Menschen ableg[en]‘ [Mosia 3:19]. Das gibt allen Menschen Hoffnung, vor allem aber denen, die meinen, dass wiederkehrende menschliche Schwäche die Bereitschaft des Heilands, zu helfen und zu erretten, übersteigt.“⁵ ■

ANMERKUNGEN

1. Schriftenführer, „Gnade“, scriptures.lds.org
2. David A. Bednar, „Das Sühnopfer und unsere irdische Reise“, *Liahona*, April 2012, Seite 15
3. David A. Bednar, „Mit der Kraft des Herrn“, *Liahona*, November 2004, Seite 76
4. Richard G. Scott, „Frieden zu Hause“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 30
5. Craig A. Cardon, „Der Heiland möchte vergeben“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 15

BETEILIGE DICH AM GESPRÄCH

Was du tun könntest:

- Denke darüber nach, wann Gott dir Gnade erwiesen hat, und halte diese Erlebnisse in deinem Tagebuch fest.
- Setz dir Ziele, um deine Fähigkeiten zu erweitern, und nimm dir Zeit, die Gnade des Erretters zu erkennen, während du dich bemühest, deine Ziele zu erreichen.
- Gib anderen in der Familie, in der Schule, in der Kirche oder in sozialen Netzwerken Zeugnis und erzähle ihnen von deinen Erfahrungen.



DU KANNST **EINE RIESIGE HILFE** SEIN

Jedes Mal, wenn du ein gutes Beispiel gibst, einem Angehörigen hilfst oder freundlich bist, kannst du viel erreichen und stärkst deine Familie.

(Siehe Für eine starke Jugend, 2011, Seite 14)



Kann ich in der Schule ein Lied anhören oder einen Film anschauen, in dem etwas Schlechtes vorkommt, wenn der Lehrer der Meinung ist, es sei halb so wild?

Ist es in Ordnung, als Mitglied einer Sportmannschaft unanständige Kleidung zu tragen?

IST ES IN ORDNUNG,...? DARF ICH...?

Wie kannst du herausfinden, was die Grundsätze aus der Broschüre *Für eine starke Jugend mit dir zu tun haben?*

Heidi McConkie

Brooke P. aus Kalifornien spürte, wie ihre Entschlossenheit ins Wanken geriet: Es wäre doch viel leichter, sich einfach ihren Mannschaftskameradinnen anzupassen. Die anderen Mädchen setzten sie unter Druck, sich beim Training und bei den Spielen so zu kleiden wie sie.

Brooke hatte bereits den Entschluss gefasst, sich anständig zu kleiden, aber nun wusste sie nicht genau, was das für ihren Sport bedeutete. Wäre es in Ordnung, sich bei Sportveranstaltungen wie ihre Mannschaftskameradinnen zu kleiden?

„Ich beschloss, mich mehr mit dem Thema zu befassen“, erzählt Brooke. „Ich las die Broschüre *Für eine starke Jugend*, die heiligen Schriften, Ansprachen – einfach alles, was ich in die Hände bekommen konnte. Nichts davon schien genau auf mich zuzutreffen und mir konkret weiterzuhelfen. Aber ich wusste, dass der Vater im Himmel mich kannte. Er wusste, was anständige Kleidung war und was nicht.“

Brooke handelte. „Ich kniete mich hin und betete“, berichtet sie. Im Gebet drückte sie ihren Wunsch aus, die Gebote zu halten, und fragte dann, ob es in Ordnung sei, sich beim Training und bei den Spielen wie ihre Mannschaftskameradinnen zu kleiden.

Nach dem Gebet hatte Brooke das Gefühl, dass sie ihre Kleidung nicht ändern sollte, nur um ihren Freundinnen zu gefallen. Obwohl Brooke mit dieser Entscheidung gegen den Strom schwamm, gewann sie Selbstvertrauen und verspürte Frieden, weil sie wusste, dass Gott sich über ihre Entscheidung freute.

Deine Geschichte

Vielleicht warst du noch nie im gleichen Dilemma wie Brooke, aber sicherlich hast du schon so etwas Ähnliches erlebt. Du gibst dein Bestes, um nach den Grundsätzen des Evangeliums zu leben – du kleidest dich anständig, achtest auf deine Ausdrucksweise, wählst gute Unterhaltung aus, befolgst das Wort der Weisheit ... und dann geschieht es!

Auf einmal macht dir jemand das Leben schwer, und plötzlich ist die Aussage, „dass es in allen Dingen einen Gegensatz gibt“ (2 Nephi 2:11), sehr viel mehr als nur eine oft zitierte Schriftstelle. Deine Freunde – oder vielleicht sogar Angehörige – üben Druck auf dich aus, dich anders zu kleiden, anders zu sprechen oder dich anders zu verhalten, als du es für richtig findest. Du willst gute Entscheidungen auf der Grundlage des Evangeliums treffen, aber vielleicht bist du allmählich verwirrt und fragst dich: *Was bedeutet es denn nun für mich konkret, nach den Grundsätzen zu leben?* Wie Brooke kannst du durch Schriftstudium, Gebet und persönliche Offenbarung deine eigene Antwort auf diese Frage herausfinden.

Deine Fragen

Im Alltag gibt es viele Fragen: *Was ziehe ich zur Schule an? Was esse ich zu Mittag? Mit wem verbringe ich meine Zeit?* Auf manche Fragen gibt es eine einfache Antwort. *Soll ich den Kaugummi kauen, den ich auf dem Gehweg gefunden habe?* Nein. Darüber brauchst du wohl nicht gründlich nachzudenken. Manche deiner Fragen, besonders wenn sie Grundsätze betreffen, sind aber gewiss sehr viel schwieriger zu beantworten: *Welche Musik ist gut zum Anhören? Wie halte ich denn den Sabbat heilig?* Glücklicherweise brauchst du nicht alle Antworten alleine zu finden. Unsere lebenden Propheten haben Evangeliumsgrundsätze zusammenfassend beschrieben, und du kannst ihre Erklärungen in der Broschüre *Für eine starke Jugend* nachlesen.

Auch wenn du dich mit diesen Maßstäben beschäftigt hast, weißt du wahrscheinlich nicht immer ganz genau, wie sie sich auf deine jeweiligen Umstände beziehen

lassen. Das ist ganz normal. Du befindest dich in guter Gesellschaft, wenn du einige unbeantwortete Fragen dazu hast, was ein bestimmter Grundsatz für die Situation, in der du dich gerade befindest, bedeutet.

Denk einfach an die Geschichte aus dem Buch Mormon, als Nephi vom Herrn geboten wurde, ein Schiff zu bauen. Nephi wusste nicht sofort, wie er das Gebot des Herrn befolgen sollte, beschloss aber, es dennoch zu versuchen. Und er zögerte nicht, um Hilfe zu bitten. Er fragte: „Wohin soll ich gehen, dass ich Erz finde zum Schmelzen, damit ich Werkzeug machen kann, um das Schiff zu bauen?“ (1 Nephi 17:9.) Er überlegte zunächst, was der erste Schritt sein müsste – Werkzeuge herzustellen –, und bat dann den Herrn um Anleitung, wie er dies bewerkstelligen sollte. Der Herr beantwortete Nephis Fragen, und so konnte er Schritt für Schritt das Schiff fertigstellen. Wenn du dich bemüht, die Gebote zu befolgen, beantwortet der Herr auch deine Fragen.

Deine Antworten

Wenn du dich fragst, wie du einen bestimmten Grundsatz anwenden oder ein Gebot befolgen sollst, forsche zunächst in den heiligen Schriften, in den Veröffentlichungen *Für eine starke Jugend, Treu in dem Glauben* und den Worten der Propheten, und bete. Du kannst Schriftstellen zum Thema nachschlagen, auf die in den Broschüren oder den Generalkonferenzansprachen verwiesen wird, und dann deine Suche noch erweitern, indem du weitere Schriftstellen dazu liest. Während du durch das Evangeliumsstudium nach

Du kannst durch Schriftstudium, Gebet und persönliche Offenbarung Antworten auf deine Fragen finden.



Erkenntnis strebst, wird der Heilige Geist dein Verständnis erleuchten (siehe Alma 32:28).

Du kannst dich außerdem an Angehörige, Freunde oder Führer der Kirche wenden. Sie können dich möglicherweise auf weitere hilfreiche Quellen hinweisen, dich unterstützen und dir Mut machen. Vielleicht können sie sogar von eigenen Erfahrungen mit einer ähnlichen Situation erzählen und berichten, wie sie ihre Herausforderungen gemeistert haben.

Manchmal wirst du auch, selbst nachdem du gebetet, wiederholt die Broschüre *Für eine starke Jugend* gelesen, in den heiligen Schriften geforscht und um Rat gebeten hast, noch immer unsicher sein, was bestimmte Grundsätze angeht, als irrtest du durch einen Nebel. Obwohl du sehr gute Ratschläge bekommen hast, kommt es dir – was die Umsetzung in deiner Situation im Einzelnen angeht – so vor, als müsstest du mit Hilfe eines Globus eine Straße finden anstatt mit Hilfe eines Stadtplans. Ein andermal musst du vielleicht ganz schnell eine Entscheidung treffen, ohne es dir leisten zu können, dich lange Zeit damit auseinanderzusetzen.

Denke in beiden Fällen daran, dass das Gebet ein machtvolles Hilfsmittel ist. Es ist nicht der letzte Ausweg. Vielmehr ist das Gebet ein sehr guter Anfang und in deinem Bestreben, mehr Erkenntnis zu gewinnen, die ganze Zeit über ein hilfreiches Werkzeug. Der Vater im Himmel kennt dich persönlich – deine Fähigkeiten, deine Herausforderungen, deine Stärken und deine Schwierigkeiten. Wenn du also nicht weißt, wie du die Grundsätze der Kirche in einer bestimmten Situation anwenden sollst, nur keine Aufregung. Er weiß es ja! Man gerät leicht in die Falle, das Evangelium ans eigene Leben anpassen zu wollen. Stattdessen kann Gott dir zeigen, wie du dein Leben ans Evangelium anpassen kannst. Wenn du voll Glauben betest, leitet dich der Vater im Himmel an und gibt dir Antworten, und zwar „im selben Augenblick“ (Lehre und Bündnisse 100:6), wenn du sie brauchst. Dass wir persönlich Offenbarung erhalten können, ist eine der großen Segnungen, die wir besitzen, weil wir getauft worden sind und die Gabe des Heiligen Geistes empfangen haben.

Dein Beispiel

Wenn du nach den Grundsätzen Gottes lebst, kannst du Menschen in deiner Umgebung ein Licht sein. Du kannst sie darin bestärken, die Gebote zu halten. Und wenn sie nicht recht wissen, *wie* sie ein Gebot befolgen sollen,

kannst du ihnen den beschriebenen Vorgang erklären, nämlich wie sie Antworten auf ihre Fragen finden.

Auch wenn du dich bemühst, ein gutes Beispiel zu geben, braucht es dich nicht zu überraschen, wenn andere – selbst diejenigen, die sich wie du bemühen, nach dem Evangelium zu leben – manchmal auch andere Entscheidungen treffen als du. Falls dich das enttäuscht, denk einfach daran, dass auch dir einmal jemand – etwa deine Eltern – die Antworten auf selbst die einfachsten Fragen beibringen musste, wie zum Beispiel: *Soll ich den Kaugummi kauen, den ich auf dem Gehweg gefunden habe?* Versuch also, mit dir und anderen geduldig zu sein, während wir uns alle darum bemühen, Antworten auf die komplizierteren Fragen zu finden – Fragen, die sich nicht so leicht mit Ja oder Nein beantworten lassen. *Wie setze ich diesen Grundsatz in meinem Leben um?* Denk daran, dass wir alle nicht vollkommen sind und Tag für Tag lernen müssen, nach einem vollkommenen Evangelium zu leben und daran zu arbeiten, selber vollkommen zu werden. Das ist ein fortlaufender Prozess.

Und du kannst in diesem Prozess eine aktive Rolle übernehmen! Such aus eigenem Antrieb Antworten auf deine Fragen und ermuntere andere, das Gleiche zu tun. Und dabei darfst du eines nicht vergessen: Wie auch immer sich andere entscheiden – du kannst dich dafür entscheiden, die Gebote des Vaters im Himmel zu halten. ■

Heidi McConkie lebt in Delaware in den USA.



AUF DEN PUNKT GEBRACHT

In den heiligen
Schriften steht, dass
wir **vollkommen
sein sollen.**
Wie soll man das
schaffen?

Was hat der Erlöser von uns verlangt, als er sagte: „Darum möchte ich, dass ihr vollkommen seiet, so wie ich oder euer Vater, der im Himmel ist, vollkommen ist“? (3 Nephi 12:48.)

In den heiligen Schriften bedeutet *vollkommen* „vollständig, ganz und völlig entwickelt; ganz und gar rechtschaffen. ... Wer Christus wahrhaft nachfolgt, kann durch seine Gnade und sein Sühnopfer vollkommen werden.“¹

Elder Russell M. Nelson vom Kollegium der Zwölf Apostel hat erklärt, dass Vollkommenheit in diesem Leben erreicht werden kann, „wenn wir versuchen, jede ... Pflicht zu erfüllen [und] jedes Gesetz zu halten ... Wenn wir unser Bestes geben, wird der Herr uns gemäß unseren Werken und gemäß den Wünschen unseres Herzens segnen.“²

Der Erretter hat jedoch *nicht* gesagt, dass vollkommen zu sein bedeutet, niemals Fehler zu machen. Er hat auch *nicht* gesagt, dass Fehler zu machen bedeutet, dass Vollkommenheit unerreichbar sei. Wir *können* umkehren.

Präsident Lorenzo Snow (1814–1901) zufolge liegt der Schlüssel zur Vollkommenheit in diesem Leben darin, „heute besser [zu sein], als Sie es gestern waren. ... Seien Sie weiterhin jeden Tag ein wenig besser.“³ ■

ANMERKUNGEN

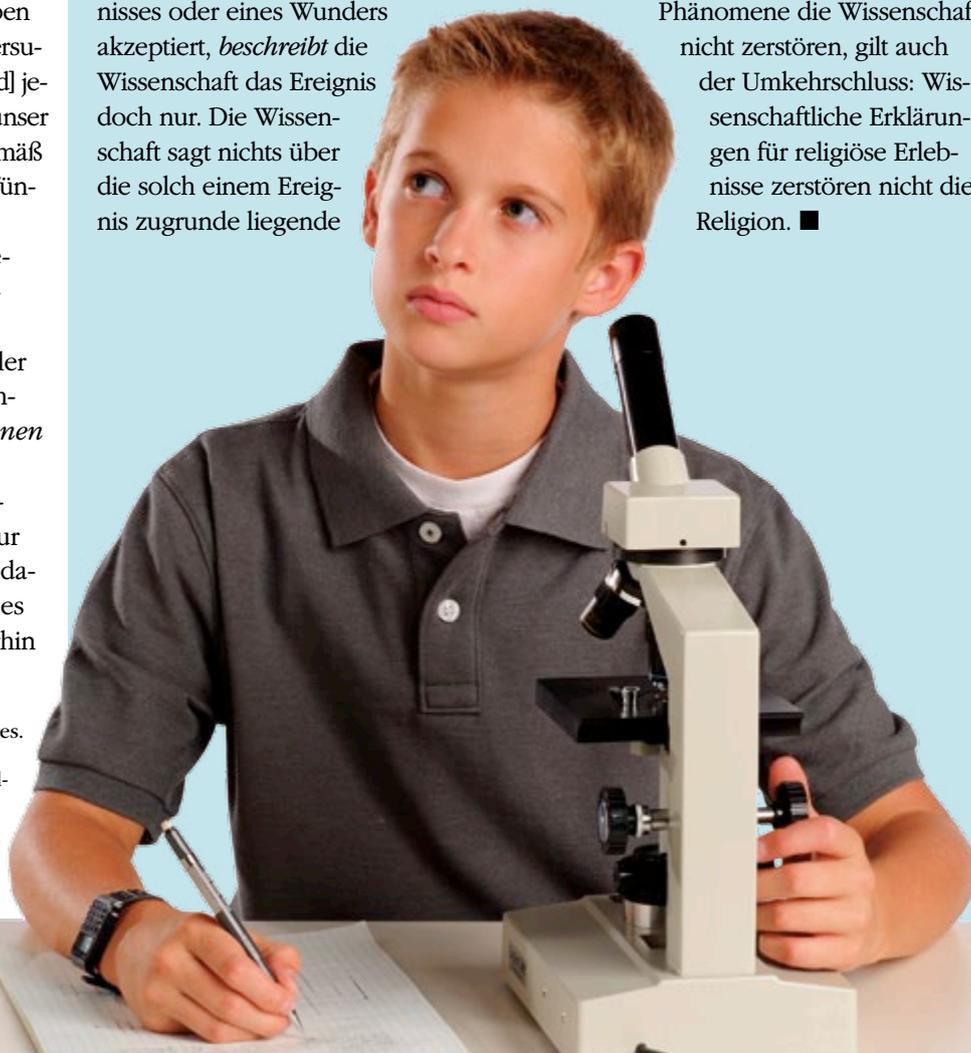
1. Schriftenführer, „Vollkommen“, scriptures.lds.org
2. Russell M. Nelson, „Die kommende Vollkommenheit“, *Der Stern*, Januar 1996, Seite 78
3. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Lorenzo Snow*, Seite 112

Ich habe einen Freund,
der davon überzeugt ist,
dass es für alles eine wissenschaftliche
Erklärung gibt – für geistige Regungen,
Antworten auf Gebete, Wunder und so weiter.
Was kann ich diesem Freund sagen?

In einer Hinsicht hat dein Freund Recht: Wahrscheinlich gibt es für alles eine Erklärung, die wissenschaftlich beschrieben werden kann (auch wenn wir sie noch nicht kennen). Die Fähigkeit der Wissenschaft, Dinge zu erklären, schadet der Religion nicht. Selbst wenn man die wissenschaftliche Erklärung eines geistigen Erlebnisses oder eines Wunders akzeptiert, *beschreibt* die Wissenschaft das Ereignis doch nur. Die Wissenschaft sagt nichts über die solch einem Ereignis zugrunde liegende

Wahrheit aus, seine Bedeutung oder seinen Zweck. Das ist die Aufgabe der Religion. Unser Vater im Himmel weiß alles und offenbart uns das, was wir brauchen, um zu ihm zurückzukehren und um Glaube, Hoffnung, Nächstenliebe und alle anderen göttlichen Eigenschaften zu entwickeln. So wie

religiöse Erklärungen für natürliche Phänomene die Wissenschaft nicht zerstören, gilt auch der Umkehrschluss: Wissenschaftliche Erklärungen für religiöse Erlebnisse zerstören nicht die Religion. ■



Virtuelle Brieffreundinnen

Aleksander, ein Freund meiner Familie, erzählte mir von seiner Nichte Lule. Sie ist in etwa so alt wie ich, und er wollte, dass ich sie kennenlerne. Ich nahm das nicht ganz so ernst, aber ein paar Wochen später fügte sie mich bei Facebook als Freundin hinzu.

Hi Stephanie! Ich bin Lule, Aleksanders Nichte. Er hat mir erzählt, dass wir fast gleich alt sind.

Hey Lule! Ich hab schon von dir gehört. Aleksander hat gesagt, du lebst in Albanien. Das ist so cool!

Witzig – mir kommt es cool vor, in Amerika zu leben! Hahaha. Was machst du dieses Wochenende?

Samstagsmorgen habe ich ein Basketballspiel, danach gehe ich zu einem Tempel meiner Kirche. Am Sonntag gehe ich in die Kirche. Was hast du vor?

Nicht viel. Ich habe ein Bild vom Salt-Lake-Tempel im Internet gesehen. Er ist wirklich schön! Mein Onkel hat mir erzählt, dass du Mormonin bist, so wie er. Ich war ein paar Mal mit ihm in der Kirche. Es hat mir gut gefallen. Ich würde gerne jede Woche gehen, aber meist hat meine Familie am Sonntag schon etwas vor.



Wenn du willst, kann ich jede Woche in der Kirche Notizen machen und sie dir schicken. So erfährst du, woran wir glauben.

Oh, vielen Dank! Ich freu mich, von dir zu hören, worüber ihr da redet.

Hey Lule! Ich hoffe, du hattest eine gute Woche. In der Kirche war es gestern schön. Hier sind ein paar Notizen, die ich gemacht habe. Wir haben viel über Dienst am Nächsten und über das Gebet gesprochen.

- Wenn wir anderen Menschen dienen, dienen wir Gott (lies Mosia 2:17 unter scriptures.lds.org).
- Schau dir auch das Video „Daytons Beine“ auf YouTube an. Da geht es um einen Jungen, der einem an Kinderlähmung erkrankten Freund hilft, an einem Triathlon teilzunehmen.
- Gott ist für dich da und hört dir zu, wenn du betest. Ich bin auf diesen Artikel gestoßen, der beschreibt, wie man betet: lds.org/youth/article/how-to-pray.

Stephanie, vielen, vielen Dank! Das Video war sehr beeindruckend! Ich bete viel und möchte das Richtige tun – aber wie kann ich sicher sein, ob ich das Richtige tue?

DIE GESCHICHTE GEHT WEITER:

Stephanie macht Lule weiterhin mit dem Evangelium bekannt, indem sie ihr Notizen schickt und ihre Fragen beantwortet. Stephanie stellt fest, dass sie sich besser an den Unterricht erinnern kann, wenn sie sonntags Notizen macht. Und weil sie Lules Fragen beantworten will, führt Stephanie mit ihren Eltern tiefgehende Gespräche über das Evangelium. Stephanie hat einiges über Missionsarbeit gelernt. „Obwohl ich jung bin, kann ich eine Missionarin sein“, sagt sie.

**Namen geändert.*

Bitte sprich mit einem deiner Erziehungsberechtigten, bevor du auf Facebook mit Fremden Kontakt aufnimmst.



VERPASSE NICHT DEN ANRUF

Bei jeder Generalkonferenz gibt es garantiert eine Botschaft, die nur für dich bestimmt ist. Verpasse sie nicht!

David Dickson

Zeitschriften der Kirche

Stell dir vor, du erwartest einen äußerst wichtigen Anruf. Nehmen wir zum Beispiel an, du hättest dich bei einigen Hochschulen beworben. Am Donnerstagabend erwartest du von der Hochschule, die deine erste Wahl wäre, einen Anruf mit der Mitteilung, ob du angenommen wurdest. Es gibt aber einen Haken: Es müssen sehr viele Leute angerufen werden, und jeder, der nicht erreichbar ist, wenn die weiteren Einzelheiten besprochen werden sollen, wird automatisch abgelehnt.

Falls die Hochschule für dich noch in weiter Ferne ist, stell dir etwas anderes vor, was du ungeduldig erwartest. Vielleicht erhältst du einen Anruf mit der Mitteilung, dass du in eine Sportmannschaft aufgenommen wurdest oder bei einem Tanzkurs oder beim Schulmusical mitmachen darfst – irgendetwas, was dir wirklich wichtig wäre.

Die Frage lautet: Würdest du wegen des erwarteten Anrufs dein Handy in der Nähe behalten?

Wenn es dir wichtig genug wäre, würdest du ziemlich sicher in Hörweite bleiben! Du würdest den Anruf nicht verpassen wollen.

In vergleichbarer Weise gibt es alle sechs Monate eine äußerst wichtige Mitteilung für dein Leben, eine Botschaft nur für dich. Aber auch hier gibt es einen kleinen Haken: Du musst anwesend sein, um die Botschaft erhalten zu können.

Eine Fülle von Offenbarung

Die Generalkonferenz kann uns erbauen, inspirieren und geistig stärken. Sie ist auch eine unschätzbare Gelegenheit, Antworten auf persönliche Fragen zu finden.

Elder Jeffrey R. Holland vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Eine Generalkonferenz der Kirche ist in der Tat eine bemerkenswerte Sache – hier erklären wir als Kirche feierlich, dass die Himmel offen sind, dass göttliche Führung heute ebenso wirklich ist wie damals bei den Israeliten, dass Gott, unser himmlischer Vater, uns liebt und uns durch einen lebenden Propheten seinen Willen kundtut.“¹

Falls du bestimmte Fragen hast, über die du gebetet hast, ist es gut möglich, dass du gerade bei der Generalkonferenz Antworten auf diese Fragen findest. Aber auch wenn dich keine bestimmten Fragen beschäftigen, weiß man doch nie, welche Aussage oder Aussagen bei der Generalkonferenz genau das zum Inhalt haben, was du gerade brauchst. Die wichtigste Eingebung, die man empfängt, ist vielleicht die Erkenntnis, wie wir einem anderen Menschen besser helfen können.

Präsident Thomas S. Monson sprach einmal bei der Generalkonferenz *über* die Generalkonferenz. Er sagte:

„Alle sechs Monate kommen wir zusammen, um einander zu stärken, um Mut zu machen, Trost zu spenden und den Glauben aufzurichten. Wir

sind hier, um zu lernen. Manche von Ihnen suchen vielleicht Antworten auf Fragen oder bei Schwierigkeiten, vor denen sie stehen. Manch einem macht eine Enttäuschung oder ein Verlust zu schaffen. Sie alle können erleuchtet und aufgerichtet und getröstet werden, wenn der Geist des Herrn sich einstellt.“²

Die Ansprachen, die bei der Generalkonferenz gegeben werden, sind für uns wie neuzeitliche heilige Schrift. Der Heiland hat gesagt: „Sei es durch meine eigene Stimme oder durch die Stimme meiner Knechte, das ist dasselbe.“ (LuB 1:38.)

Wenn du dich geistig auf die Konferenz vorbereitest und wenn du dann den Ansprachen aufmerksam zuhörst, kannst und wirst du Anleitung und Inspiration empfangen, die für dich bestimmt ist – wie die Umstände auch aussehen mögen.

Bereit, Eingebungen zu empfangen

Es ist immer hilfreich, sich vor der Konferenz Zeit zu nehmen, um sich darauf vorzubereiten, Offenbarung zu erhalten. „Wenn du bittest, wirst du Offenbarung um Offenbarung, Erkenntnis um Erkenntnis empfangen, damit du die Geheimnisse und das Friedfertige erkennen mögest – das, was Freude bringt, das, was ewiges Leben bringt.“ (LuB 42:61.)

Auch wenn es möglich ist, überall und jederzeit persönliche Offenbarung zu empfangen, dürfen wir uns davon nicht abhalten lassen, die Generalkonferenz aufmerksam zu verfolgen. Nur bei der Generalkonferenz hören wir in solch einer Fülle von Propheten, Aposteln und weiteren Führern der Kirche.

Bei der Herbst-Generalkonferenz 2013 sagte Elder Robert D. Hales vom

Kollegium der Zwölf Apostel: „Den jungen Mitgliedern der Kirche verheiß ich: Wenn ihr zuhört, werdet ihr spüren, wie der Heilige Geist in euch aufkeimt. Der Herr wird euch kundtun, was ihr mit eurem Leben anfangen sollt.“³

Jede Versammlung zählt

Noch einmal zurück zu dem wichtigen Anruf. Falls du wüsstest, dass ein solcher Anruf bevorsteht, würdest du dein Handy nicht beiseitelegen, wenn es nicht unbedingt notwendig wäre. Überträgt man dies auf die Generalkonferenz: Wäre es denn sinnvoll, die eine oder andere Versammlung auszulassen, weil man an dem Wochenende lieber noch etwas anderes machen will? Was wäre, wenn du beschließt, am Samstagmorgen wandern zu gehen – du würdest ja „nur“ die erste Versammlung verpassen –, aber genau dies die Versammlung war, die du unbedingt hättest hören sollen?

Wo du auch lebst, ob du die Live-Übertragung der Generalkonferenz sehen kannst oder einige Zeit warten musst, bis du die Aufzeichnung ansehen kannst – es ist immer jede Zeit und Mühe wert, jede einzelne Ansprache aufmerksam anzuhören oder zu lesen, sobald sie zur Verfügung steht.

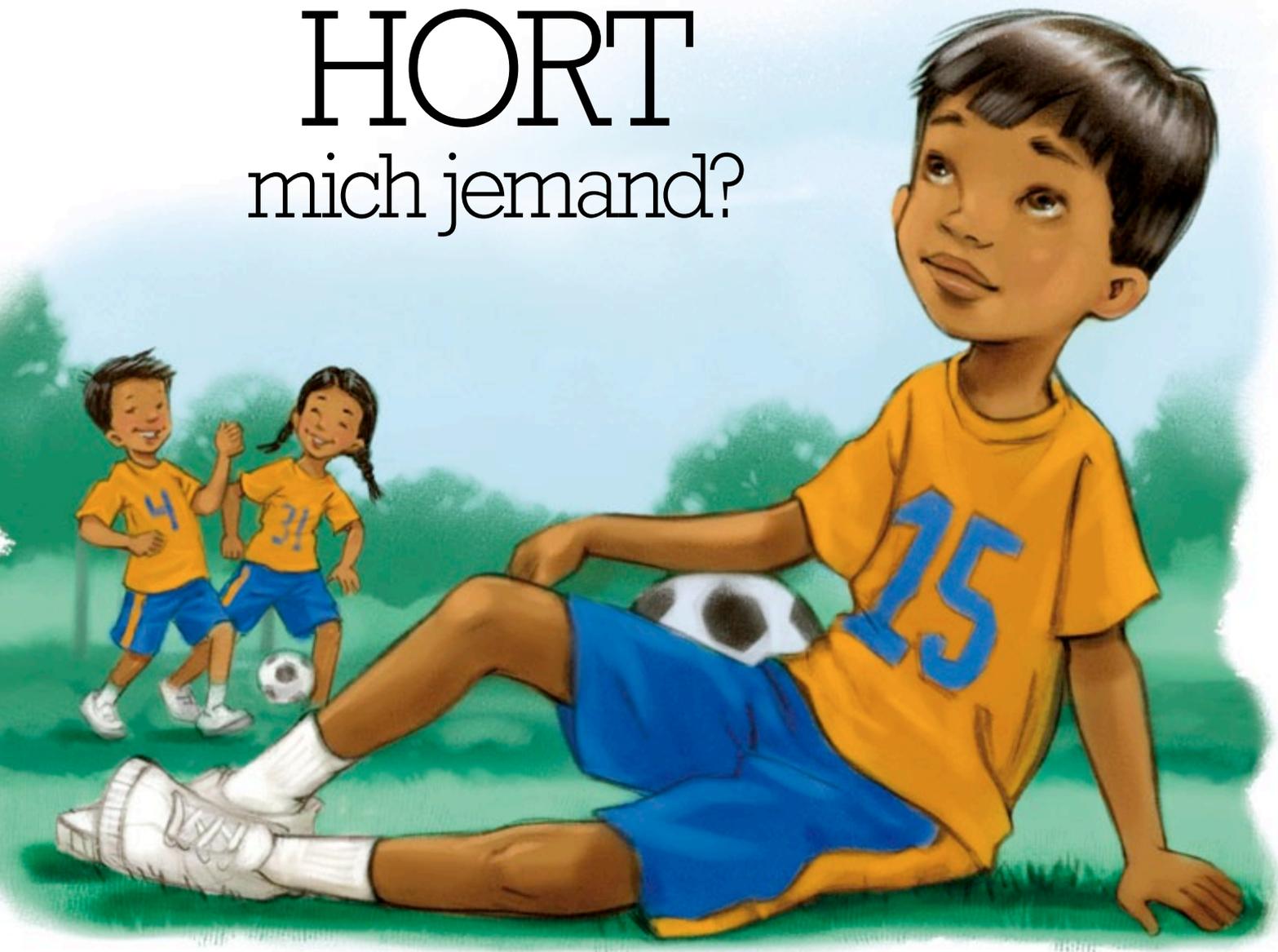
Du kannst dich schon heute dafür entscheiden, bei der Generalkonferenz anwesend zu sein – bereit, jeder Ansprache zuzuhören und aufmerksam auf die Eingebung zu achten, die du am dringendsten brauchst.

Schließlich weiß man nie, wann das Handy klingelt. ■

ANMERKUNGEN

1. Jeffrey R. Holland, „Das Friedfertige des Reiches“, *Der Stern*, Januar 1997, Seite 79
2. Thomas S. Monson, „Wieder einmal haben wir uns versammelt“, *Liahona*, Mai 2012, Seite 4
3. Robert D. Hales, „Die Generalkonferenz stärkt den Glauben und das Zeugnis“, *Liahona*, November 2013, Seite 6

HÖRT mich jemand?



Lucas F., 10 Jahre, Brasilien,
und Susan Barrett

„Ich knie mich hin jeden Tag, sprech’ mit dem himmlischen Vater. Er hört mich, wenn ich glaub’, und gibt Antwort mir.“ (,Ich bete voll Glauben‘, Kinderstern, März 1991, Seite 5)

Ich war beunruhigt. Meine PV-Lehrerin hatte mich gebeten, am kommenden Sonntag im Miteinander eine Ansprache zu halten. „Du könntest Zeugnis über das Beten geben“, hatte sie gesagt. Wir hatten gerade in unserer Klasse über das Beten gesprochen.

Ich hatte schon oft gebetet. Ich betete alleine und sprach auch oft das Familiengebet. Ich hatte auch schon viele Male das Dankgebet vor dem Essen gesprochen, und ich hatte schon in der PV gebetet. Aber nun war ich mir nicht sicher, ob ich ein *Zeugnis* vom Gebet hatte und ob ich wirklich wusste, wie das Gebet mir helfen konnte. „Hört mich wirklich jemand, wenn ich bete?“, fragte ich mich.

Ich ging in die Küche, wo meine Mutter gerade das Abendessen zubereitete.

„Mama“, sagte ich, „wie kann ich Zeugnis vom Gebet geben, wenn ich mir nicht sicher bin, ob ich ein Zeugnis davon *habe*?“

Meine Mutter legte ihren Arm um mich. „Warum bereitest du nicht eine Lektion über das Gebet für den Familienabend vor, und wir sprechen gemeinsam darüber?“, schlug sie vor.

Meine Mutter half mir dabei, Geschichten und Konferenzansprachen über das Gebet zu finden. Damit bereitete ich mich auf den Familienabend und meine PV-Ansprache vor.

Lucas hatte schon oft gebetet, aber hatte er auch ein Zeugnis vom Gebet?



WIE SOLL ICH BETEN?

Wenn wir beten, sprechen wir zum Vater im Himmel. Deshalb beginnen wir unser Gebet, indem wir sagen: „Unser Vater im Himmel.“ Wir danken ihm für unsere Segnungen. Dann bitten wir ihn um das, was wir brauchen. Am Ende sagen wir: „Im Namen Jesu Christi. Amen.“

Wir können jederzeit, überall und um alles beten. Wir müssen dafür nicht knien oder in einer Kirche sein. Wir können um kleine und große Dinge beten.

Wir können leise oder laut beten, für uns allein oder zusammen mit anderen Menschen.

Wir sprechen im Gebet immer ehrfürchtig, um unsere Achtung vor dem Vater im Himmel zu zeigen.



„Ich gebe Ihnen mein Zeugnis, dass Gott lebt und dass er die Gebete hört, die aus einem demütigen Herzen aufsteigen.“

Präsident Thomas S. Monson, „Bis aufs Wiedersehen“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 114

Als ich am Montag mit meiner Lektion an der Reihe war, erzählten mir meine Eltern, wie ihnen das Gebet geholfen hatte. Am folgenden Sonntag hielt ich dann meine Ansprache in der PV, aber es änderte sich nichts an meinen Gefühlen. Ich fragte mich noch immer, ob ich ein Zeugnis vom Gebet hatte. Ich betete ernsthaft wegen meiner Zweifel, aber ich erhielt nicht sofort eine Antwort.

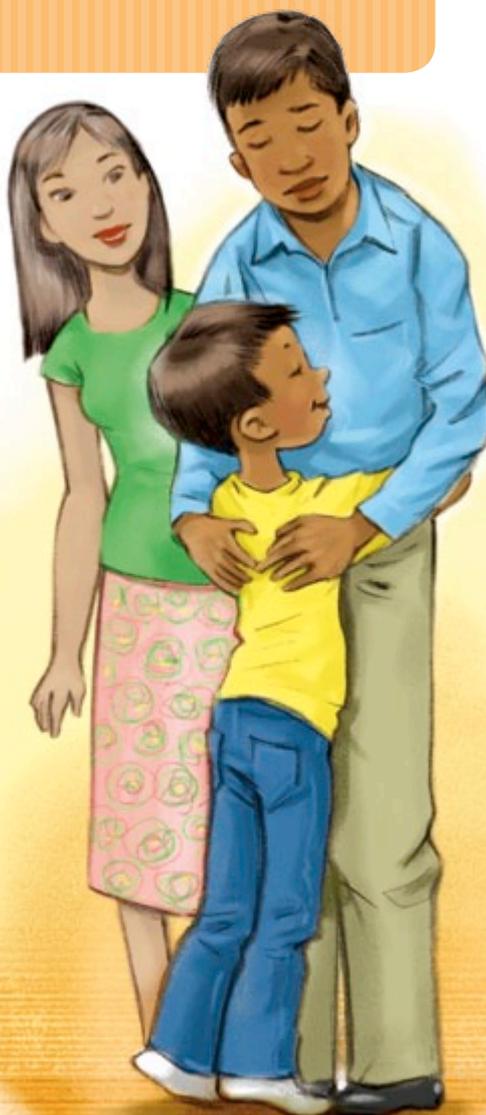
Eines Tages kam mein Vater nach Hause, nachdem er den ganzen Tag über vergeblich nach Arbeit gesucht hatte. Er war sehr traurig. Er war schon seit vielen Wochen arbeitslos. Ich lief zu ihm und umarmte ihn, wie ich es immer machte.

„Sei nicht traurig, Papa“, sagte ich. Plötzlich fühlte ich etwas in meinem Herzen. „Wir müssen beten“, sagte ich.

„Jetzt gleich?“, fragte mein Vater.

„Ja, gleich jetzt“, antwortete ich.

„Ich glaube, dass der Vater im Himmel uns erhören wird.“



Wir knieten uns gemeinsam hin und baten den himmlischen Vater, uns zu trösten.

Nach dem Gebet lasen wir, wie jeden Abend, in den heiligen Schriften, dann saßen wir noch eine Weile beieinander und redeten. Mir fiel auf, dass nach und nach unsere Traurigkeit wich und sich die Freude ausbreitete, die sonst bei uns zu Hause herrschte. Ich empfand etwas Besonderes – fühlte mich sicher und behütet, und ich wusste einfach, dass alles gut werden würde. Es war ein sehr schönes Gefühl.

Mama fiel es auch auf. „Spürst du das, Lucas?“, fragte sie leise. „Der Heilige Geist tröstet uns, er lässt uns spüren, dass wir nicht allein sind.“

„Ja, das spüre ich“, erwiderte ich. Ich wusste, dass der Vater im Himmel unser Gebet erhört hatte.

Diesen Abend werde ich nie vergessen. Jetzt habe auch ich ein Zeugnis von der Macht des Gebets. ■

13

1

„Setzt euren
hellen Kopf

ein und lernt die Glaubensartikel
und die darin enthaltenen Lehren
wirklich eingehend kennen.“

Elder L. Tom Perry vom Kollegium der Zwölf Apostel
bei der Herbst-Generalkonferenz 2013

6

2

3

8

12

4

10

9

5

11

7

UNSERE SEITE



Yeri R., 12, Ecuador

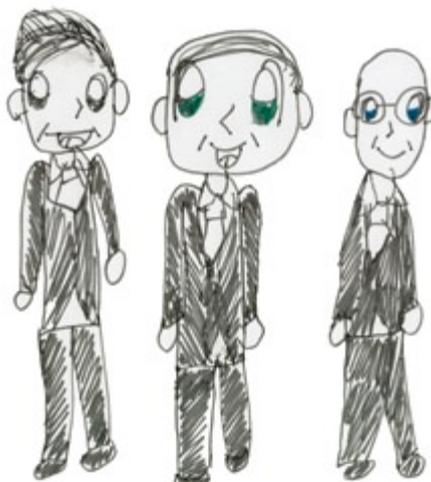
Ich liebe das Evangelium und bin froh, Mitglied der Kirche zu sein. Mein Lieblingslied ist „Ich freu mich auf den Tempel“ (*Liederbuch für Kinder*, Seite 99). Ich freue mich, dass ich weiß, dass meine Familie ewig besteht.

Atonina T., 10, Samoa



Mein Körper ist ein Tempel. Ich kleide mich anständig, um zu zeigen, dass ich meinen Körper schätze und achte und dass ich den Vater im Himmel und Jesus lieb habe.

Lorienne P., 6, Philippinen



Das ist die Erste Präsidentschaft. Jeden Abend vor dem Schlafengehen höre ich mir im Internet etwas von der Generalkonferenz an. Ich freue mich darauf, die nächste Generalkonferenz zu sehen.

Rina H., 10, Japan



Ittary V., 5 Jahre, aus Mexiko, ist sehr gehorsam. Sie liebt ihre Familie und zeichnet gern Bilder von ihr. Ihr liebstes PV-Lied ist „Ich freu mich auf den Tempel“ (*Liederbuch für Kinder*, Seite 99). Sie betrachtet gern die Blumen beim Tempel. Wenn sie betet, sagt sie dem Vater im Himmel immer, wie sehr sie ihn liebt. Sie mag die PV sehr und bemüht sich, ihrer kleinen Schwester Ailime ein gutes Vorbild zu sein.





Nach einem Interview mit Amie Jane Leavitt

*Mhoroi, shamwari!**

Hier kannst du Tendai kennenlernen, der in Simbabwe lebt. Simbabwe liegt im südlichen Afrika. Es gibt viele Tiere in Afrika, zum Beispiel Nashörner, Elefanten, Kaffernbüffel, Löwen und Giraffen. Aber Tendai bekommt diese Tiere in der Nähe seines Hauses nicht zu sehen, weil er in der Nähe von Harare wohnt, der größten Stadt Simbawwes. Trotzdem freut sich Tendai darüber, dass in seinem Land so schöne Tiere leben. ■

* „Hallo Freunde!“ auf Shona

Meine Lieblingsgeschichte aus den heiligen Schriften ist die von Nephi, dem geboten wird, ein Schiff zu bauen. Ich hoffe, dass ich immer den Mut haben werde, das Rechte zu tun, genauso wie Nephi.

Ich bin **TENDAI** aus Simbabwe

An der PV gefällt mir am meisten, bei der PV-Darbietung mitmachen zu können. Ich gebe gern Zeugnis von Jesus Christus.



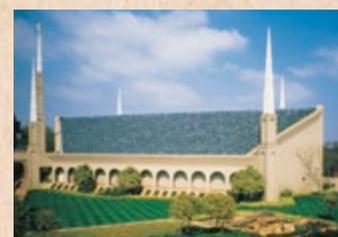


Wenn ich mit meinen Hausaufgaben fertig bin, helfe ich meiner älteren Schwester bei ihren Aufgaben. Das Lernen fällt ihr schwer. Ich helfe auch gern einigen anderen Kindern in der Schule, die Lernschwierigkeiten haben. Manche Kinder lachen sie aus, aber ich mache das nie.



Einmal haben ein paar meiner Freunde bei uns im Hof gespielt. Einer hat ein schlimmes Wort gesagt. Die anderen Kinder haben gelacht, aber ich habe nicht gelacht. Ich habe ihnen gesagt, dass das nicht lustig ist und dass man keine schlimmen Wörter sagen soll.

Meine Familie ist mir sehr wichtig. Ich habe eine ältere Schwester und eine Zwillingsschwester. Meine zwei Schwestern und ich leben bei unserer Mutter und unserer Urgroßmutter, die wir Gogo nennen. Das heißt „Großmutter“ auf Shona, unserer Muttersprache.



ICH FREU MICH AUF DEN TEMPEL

Meine Familie braucht mit dem Auto 13 Stunden zum Tempel in Johannesburg in Südafrika.

ES KANN LOSGEHEN!

In Tendais Tasche sind einige seiner Lieblings-sachen. Was würdet ihr davon in euren Rucksack packen?



Mudiwa aus Simbabwe

Mudiwa ist für die Kirche angezogen, aber du kannst ihr auch Schulsachen oder ihr Kostüm für das Tanz-Fest anziehen. Du kannst die Figur auf Karton kleben, bevor du sie ausmalst und ausschneidest. Bitte einen Erwachsenen, dir dabei zu helfen. ■





Linda K. Burton
Präsidentin der
Frauenhilfsvereinigung

Ich habe den Geist gespürt

„Jesus sagte: *Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Himmelreich.*“ (Matthäus 19:14)

Ich erinnere mich an zwei einfache Ereignisse, die sich zutragen, als ich ein kleines Mädchen war. Beide zeigen, wie der Heilige Geist das Herz berühren kann, ganz gleich, wie alt wir sind.

Das erste Erlebnis hatte ich, als mein Bruder krank war. Mein Vater rief einen Mann aus unserer Gemeinde an und bat ihn, zu uns nach Hause zu kommen, um mit ihm einen Priestertumssegens zu geben. Als unsere Familie vor dem Segen zusammenkam, schlug der Mann vor, dass wir Kinder uns zurückziehen sollten, weil wir sonst vielleicht während des Segens den Geist stören würden. Mein Vater antwortete sanft, dass die Anwesenheit jedes Kindes während des Segens wichtig sei, weil unser reiner Glaube gebraucht werde. Obwohl ich noch klein war, verspürte ich nicht nur die Gegenwart des Heiligen Geistes, sondern auch die große Liebe, die mein Vater für seine Kinder empfand. Die Liebe meines Vaters half mir, zu glauben und zu verstehen, dass der himmlische Vater mich liebt.

Ein paar Jahre später gab meine Familie eine Darbietung in der Abendmahlsversammlung. Meine Mutter war eine begabte Musikerin, überließ es dann aber meinen Schwestern und mir, an ihrer Stelle zu singen. Sie hatte eine Eingebung, welches Lied wir singen sollten. Ich erinnere mich genau daran:

*Ich lieb die Geschichte von Jesus
so sehr,
wie er rief alle Kinder zu sich,
wie der Hirte die Lämmer zur
Herde ruft her,
und ich träume,
er riefe auch mich.*
(„Liebe Kinder, kommt alle
zu mir!“, *Liederbuch für
Kinder*, Seite 35.)

Als meine Schwestern und ich dieses Lied sangen, war mir ganz warm ums Herz und ich war glücklich. Mein zartes Zeugnis wurde gestärkt, weil der Heilige Geist mich spüren ließ, dass der Vater im Himmel und Jesus mich liebten.

Ich bin dankbar für das Geschenk des Heiligen Geistes und die Liebe meiner Eltern und meines Vaters im Himmel. ■



Jesus Christus ist unser Erretter

Ein 12-jähriges Mädchen lag krank im Bett, und es ging ihm immer schlechter. Die Eltern konnten nur hilflos zusehen. Sie konnten nichts tun, um ihre Tochter zu retten.

Da erinnerten sie sich an die wundersamen Geschichten, die sie über einen Mann namens Jesus gehört hatten, der unter ihnen lebte. Man sagte, er könne Kranke heilen und Blinde sehend machen. Vielleicht konnte er ihrer Tochter das Leben retten!

Jairus, der Vater des Mädchens, eilte los, um Jesus zu suchen. Er flehte Jesus an, seine Tochter zu heilen. Da kam ein Bote mit einer schrecklichen Nachricht. Es war zu spät. Das Mädchen war bereits gestorben. „Sei ohne Furcht“, sagte Jesus zu Jairus, „glaube nur!“ (Markus 5:36.)

Als Jesus und Jairus am Haus von Jairus eintrafen, gingen sie in das Zimmer, wo das Mädchen lag. Jesus nahm das Mädchen bei der Hand und gebot ihm aufzustehen. Als es aufstand, konnten die Eltern es kaum fassen. Jesus hatte ihre Tochter wieder zum Leben erweckt!

An diesem Tag zeigte Jesus, wie sehr ihm das Mädchen und seine Familie am Herzen lagen, indem



LIED UND SCHRIFTSTELLE

- „Erstaunt und bewundernd“
(Gesangbuch, Nr. 118)
- 1 Johannes 4:14

er ihnen diente. Jesus zeigt uns auf wunderbare und erstaunliche Weise, wie wichtig wir ihm sind:

- Er half mit, die wunderschöne Welt mit all ihren Lebewesen zu erschaffen.
- Er bot sich an, zur Erde zu kommen und unser Erlöser zu werden, obwohl er wusste, dass es sehr schwer sein würde.
- Er verbrachte sein irdisches Leben damit, Menschen zu segnen und zu heilen und seine Lehre zu verkünden.
- Er führte ein vollkommenes Leben.
- Er litt im Garten Getsemani bereitwillig für unsere Sünden und starb am Kreuz, damit wir auferstehen und in den Himmel zurückkehren können. ■

ANREGUNGEN FÜR GESPRÄCHE IN DER FAMILIE

Die ganze Familie könnte zusammen die Geschichte von der Tochter des Jairus lesen (siehe Lukas 8:41,42,49-56). Dann könntest du das Bild von Jesus auf der nächsten Seite hochhalten und alle in der Familie bitten, ihre Gedanken und Gefühle dazu zu äußern, wie der Erretter uns auf wunderbare und erstaunliche Weise seine Liebe zeigt. Einige könnten nacheinander jeweils eine Strophe des Liedes „Erstaunt und bewundernd“ vorlesen. Nach jeder Strophe singt dann die ganze Familie gemeinsam den Refrain. Schließlich könnte man besprechen, auf welche Weise die Familie ihre Liebe zum Erretter zeigen kann, oder Bilder dazu zeichnen.



Ein Garten voller Segnungen

Linda Pratt

Nach einer wahren Begebenheit



Summ! Summ! Summ! Eine fleißige, gelbe Biene landete auf einer Blume neben Andrea. Sie sprang auf und rannte schnell weg. Andrea mochte keine Bienen. Sie lief in einen anderen Teil des Gartens, um neben einer Tomatenpflanze Unkraut zu zupfen.

Die Sonne schien ihr warm auf den Rücken. Andrea konnte ihre Mutter in der Nähe zwischen den Maispflanzen hören. Plötzlich hörte sie es wieder summen. *Summ! Summ! Summ!* Sie lief zu ihrer Mutter.



„Mama, es gibt zu viele Bienen!“, rief sie aus. „Ich will *ohne* die Bienen im Garten arbeiten.“



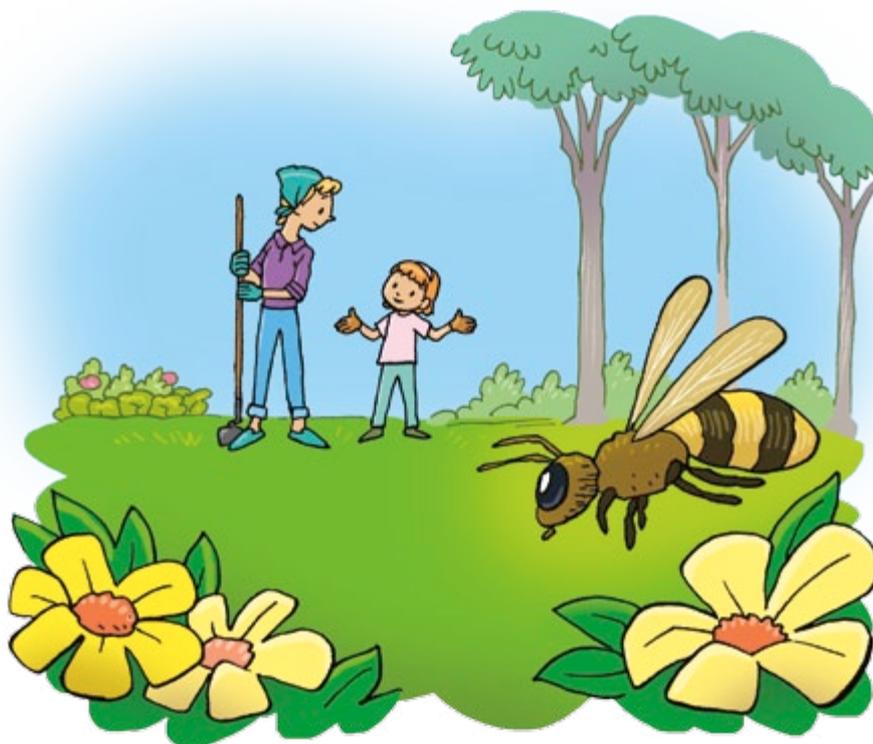
„Wir brauchen die Bienen, damit die Pflanzen in unserem Garten wachsen“, erklärte Mama. „Jesus hat die Bienen geschaffen, damit sie die Pflanzen bestäuben und wir unser Lieblingsessen bekommen.“





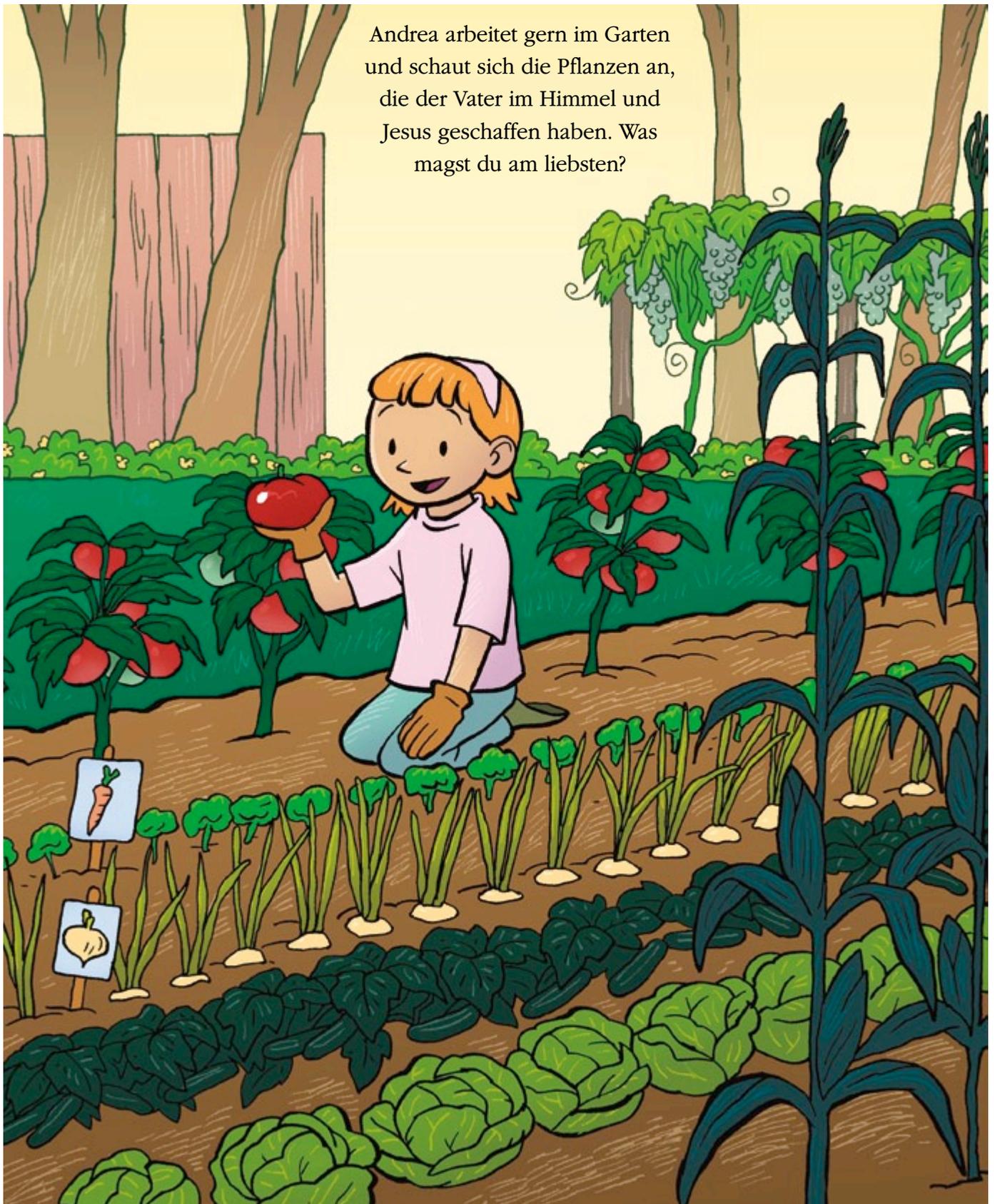
„Ohne die Bienen hätten wir keinen Garten?“, fragte Andrea. Sie dachte an die Pflanzen, die sie am liebsten mochte. Sie mochte schöne Blumen. Sie aß gerne Erdbeeren und Tomaten. Sie wäre traurig, wenn es diese Pflanzen nicht gäbe. ■

„Ich bin froh, dass Jesus die Pflanzen geschaffen hat“, stellte Andrea fest. „Und ich bin froh, dass er auch die Bienen geschaffen hat!“ ■



Suche das Obst und das Gemüse

Andrea arbeitet gern im Garten und schaut sich die Pflanzen an, die der Vater im Himmel und Jesus geschaffen haben. Was magst du am liebsten?



ICH MUSSTE IM FOYER WARTEN

Lori Fuller

Zeitschriften der Kirche

An einem Abend besuchte ich mit meinen drei jüngeren Geschwistern den Tempel, um dort an Taufen teilzunehmen. Als der Tempelarbeiter unsere Tempelscheine überprüfte, fiel ihm auf, dass auf dem Schein meiner Schwester die Unterschrift des Bischofs fehlte. Also füllte ich ein Formular für den Recorder des Tempels aus, der dann den Bischof anrufen sollte. Dann prüfte der Tempelarbeiter den Tempelschein meines Bruders und bemerkte, dass dieser nicht aktiviert worden war. Ich hatte ja schon den Stift in der Hand, also nahm ich das Formular, das man mir reichte, und füllte auch dieses aus.

Mir war bewusst, dass mein Bruder und meine Schwester wegen der Fehler auf ihren Tempelscheinen nicht in den Tempel gehen konnten, und ich fühlte mich für sie verantwortlich. Ehe ich ihnen nicht geholfen hatte, alles zu klären, konnte auch ich nicht hineingehen. Ich war enttäuscht, dass ich nicht in den Tempel hineinkam. Wir verließen den Taufbereich und gingen nach oben zum Eingang des Tempels, um unsere Situation am Empfang zu erklären. Der Recorder des Tempels sagte uns, das Problem ließe sich rasch lösen, also setzten wir vier uns ins Foyer, um zu warten.



Ich war enttäuscht, dass ich wegen ein paar Flüchtigkeitsfehlern nicht in den Tempel durfte und im Foyer warten musste.

Als ich dort saß, wich mein Ärger, und ich war nur noch traurig. Wir saßen draußen wegen ein paar kleinen Fehlern. Und doch waren sie ausschlaggebend dafür, dass wir draußen im Foyer warteten, anstatt das Haus des Herrn betreten zu können. Es war ein anstrengender Tag gewesen, und ich hatte darauf gehofft, dass ich im Tempel meinen inneren Frieden finden würde. Die Fehler waren nicht meine Schuld, und als sich das Warten hinzog, war mir zum Weinen zumute. Ich wollte doch alles richtig machen, indem ich zum Tempel ging und meinen jüngeren Geschwistern mit dem Tempelbesuch ein gutes Beispiel gab. Warum saßen wir also draußen, obwohl ich doch unbedingt im Tempel sein wollte?

Da kam mir ein Gedanke: Wenn ich schon mutlos war, weil ich wegen ein paar Flüchtigkeitsfehlern nicht in den Tempel durfte, wie enttäuscht wäre ich dann erst, wenn ich aufgrund eigener Fehler nicht hineingehen dürfte – wenn ich nicht würdig wäre, den Tempel zu betreten? Als ich darüber nachdachte, wurde ich plötzlich ruhig. Ich spürte, dass ich verstanden hatte, was Gott mir beibringen wollte. Ich versprach ihm, dass ich mich immer bemühen werde, würdig zu sein, in den Tempel zu gehen. Ich versprach, dass meine eigenen Fehler nie der Grund dafür sein sollten, nicht in den Tempel gehen zu können. Ich möchte nicht wegen meines eigenen Verhaltens im Foyer bleiben müssen.

Später am Abend hatte ich einen Termin mit meinem Bischof, um meinen Tempelschein zu erneuern. Vor dem Termin ging ich in mich, um nach Fehlern zu suchen, die mich vom Tempelbesuch abhalten könnten. Als mich der Bischof dann fragte, ob ich würdig sei, das Haus des Herrn zu betreten, war ich dankbar, dass ich mit Ja antworten konnte. ■

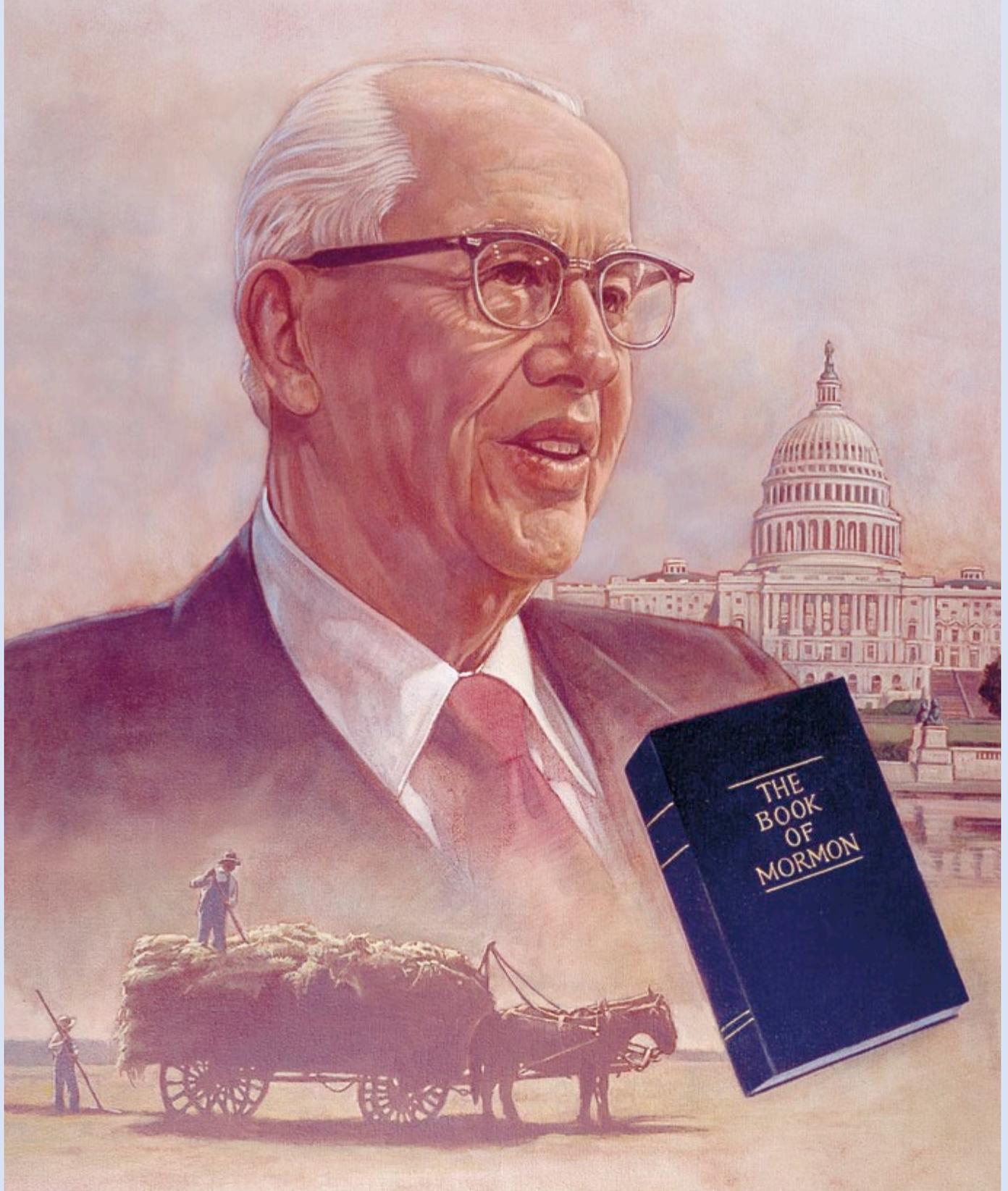


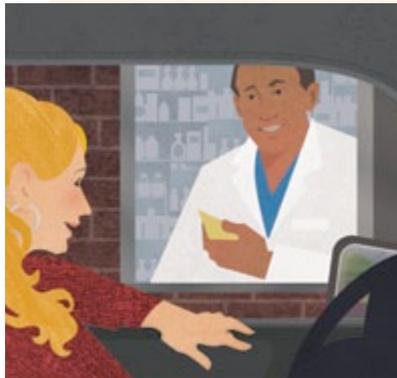
ILLUSTRATION VON ROBERT T. BARRETT

PRÄSIDENT EZRA TAFT BENSON

Ezra Taft Benson erledigte viele **Aufgaben** auf der Farm seiner Familie. Weil er die Farmarbeit mochte, erwarb er einen Abschluss in Agrarwirtschaft. Später wurde er Landwirtschaftsminister der Vereinigten Staaten in **Washington, D.C.** Das **Buch Mormon** lag Präsident Benson sehr am Herzen. Er forderte die Mitglieder der Kirche auf, darin zu lesen – gemeinsam mit der Familie und jeder für sich.

Außerdem in dieser Ausgabe

FÜR JUNGE ERWACHSENE



Offen für Erfolg

Drei junge Erwachsene – ein Jurastudent, eine Kundin in einer Apotheke und ein Fahrstuhlführer – zeigen uns, wie sie mitten im täglichen Leben das Evangelium verbreitet haben.

Seite
42

FÜR JUGENDLICHE

Seite
64



Wenn ich nur ein paar Versammlungen der Generalkonferenz auslasse, weil ich an dem Wochenende etwas anderes machen will, ist das doch kein Problem, oder?

VERPASSE NICHT DEN ANRUF

FÜR KINDER

Ich habe den **Geist** gespürt

Du kannst den Heiligen Geist im Herzen verspüren – auch schon als Kind.



Seite
73

